



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

406 (31.8.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154762)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inzerate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 144
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inzeraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 406.

Mannheim, Samstag, 31. August 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Sedanfeier.

Es will uns dünken, daß wir in diesem Jahre mit besonderem Mut die Tag von Sedan begehen können. Zwar macht sich die vaterländische Presse breit genug mit ihren Schmähungen auf die Armee und mit ihrem Hohn auf alles, was dem Patrioten teuer ist; aber dieses elende Geschimpfe muß verschwinden vor dem, was wir in diesem Jahre an nationaler Vorwärtstwicklung gerade auf dem Gebiete unserer Wehrkraft aufschreiben können. Wir haben erleben dürfen, daß die Zeit vorüber ist, in der Forderungen für Meer und Flotte zu jenen erbitterten, wenig rühmlichen Kämpfen führten, mit denen die politische Geschichte des Deutschen Reiches angefüllt ist. Trotz höchster Anforderungen an die Opferwilligkeit des Volkes fanden die Wehrvorlagen bei allen Parteien eine fast begehrtete Aufnahme, die den Erfolg von vornherein sicherstellte. Wir haben weiter in diesem Jahre an die Seite des Flottenvereins einen Wehrverein treten sehen, der überall ein freudiges Echo erweckt hat und dessen Wirksamkeit gute Früchte erwarten läßt. Und wir haben auf dem Gebiete der Luftschiffahrt und des Flugwesens ungenannte Erfolge errungen, die unserer Meinung nach hier die erste Stelle sichern. Vor allem aber ist es die landauf landab erwachte Jung-Deutschland-Bewegung, auf die wir mit hoffnungsvollem Stolz blicken. Wwegen wir doch die Erinnerung an die glorreichen Waffentaten unserer Armee in der Hauptsache deshalb, um in der Jugend Racheiferung zu wecken, damit sie sich der Väter würdig zeige. Wenn wir nun auch getrost sagen konnten, daß die Eigenschaft echter deutscher Waffenfreudigkeit in heranwachsenden Geschlechtern noch eine gute Stätte hat, so dürfen wir andererseits doch nicht verkennen, wie sich mehr und mehr Einflüsse geltend machten, die das vaterländische Gefühl der Jugend zu untergraben drohten. Da war es denn eine Tat ersten Ranges, als sich unter der Flagge der vaterländischen Regierung patriotisch gesinnte Männer zusammenschlossen, um in den jungen Herzen, auch wenn sie der Schule entwachsen sind, die Liebe zum Vaterland zu hegen und zu pflegen, weiterhin aber auch für ihre körperliche Erziehung zu sorgen, damit auch ein Geschlecht heranwächst, gesund an Körper und Geist, gefestigt gegen die Einflüsse einer falschen Kultur und einer Verberbung, die, aus Dohr geboren, auch nur wieder Dohr erzeugen kann. Wenn wir jetzt am Jahrestag der Schlachten um Sedan unseren alten Kriegern wiederum den Dank des Vaterlandes zollen, dann können wir dies um so freudiger tun, wenn wir ihnen sagen können: wir haben gearbeitet um das, was ihr mit Leben und Gesundheit erkämpft habt, zu sichern. Dazu gehört eben die Herstellung eines vaterlandsbegehrten, waffen-

frohen Geschlechts, in dem der Geist, der unsere Truppen von Sieg zu Sieg geführt hat, weiterlebt. Haben wir diese Garantie, dann wird uns kein Opfer zu groß sein, das im Interesse der Schlagfertigkeit unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Land und in der Luft von uns gefordert wird. Wir wissen, daß die Wehrvorlagen des letzten Frühjahr noch lange nicht alle Wünsche erfüllt haben, die im Interesse einer in jeder Beziehung leistungsfähigen Kriegsbereitschaft zu erfüllen gewesen wären. Das hier nachzubolen ist, muß nachgeholt werden. Gerade in diesem Jahre haben wir in dieser Richtung gute Wege eingeschlagen. Das Geldbilis, auf ihnen weiterzuschreiten, wird die beste Feier des Tages von Sedan sein.

Der Panamafanal-Konflikt.

Der englische Geschäftsträger in Washington hat, wie bereits gemeldet, der amerikanischen Regierung in Rom ein eigenes eine Note überreicht des Inhalts, daß England, falls eine befriedigende Verständigung in bezug auf das Panamafanal-Geschäft sich als unmöglich erweisen sollte, an das Haager Schiedsgericht zu appellieren entschlossen sei. Heute nun läßt die Unionregierung läßt die Antwort darauf verbreiten. Danach wird sie es ablehnen, die Frage der Gebührensbeziehung der amerikanischen Küstenschiffahrt einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Das liegt in all seiner Deutlichkeit wenigstens aufrichtig und sagt sich durchaus logisch in die Gewohnheiten und den Gang der Politik der Union, die die unbeschränkten und nur vom Rechtsstandpunkt aus betrachteten Geschäftspraktiken ihrer Börsen- und Trustmagnaten auch auf den Verkehr mit den fremden Nationen zu übertragen gewohnt ist. Ob Vertrag oder nicht, das Interesse gebietet der Union die Sicherstellung ihrer Verbindungen zu Wasser vor einem heimischen Hafen zum andern, die Beschützung ihrer schwachen Handelsmarine gegen die übermächtige Konkurrenz der ausländischen Gesellschaften. Da die Vereinigung der im Kanalbau angelegten Risikofaktoren eine nur geringe sein kann, und der Kanal so nie ein Geschäftsunternehmen an sich zu werden vermag, ist er als Staats- und Machtinstrument gebaut worden. Die Amerikaner ziehen selbstverständlich die Konsequenzen daraus. Sie sagen sich überdies, daß sich die Zeiten seit dem Abschluß des Hay-Pauncefote-Vertrages stark geändert haben, daß seitdem de facto der größte Teil des spanischen Mittelamerikas unbeschränkte Machtsphäre der Union geworden ist und daß die — rasche — Entwicklung der Dinge auf eine einzige politisch ununterbrochene Mittellinie von der kanadischen bis zur kolumbischen Grenze zureicht. Daß demnach es das eigene Haus ist, in dem sie zu Hause sein sollen. Man wird dagegen sachlich gar nicht viel einzuwenden können und sich, wenn man nur aufrichtig sein und mit offenen Augen sehen will, sagen: Hier ist nichts zu machen, wenigstens nicht auf dem bisher eingeschlagenen Wege. Auch England muß trotz seiner verbesserten Verträge der Schwächere bleiben.

Etwas seltsam wirkt dieses Vorgehen der Union allerdings, wenn man es mit dem von ihr selbst ausgegangenen und kaum mehr als ein Jahr alten Schiedsgerichtspatent zusammenstellt. Man hat damals — Taft und Knog waren die Ruf-

ein schönes Schema aufgestellt, nach dem alle Streitigkeiten zwischen Amerika und England (auch Frankreich und das hier mit Recht ein wenig skeptisch gewesene Deutsche Reich sollten mit in den Combine) ausnahmslos entweder direkt auf dem Wege der Kabinette oder durch besondere Botschafter ohne Berufungsmöglichkeit an den Haag geschlichtet werden sollten. Die letzte Instanz sollten die Vertretungskörper der beiden Länder selbst sein.

Es ist bekanntlich nicht zum Reizen dieser Paradiesstunde gekommen. Man erkennt erst jetzt an dem ersten großen anglo-amerikanischen Streitfall seither, wie geschickt einseitig sich die Amerikaner die ganze Sache gebacht haben. Alle Vorteile für sie, alle Nachteile für die andern. Kein Haag, das peinlich werden könnte, weil ein Forum der ganzen Welt, sondern Beschränkung auf private Verhandlungen. Aber nur, soweit gerecht und ohne jede Bindung. Wie die Buchstaben des Hay-Pauncefote-Vertrages wären, auch diese schiedsgerichtlichen tot geblieben, ein Fingerzeig für die Zukunft.

Aus Anlaß des durch Vertragsbruch von Seiten der Vereinigten Staaten gegen England hervorgerufenen Panamafanal-Konflikts begegnete man in deutschen Blättern der Meinung, Deutschland möge sich beileben, die Gelegenheit wahrzunehmen, sich mit England endlich zu verständigen, um gemeinsam mit England Nordamerika entgegenzutreten. Ohne diese Verständigung werde England dem amerikanischen Gewalttätigen schwerlich einen ersten Widerstand entgegenzusetzen; und dann werde auch Deutschland sich diese Schädigung seiner Schiffahrtsinteressen durch die Vereinigten Staaten gefallen lassen müssen. Die „Wagheb. Zig.“ glaubt einem solchen Schritt mit guten Gründen widerstehen zu sollen:

Wir sind, wie unsere Leser wissen, christliche Freunde einer wirklichen Verständigung mit England; aber einer mehr von diesem Ziele abseits führenden Weg als der ist, den zu betreten hier vorgeschlagen wird, können wir uns nicht denken. Eine energischer Bemühung unseinerseits zur Verständigung mit England in diesem Augenblick und mit der Spitze gegen Amerika würde von Englands Volk und seinen Staatsmännern doch nicht als ein Angebot, sondern als ein Gesuch um Hilfe betrachtet und danach bewertet und behandelt werden. Und können wir so mit England zu einer Verständigung, so wäre es immer nur eine solche ad hoc, die uns als dem Schwächeren bewilligt würde, nicht aber zu jener Verständigung, die wir brauchen können und haben wollen, in der nämlich England unsere Gleichberechtigung in der Welt — überall — anerkennt! Auch diese Anerkennung, so hoffen wir noch immer, wird eintreten, und dann wird die den Fortschritt unserer geistigen Welt in einem friedlichen Zeitalter sichernde Verständigung zwischen Deutschland und England von selbst folgen. Aber dazu, daß das alles kommen kann, ist vor allem nötig, daß England sich uns nähern muß.

Wir also müssen uns zurückhalten und darum auch in seinem Konflikt mit Amerika England jetzt allein überlassen, seine Stellung zu nehmen und zu Taten zu schreiten.

Feuilleton.

Der Wasserträger.

Ran sind es zwanzig Jahre her, da gab man im Kgl. Hoftheater Wiesbaden noch längerer Pause einmal wieder Luigi Cherubini's „Wasserträger“. Es war in dem alten, kleinen, unruhigen Hause und die ganze Vorstellung trug das Gebräuge der einfachen Bediegenheit. Dem Publikum gefiel das Werk ausnehmend. Das wollte damals mehr besagen als heute, denn Deutschland war von der „Mascagnitis“ befallen. Und dennoch die warme Aufnahme! Nun sagt es sich aber bei uns so, daß gar viele Theaterfreunde das Urteil ihrer Zeitung abwarten. Das lautete aber ganz anders: „Vielleicht“ — so las man am 10. Dezember 1892 in einer großen Zeitung — „sollte es ein Versuch im musikhistorischen Interesse sein, kann die Raideität des Textes und die stellenweise recht hübsche Musik Wannen dem Geschmack des an andere Kost gewöhnten Publikums nicht mehr recht entsprechen.“ Es war eben die Zeit der „Mascagnitis“, und der Kritiker las fest in den Wannen der Tagesmode. Das Wiesbadener Publikum von 1892 urteilte aber weniger befangen und die Erfahrung lehrt, daß die Gesamtstimme des unbefangenen Publikums beinahe immer gerecht ist. So sagte schon Karl Maria von Weber (1817.) Jene abschreckende Manier ist freilich ein alter, deutscher Topos. „Eine Partitur, die uns modernen Menschen nicht mehr allzu viel zu sagen hat“, nannte vor etlichen Jahren ein bekannter Kunstrichter Haydn's Fagottseiten. Auch hier war der Querstand offenkundig, denn das Publikum der Singakademie — ein sehr musikalisch, empfänglich, sein empfindendes — war ganz entzückt und schiedelte

wie nur ein dankbares Berliner Publikum vermag. Neben diesen Topos tut sich heute ein neuer kund: sie finden alles klein, schal, leer, nichts. Sie suchen nach „Ewigkeitswerten!“ Da sehen wir wieder den urdeutschen „Ganzgud-in-die-Luft“, der über so viel Schönes, Liebendes, Interessantes hinwegschlupft. Unnötig zu sagen, daß gar viele Musikkenner mitlaufen. . .

Lassen wir sie laufen und wenden uns der Handlung zu. Graf Armand wird durch die Ränke des Kardinal-Kanzlers Mazarin gestürzt, seiner Stellung als Vorkämpfer des Parlaments entzogen und muß fliehen. Wir sind im Jahre 1647. In Paris herrscht Mazarin mit Allgewalt, denn Ludwig XIII. ist vor kurzem gestorben, Ludwig XIV. ist erst neun Jahre alt, die Königin Witwe wird von Mazarin beherrscht. Mazarin hat — diese Stelle ist unbegreiflicher Weise bei deutschen Aufführungen aus dem Dialoge gestrichen worden — ein Edikt erlassen, das das arme Volk zu Boden brückt. Dazu wollte das Parlament seine Zustimmung nicht geben. Da ließ Mazarin die vornehmsten Mitglieder des französischen Reichstages kurzer Hand verhaften. Der Vorkämpfer, Graf Armand, hat sich nun zu dem Wasserträger Michel geflüchtet. Die Soldaten sind auf seiner Spur, denn es ist ein hoher Preis auf seinen Kopf gesetzt. Aber Armand und seine Gemahlin Konstanze entgehen ihren Verfolgern: Konstanze wird als Tochter des braven Michel ausgegeben und Graf Armand im Wasserloch durch die Barriere und die Tormache geschmuggelt. Es sind zwei gefährliche Tage — Les deux journées heißt der französische Titel — und den weiteren Verlauf der Handlung mag man in dem von C. F. Wittmann vorzüglich durchgearbeiteten Opernbuch (Reclam 8226) nachlesen.

Die Uraufführung am 16. Januar 1800 war eine dramatische Sensation. Und wenn wir uns ein wenig bemühen, wenn wir uns an den Anfang des 19. Jahrhunderts versetzen, so werden wir dies

begreiflich finden. Nicolas Bouilla schrieb das Buch nämlich nach einer wahren Begebenheit die Handlung ist nur noch 1647 zurückverlegt, in Wirklichkeit hat sie sich zur Zeit der Schreckensherrschaft von Robespierre zugetragen. Also vielleicht 1792. Der Stoff mag also um 1800 ebenso spannend und aktuell gemirkt haben, wie heute allerlei „Verwerja“. Haben wir diese Einsicht gewonnen, so sind wir der Einführung in Libretto und Musik nicht mehr so fern. Demals ging der Stern Napoleons auf, der General Napoleone Bonaparte erschien als Weltbeglückter. So meinten auch Goethe, Schiller und Beethoven, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit waren die Tugenden des neuen Geschlechts. So klingt auch Michel's Lied an:

Zwar muß ich arm und dürftig leben,
War hart und schwer ist mein Geschick,
Aber mir wach ein Herz gegeben,
Empfänglich für der Menschheit Glück.
Einst soll auf meinem Grab man lesen:
Wahrer, hier ruht ein braver Mann,
Er ist der Schwachen Schutz gewesen
Und nahm sich seiner Brüder an.

Denselben Gedanken gibt der Schlußchor wieder:
Gott weilt in uns die höchsten Triebe:
Die süße Pflicht der Menschlichkeit,
Sie lohmet reich mit Heil und Glück.
Den „selbstzufriedenen Halbflenner“ bedeutet dies alles freilich nicht viel. Aber diese „unglückselige Klasse“ gab es schon vor hundert Jahren, wenden wir uns lieber an den unbefangenen Kunstfreund. Ein solcher versucht sich vielleicht an dem Kinstlerauszug (Reclam 1983) und findet nur vierzehn Nummern. Dazu mag ihm am Klavier so Vieles unwirksam klingen, endlich legt er die Noten zur Seite und begreift nicht, warum denn Beethoven, Weber,

Der Vorentwurf eines Reichs-Wohnungsaufsichtsgesetzes.

Die Wohnungscommission des Reichstages hat einen Vorentwurf für das Reichs-Wohnungsaufsichtsgesetz ausgearbeitet, der nach dem eigenen Wunsch der Kommission der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden soll. Der Entwurf ist nicht als fertiger Kommissionsbeschluss anzusehen, sondern er soll nur als Anhalt für die im Herbst fortzusetzenden Beratungen dienen; ein offizieller Charakter ist also der Veröffentlichung nicht beizumessen. Die „Köln. Ztg.“ gibt darauf folgendes wieder:

Es soll in allen Gemeinden eine ständige Wohnungsaufsicht eingeführt werden, die sich auf die Beschaffenheit, Einrichtung und Benutzung der Wohnungen in gesundheitlicher oder sittlicher Beziehung erstreckt. Die Wohnungsaufsicht soll beschränkt werden auf 1. Wohnungen, die einschließlich Küche aus vier oder weniger Räumen bestehen, 2. größere Wohnungen, welche in Mansarden, Dach- oder Kellergeschossen liegen oder in denen fremde, nicht zur Familie gehörige Personen ständig oder gegen Entgelt beherbergt werden, 3. Schlafstellen, Leihstühle und Logierhäuser, 4. Wohn- und Schlafräume der Angestellten (Gefellen, Lehrlinge, Arbeiter, Gesinde). Die Wohnungsaufsicht soll den Gemeindevorständen obliegen, außerdem haben die Landesregierungen besondere Wohnungsaufsichtsberechtigten zu bestellen. Den mit der Wohnungsaufsicht betrauten Personen sollen bei Ausübung dieser Aufsicht alle amtlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörden zustehen, insbesondere sollen sie befugt sein, die der Wohnungsaufsicht unterliegenden Räume innerhalb der vom Bundesrat oder den Landesregierungen festzusetzenden Stunden zu besichtigen. Ueber ihre amtliche Tätigkeit haben die von den Landesregierungen bestellten Wohnungsaufsichtsberechtigten Jahresberichte zu erstatten, die, zusammenfassend bearbeitet, in regelmäßigen Zwischenräumen dem Bundesrat und dem Reichstag vorzulegen sind. Der Bundesrat soll Vorschriften erlassen können, denen die zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienenden Räume hinsichtlich ihrer Beschaffenheit, Einrichtung und Benutzung in gesundheitlicher oder sittlicher Beziehung zu entsprechen haben, ebenso sonstige Anordnungen zur Durchführung der Wohnungsaufsicht. Die zu treffenden Vorschriften können verschieden geartet sein für die einzelnen Landesteile, ferner für Stadt und Land, endlich für bestehende Wohnungen und Neubauten. Weiter enthält der Kommissionsentwurf Bestimmungen über die Befugnisse der Aufsichtsberechtigten zur Anordnung und Durchführung der auf Grund der erlassenen Vorschriften notwendigen Maßnahmen. Soweit die angeordneten Maßregeln nicht die Befreiung einer dringenden, das Leben oder die Gesundheit bedrohenden Gefahr bezwecken, muß für die Ausführung eine angemessene Frist gelassen werden. Zur Wahrung von beanstandeten Wohnungen soll die Polizeibehörde nur befugt sein, wenn die weitere Benutzung erhebliche Nachteile oder Gefahren herbeizuführen geeignet ist. Die Ausführung der erlassenen Anordnungen soll durch Geldstrafen bis zu 300 Mark erzwungen werden können. Wegen die polizeilichen Verfügungen ist Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde und (in letzter Instanz) an die Landesregierungen zulässig, deren Entscheidung endgültig sein soll. Gegenüber dem preussischen Wohnungsgesetzentwurf von 1904 unterscheidet sich der vorliegende Entwurf der Reichstagskommission wesentlich dadurch, daß nach ersterem nur die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern zum Erlaß von Wohnungsvorschriften verpflichtet werden sollten, während der jetzige Entwurf eines Reichs-Wohnungsaufsichtsgesetzes die Wohnungsaufsicht auf alle Gemeinden ausgedehnt sehen will.

Die Reichsregierung scheint, wie die „Köln. Ztg.“ weiter bemerkt, vorläufig noch auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Regelung der Wohnungsaufsicht Sache der Einzelstaaten sei. Wenigstens hat sie der Reichstags-Wohnungskommission mitgeteilt, daß sie erst neuerdings in diesem Sinne auf die Bundesstaaten eingewirkt habe. Auf diese Anregung wird es auch zurückzuführen sein, daß die preussische Regierung ihren vorerwähnten Entwurf neu bearbeitet und an eine Anzahl sachverständiger Körperschaften und Persönlichkeiten zur Begutachtung übersandt hat. Ob nun reichs- oder bundesstaatliche Regelung, jedenfalls ist überall der gute Wille vorhanden, die längst und officinell als notwendig erkannte Wohnungsaufsicht grundsätzlich durchzuführen.

Schumann, ja selbst Wagner von Cherubini so viel Wesens gemacht haben. Auch hier müssen wir uns aus unserem Zeitalter, aus der Umwelt des Musikdramas im Fluge nach Paris 1800" verlesen. Im Theatre Francaise gab man eine besondere Art von „Opern“: Schauspiele mit Musik und Musikspiele mit Musik. Zu den Schauspielen mit Musik gehörte auch Mehul's „Joseph“ (1807). Die Musik ordnet sich in solchen Werken dem Schauspiel ein. Wir leben dies nach der Overtüre zum „Wasserträger“ — nebenbei: sie trägt den Stempel der Meisterhaftigkeit — gar zu deutlich. Denn nun geht der Vorhang auf und — der Dialog beginnt. (Die Ballade von seinem Savonarben steht in der Mitte des ersten Auftritts!) Cherubini schrieb für jugende Schauspieler, die den Ausbruch in der durch Orchesterbegleitung höher potenzierten Deklamation suchen, oft auch in der Ueberhebung der Linie schönen Gesanges. Ja, Weber — der es noch wissen konnte — nennt diese Sänger des Theatre Francaise geradezu „Schreier“. Es war eine Zeit der dramatischen Wirkungen. Was alle bedenken mögen, die heute vom Verfall der Gesangsart schmerzhaft reden und jammern. Richard Wagner sah hierin richtiger, tiefer, denn er schreibt (1851) an Uhl: „Ein Veronal, daß mir nicht zuerst den Wasserträger von Cherubini und den Joseph von Mehul gut und wirksam vorstellten kann, wie soll dies imstande sein, bei alldem enormen Schwierigkeiten meiner Opern gewachsen zu sein!“ Und weiter: „Gewiß ist die Sönger daran, daß sie in allen ihren Leistungen an eine dramatische Aufgabe denken.“ Cherubini's Musik ist nun — natürlich im Sinne von 1800 — eine ganz dramatische, hoch dramatische Musik. Ein Meister des Sanges, der Stimmführung, ein gelehrter Musiker, ein Meister in der durchsichtigen Klarheit des Aufbaus, ein Meister der Instrumentation, ordnet er doch alle seine Kunst dem Schauspiel unter. Das macht noch heute seine Größe aus. Cherubini's Musik zum „Wasserträger“ hat etwas Verdes. (Sie gleicht allem Vorderzweine), sagte damals ein Kenner von — beiden! Man muß sich an ihre besondere Art gewöhnen. Aber wenn man sich in seine Art einlebt und einfüßt, so wird man erleben, daß Cherubini die Seele erhebt, daß auch seine Totenmesse aus dem Jahre 1816 unsere Verehrung verdient.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. August 1912

Die Fleischsteuerung.

Die Sommermonate haben ebenso wie im vorvergangenen Jahre eine außerordentliche Teuerung eigentlich auf allen Gebieten gebracht. Die Lebensmittel, namentlich auf Fleisch, zeigen in ihrer Preisbewegung eine beunruhigend starke Kurve nach oben, so daß den weniger bemittelten Volkskreisen, zumal in den Großstädten, die Bilanzierung zwischen Einnahmen und Ausgaben immer schwieriger wird, wobei letzten Endes die Ernährung zu kurz kommen muß. Die erhebliche Preissteigerung für Fleisch ist leider eine sehr unerfreuliche Tatsache, der die Regierung zweifellos ihre größte Aufmerksamkeit widmet und widmen muß. Ob die Kostlage eine, wenn auch nur zeitweilige, Forderung unseres Volkshutes rechtfertigt, die Frage wird die Regierung natürlich ganz besonders sorgsam zu prägen haben. Daß die Verteuerung der Lebensmittel nicht nur für die Arbeiter und den Mittelstand, daß sie letzten Endes in gesteigerten Löhnen auch für Handel und Industrie unerfreulich zum Ausdruck kommt, soll nicht geleugnet werden. Aus den großen Städten des Reiches kommen Nachrichten über Magistratsbeschlüsse über die Fleischsteuerung. So sahien die Kellerten der Kaufmannschaft von Berlin folgende Resolution:

Seit einer Reihe von Jahren zeigt die Bewegung der Preise für Vieh und Fleisch im allgemeinen eine aufsteigende Richtung. Diese Verteuerung eines der wichtigsten Volksernährungsmittels hat sich in den letzten Monaten wiederum verschärft und bedroht die Lebenshaltung weiter Bevölkerungsteile in einer auch für Handel und Industrie beunruhigenden Weise. Der Vergleich der diesjährigen Augustpreise mit denen der Vorjahre zeigt ein von Jahr zu Jahr zu beobachtendes Ansteigen der Preise für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch; der Preis für Schweinefleisch, das vor einem Jahre verhältnismäßig billig war, ist im August 1912 weit über seinen Stand vom August 1909 und 1910 emporgeschwollen.

Die hohen Zölle verhindern, daß die Steigerung der Vieh- und Fleischproduktion der Vermehrung der Bevölkerung und der Entwicklung des Volkswohlfandes folgt. Unzweckmäßige Bestimmungen des Viehsteuern- und des Fleischbeschaugesetzes hindern die erforderliche Ergänzung der heimischen Fleischproduktion durch die Einfuhr von ausländischem Vieh und Fleisch, insbesondere aus überseeischen Gebieten. Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse des Vorjahres und der hierdurch bedingten Ausfälle an Futtermitteln treten im laufenden Jahre die Wirkungen der hohen Zölle und der Einfuhrbeschränkungen mit besonderer Deutlichkeit in die Erscheinung.

Die große Schärfe des herrschenden Koststandes erheischt schleunige Maßregeln, die geeignet sind, die Teuerung zu lindern und ihrer Wiederkehr vorzubeugen. Die Kellerten der Kaufmannschaft von Berlin haben in einer Reihe von Denkschriften und Eingaben Vorschläge zur Milderung des Koststandes gemacht; sie stellen in der Hauptsache folgende Forderungen auf:

- 1. Die Einfuhrzölle auf Vieh und Fleisch — auch Wildschweinfleisch — müssen, mindestens vorübergehend, aufgehoben oder ermäßigt werden.
- 2. Das Viehsteuern- und das Fleischbeschaugesetz müssen unter Wahrung der Interessen der öffentlichen Gesundheitspflege und der deutschen Viehzucht so abgeändert werden, daß in größerem Umfange als bisher Vieh und Fleisch aus dem Auslande eingeführt werden kann.
- 3. Es muß sofort in eine Revision der Zölle für Futtermittel, insbesondere für Mais, eingetreten werden.
- 4. Die Bahnverwaltungen müssen durch eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für Vieh und Fleisch und durch ausreichende Bestellung von Kühlwagen die Fleischversorgung der Großstädte und Industriezentren erleichtern.
- 5. Zweckmäßig wird auch eine Ausgestaltung der Viehstatistik sein, welche Lücken im Viehbestande schneller erkennen läßt, als dies heute möglich ist.

„Die deutsche Plage in Galizien“

überschreibt sich ein Artikel der Lemberger „Gazeta Wicczorna“ (20./8.), in dem darüber geklagt wird, daß der ehemalige deutsche Landmannminister Schreiner eine neue Rundreise in Galizien zum Besuch der deutschen Kolonien und zur stärkeren Belegung der antipolnischen Bewegung unternommen habe. Nach Ansicht der „Gaz. Wiccz.“ hat die antipolnische Agitation der deutschen Kolonien in Galizien den Charakter der „Verteidigung“ der deutschen Rationalität, den sie ursprünglich

Weber in Frankreich noch in Italien bei der Meister Boden gefaßt. Der in Florenz 1760 geborene Künstler hält nämlich die Mitte zwischen Mozart und Beethoven: ein selbständiger Charakter, dem Deutschen sehr nahe stehend. Man hat ihn einen „Eklektiker“ gescholten, kühl und trocken. Aber auch hier hat uns die gelehrte Behauptung den schlimmen Streich gespielt. Wie anders urteilte unser großer Beethoven: „Ich bin entzückt, so oft ich ein neues Werk von Ihnen vernehme, und nehme größeren Anteil als an meinen eigenen. Kurz: ich ehre und liebe sie.“ — Deutschland hat Cherubini zuerst in seiner Bedeutung erkannt, denn auf die Uraufführung des „Wasserträgers“ folgten Mannheim, Berlin, Wien, Hamburg und Bremen im Jahre 1802, und ein glückliches Loos hat es gegeben, daß die Handschriften der meisten Cherubini-Partituren in der Kgl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrt werden.

So scheint Deutschland berufen, das Erbe eines edlen Meisters in Ehren zu halten, und wir dürfen uns darauf freuen, daß unser Hoftheater seine neue Spielzeit unter diesem Zeichen beginnt.

Arthur Bloch.

Richard Wagners „Parsifal“.

Bekanntlich werden, so wird uns geschrieben, am 13. Februar 1913 sämtliche Werke Wagners frei, indem an diesem Tage sich des großen Meisters Todestag zum dreißigsten Male jährt. Von diesem Tage angefangen dürfen alle Schöpfungen Wagners schranken- und tantiemelos auf den Bühnen und in den Konzertsälen reproduziert werden und unter diesen auch „Parsifal“, des Meisters letztes Werk, das bis heute auf keiner anderen Bühne als der Bayreuther (Amerika bekanntlich ausgenommen) zur Darstellung gelangt ist. Man erinnert sich, daß Frau Cosima Wagner seit Jahren außerordentliche Anstrengungen macht, um die Ausschließlichkeit des „Parsifal“ für Bayreuth über die geschlichen 30 Jahre hinaus zu erlangen, zu welchem Behufe sogar ein deutsches Reichsgesetz die Schupfrist für alle Schöpfungen der Kunst und Literatur auf 50 Jahre ausdehnen sollte. All diese Bemühungen blieben bis jetzt erfolglos; je näher jedoch das ominöse Datum

haben sollte, schon vollständig eingestrichelt, obwohl die Deutschen verhältnismäßig mehr denn zuviel nationale Rechte (?) befehlen. Hauptzweck der Reise Schreiners soll u. a. sein, für eine eigene Vertretung der Deutschen im galizischen Landtage zu sorgen. Ueber diese Forderung könne man dreist zur Tagesordnung übergehen, denn für die Deutschen werde man kein besonderes Privileg schaffen. Sie könnten ja, wie in Viala, wo sie in größerer Anzahl wohnten, sofern sie über die Stimmeneinheit verfügten, einen Deutschen in den Landtag wählen; dagegen liege zur Ausführung der „Rationalitätenfrage“ weder ein Grund noch eine Gelegenheit vor. Wenn die „deutsche Frage in Galizien“ nach Ansicht der „Gaz. Wiccz.“ für die Polen auch keine besondere Gefahr bilde, so könne sie doch zu einer aufregenden Plage werden. Wenn die entseelte albedeutsche Agitation weiterhin von außen nach Galizien hineingetragen werde, wenn die bisher ruhigen deutschen Kolonisten weiterhin zu streiten Polenfeinden gemacht werden würden, dann — meint das Blatt drohend — müsse die polnische Volksgemeinschaft entsprechende Stellung dazu nehmen. Bis jetzt sei die Handvoll Deutscher in Galizien in ihrem ganzen Erwerb auf die gemeinsame Arbeit mit den Polen angewiesen, und die Polen bezweifelten auch, ob sie wegen irgend welcher politischer Fiktionen und der antipolnischen Stimmung ihrer Landsleute außerhalb Galiziens sich einem etwaigen Boykott polnischerseits aussetzen wollten. Das wäre für sie weit gefährlicher als ihr Zusammengehen mit den den Polen feindlichen Elementen — damit sind die Ruhenen gemeint — für die Polen. Ohne die deutsche Agitation zu überschätzen, solle die Aufmerksamkeit der polnischen Gesamtheit davon nicht abgelenkt werden. Im Gegenteil, sie müsse genau verfolgt werden, doch nur zu dem Zwecke, um gegebenenfalls ihr gegenüber mit ganzer Energie die entsprechenden Abwehrmittel anzuwenden, und dazu werde die polnische Volksgemeinschaft auch in Zukunft stark genug sein.

Die Deutschen in Galizien sollen zuviel nationale Rechte besitzen! Die „Gaz. Wiccz.“ würde sich ein Verdict erwerben, wenn sie diese Rechte einmal aufzählen wollte. Die Deutschen Galiziens wissen jedenfalls nur von einem „Rechte“, daß sie sich der Willkür der dortigen polnischen Machthaber fügen dürfen. Der Boykott braucht nicht mehr angedroht zu werden; denn er wird schon geübt, soweit das möglich ist. Wenn die dortigen Deutschen ein Zusammengehen mit den Ruthenen für zweckmäßig oder notwendig halten sollten, dann wird es die „Gaz. Wiccz.“ mit ihren Gesinnungsgenossen nicht verhindern können. Jedenfalls sind die galizischen Deutschen — darin unterscheiden sie sich von den Polen — unbedingt staats- und gute Bürger Oesterreichs, während die Polen kein feineres Verlangen besitzen, als die „drei Anteile“ wieder zu einem selbständigen polnischen Staate zu vereinigen. Die Empörung der Polen ist darauf zurückzuführen, daß es heute nicht mehr oder nur noch selten gelingt, die Deutschen zu Polen zu machen; da man das nicht vor der Öffentlichkeit eingestehen will, müssen allerlei Scheingründe herhalten, um die Deutschen zu bekämpfen.

Deutsches Reich.

— Zur Hebung der Fleischnot. Angesichts der großen Fleischnot gedenken, wie die „Magdeb. Ztg.“ erzählt, viele Landwirte sich zusammenzuschließen, um Riesenschweinemästereien ins Leben zu rufen. Speziell in der Altmark sollen solche große Schweinemästereien gegründet werden. In Halleheide wird bereits eine solche eingerichtet. Die Reichstagsabgeordneten der Altmark, Jordan, v. Kröcher und namentlich der Vertreter von Stendal, Osterburg, der Oekonomierat Bösch in Roskitten, sind anerkannte Befürworter großer gemeinschaftlicher Viehproduktion.

— Ueber die beabsichtigte gesetzliche Einführung von Waffenscheinen erzählt eine Korrespondenz, daß vor mehreren Wochen im Reichsamt des Innern eine Konferenz stattfand, zu der, außer Vertretern der beteiligten Regierungsstellen, Vertreter der Waffenfabriken, Waffenhändler und Jagdvereine geladen waren. Es wurde eingehend die Frage erörtert, ob man durch gesetzliche Bestimmungen festlegen soll, daß der Verkauf bestimmter Schusswaffen nur gegen Vorzeigung eines Waffenscheines erlaubt ist. Auch das Tragen von bestimmten Schusswaffen soll nur solchen Personen gestattet sein, die sich durch einen von der Ortspolizei ausgestellten Waffenschein ausweisen können. Die Meinungen gingen weit auseinander, insbesondere befürchteten die Waffenhändler durch die gesetzliche Einführung eines Waffenscheines eine empfindliche

rück, desto mehr Stimmen erheben sich in den bayreuthergebenen Kreisen, um für den „Parsifal“ eine Ausnahmestellung zu begehren. Dem gegenüber empfiehlt es sich wohl, an eine Schrift zu erinnern, die, aus herzlicher Feder stammend, die „Parsifal“-Frage eingehend behandelt und sich mit Erfolg bemüht, den Standpunkt zu präzisieren, den der Meister selbst, wenn er noch lebte, in dieser kontroversen Angelegenheit eingenommen hätte. Die Handhabe zu dem hier verhandelten Nachweise bieten die Schriften Wagners selbst, in welchen seine künstlerischen Ziele mit solcher Klarheit und Handgreiflichkeit niedergelegt erscheinen, daß die hier behandelte Frage genau im Geiste Wagners beantwortet zu werden vermag.

Die erwähnte Broschüre betitelt sich „Wagner contra Bayreuth“, ist bereits im Jahre 1901 erschienen und ihr Verfasser nennt sich Alexander Orton, in Fachkreisen bekannt als ehemaliger Herausgeber der Musikzeitschrift „Parsifal“, sowie bürlicher Abhandlungen über Wagner und sein Werk. Da die brennende Frage heute wieder aktuell, ja geradezu brennend geworden ist, wird es nicht überflüssig sein, deren letzte Gesichtspunkte kurz wiederzugeben:

„Das Bayreuther Festspielhaus und die Bühnenweihfestspiele waren zu Lebzeiten des Meisters ein rein ideales Unternehmen; unter den Händen seiner Nachfolger ist Bayreuth jedoch langsam, langsam zu einem Geschäftsunternehmen geworden, aber nicht etwa zu einem reinen Geschäftsunternehmen dergestalt, daß der geschäftliche Charakter sich jedermanns Augen sofort offenbaren würde, sondern Bayreuth ist heute vielmehr ein so raffiniertes Gemisch von Kunst und Geschäft, daß insbesondere die Künstler in ihrer anbetungswürdigen Naivität beides nicht mehr von einander zu unterscheiden vermögen, vielfach auch aus alter Unfähigkeit an den vergötterten Meister gemüht mitgehen. Während z. B. Felix Weingartner schon längst seine warnende Stimme erhob und das heutige Bayreuth wahrheitsgemäß charakterisierte, tut Hans Richter nach wie vor eintönig mit und dirigierte auch neuer wieder die „Meisterfinger“ in Bayreuth.

Der Kern der ganzen Angelegenheit liegt in der Frage: Was wollte Wagner mit Bayreuth? Welchem Zwecke sollte das Festspielhaus, sollten die

Benachteiligung ihres Gewerbes. Von dieser Seite wird auch darauf hingewiesen, daß Fremde, die sich nur kurze Zeit im Deutschen Reich aufhalten, ihren Bedarf künftighin in belgischen oder englischen Geschäften decken werden, da ihnen die Beschaffung eines deutschen Waffenscheins zu umständlich sein dürfte. Besonders die vornehmsten Klassen sind bisher die stärksten Abnehmer für deutsche Waffen, wohl mit Rücksicht darauf, daß unsere Waffenindustrie ganz hervorragendes leistet. Es wurde auch erwogen, ob man den Verkauf von Schusswaffen nicht konzeptionspflichtig machen soll, um den Verkauf kleiner Schusswaffen durch Abhändler an unszuverlässige Personen zu unterbinden. In Berlin ist seit einiger Zeit durch Polizeiverordnung das Tragen von Schusswaffen an einen polizeilichen Erlaubnisschein gebunden; dagegen bestehen für den Verkauf noch keine Vorschriften. Ueberhaupt gehen die polizeilichen Bestimmungen über das Waffentragen in den verschiedenen Teilen des Reiches weit auseinander.

Zur Jesuitenfrage schreibt die „Korrespondenz des Evangelischen Volksverbandes“: In der Presse wehren sich gegenwärtig die Stimmen, welche im Hinblick auf die Eingabe des bayerischen Episkopats an den Bundesrat fordern, daß sich auch die evangelische Geistlichkeit rühre und namentlich die oberen Kirchenbehörden sich auf ihrerseits an den Bundesrat wenden und damit den Eingaben des Episkopats ein Gegengewicht bieten. Die maßgebende Instanz würde doch wohl der Evangelische Kirchenauschuß sein, der auch in früheren ähnlichen Fällen leitend und wirksam die evangelischen Interessen vertreten hat. Insbesondere dürfte die von ihm anlässlich der Aufhebung des 2. Jesuitenkongregats im Jahre 1904 erlassene öffentliche Kundgebung, sowie seine Denkschrift zum Toleranzantrag des Jahres noch in Erinnerung sein. Es kam deshalb keinem Zweifel unterliegen und wir glauben, darüber zuverlässig unterrichtet zu sein, daß auch diesmal der Deutsch-Evangelische Kirchenauschuß die Frage ebenfalls mit voller Sorgfalt verfolgt und sicherlich geeignete Schritte an maßgebender Stelle nicht unterlassen haben wird.

Handbuch der deutschen wirtschaftlichen Verbände. Anregungen aus gewerblichen Kreisen des Hansa-Bundes entsprechend, hat die Leitung des Hansa-Bundes beschloffen, alsbald ein Handbuch der wirtschaftlichen Verbände und Verbände des deutschen Reichs herauszugeben. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden. Die steigende Organisationsfähigkeit in Deutschland hat dazu geführt, daß das Bild des Standes der Organisationskraft sich fortgesetzt ändert. Auf dem Gebiet der Industrie-Organisationen ist die Idee der Arbeitgeberverbände im letzten Steigen begriffen gewesen und ebenso hat die weitgehende Spezialisierung der deutschen Industrie zu immer weiterer Branchendivision geführt. Eine ähnlich reiche Tätigkeit in der Bildung neuer Organisationen zeigt sich auch auf dem Gebiet des Handels, des Handwerks, der Handelsgewerkschaften und der Verbände der Techniker. Der Hansa-Bund, dem über 800 wirtschaftliche Verbände korporativ angeschlossen sind, wird innerhalb dieses Werkes, das ein Bild der gesamten Organisationsfähigkeit des deutschen Handels, Gewerbes und der Industrie geben soll, auch gleichzeitig den eigenen Ausbau seiner Organisation darstellen. Das Erscheinen des voraussichtlich mehrbändigen Werkes ist für Anfang nächsten Jahres in Aussicht genommen.

Die Verbände des deutschen Gewerbestandes, soweit sie nicht in den Besitz unseres Fragebogens gelangt, werden um eine abschließende Vorlegung der Entschlüsse und der Ziele der betreffenden Organisationen an das Zentralbureau des Hansa-Bundes, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 36 III, gebeten.

Badische Politik.

Die Singen a. H., 30. Aug. (Priv. Tel.) Die heute abend halbjährigen Gemeinderatswahlen hatten folgendes Ergebnis: Die Liberalen erzielten für Gültige Vater 3 und für 18-jährige Vater 2 Sitze, während das Zentrum sich mit 1 gegen 2 Stimmen begnügen mußte. Dieser etwas überraschende Wahlerfolg bedeutet eine erhebliche Niederlage für das Zentrum, das doch mindestens mit der Hälfte der Sitze gerechnet hatte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. August 1912

Die Rettungsmedaille wurde dem Wabmeister Karl Josef Lazarus bei der Firma August und Emil Nietzen in Karlsruhe verliehen.

Verlegt wurden Prof. Dr. Karl Höhn am Gymnasium in Wertheim in gleicher Eigenschaft an das Karl-Friedrich-Gymnasium in Mannheim; Eisenbahnsekretär Philipp Kallenberg in Mannheim zur Generaldirektion in Karlsruhe; Eisenbahnsekretär Adolf Kendecker in Weil-Weinheim.

Wagnerweibchensspiele dienen? Ursprünglich sollte das Festspielhaus in München errichtet werden, Ludwig II. von Bayern unterstützte dieses Vorhaben und Semper hatte die Pläne, ja sogar das Modell bereits fertig, als Hofintendant die Sache vorzeitig und Wagner nach langem Zögern für das rühmliche Bayreuth sich entschied. Welches immer aber auch der Standort des Festspielhauses sein sollte, aus den Schriften Wagners geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß es nur gedacht war als eine Bühne, nach deren Muster zahlreiche andere in deutschen Städten errichtet werden sollten, ein Ziel, das Wagner aufs Innigste herbeisehnte, weil er die in der Schöpfung erklärten normalen Opernbühnen im allgemeinen für unermessend hielt, keine Schöpfungen, aber auch andere erste Bühnenwerke, wie die von Klug, Beethoven etc. dem deutschen Volke in angemessener und würdiger Weise darzubieten. Wagner war viel zu viel Demokrat, um nur ein Theater für die obersten Reichtümer und für jene Wenigen schaffen zu wollen, deren Geldbeutel ihnen den ziemlich kostspieligen Besuch Bayreuths gestattet. Wagner hatte eine deutliche Kunst für das deutsche Volk im Sinn; er beschäftigte deutsche Künstler und lud das deutsche Volk zu sich ein. Heute finden wir oft genug fremdländische Künstler auf der Bayreuther Bühne und auch die Besucherzahl besteht zu einem unerschwinglichen Prozentsatz aus Nichtdeutschen. Wagner selbst hätte selbstverständlich auch nie daran gedacht, seinen „Parthos“ jenem deutschen Volke vorzuenthalten, für das er ihn geschaffen; wer Wagners Gesinnung, wer seine Schriften kennt, für den besteht kein Zweifel, daß der Meister sich wohl nur von Frau Cosima bestimmen ließ, sein letztes Werk an die anderen Bühnen nicht abzugeben, weshalb Bayreuth einer solchen „Aktion“ sicherlich nicht bedarf, um jeden zweiten Jahr, ja selbst alle Jahre, einige Häuser mit Engländern, Amerikanern, Franzosen und Italienern zu füllen. Für Deutsche ist kaum mehr Platz dort, denn nach dem „Waldhüter“, den Bayreuth an die Festungen verleiht, sind in sämtliche Vorstellungen schon viele Monate vor

nach Basel und Eisenbahnsekretär August Schneider von Karlsruhe nach Basel.

Ernannt wurden die Lehrpraktikanten Karl Kurz von Schilfheim und Sigmund Rathsheimer von Gandelshausen zu Professoren am Gymnasium in Wertheim.

Von der preussisch-süddeutschen Lotterie. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse bis Montag, 2. September, abends 6 Uhr, erfolgt sein muß, andernfalls das Anrecht auf die betreffende Nummer verloren geht.

Bezüglich des Besonderen in der Gewerbeordnung und Krankenversicherung sind neue Bestimmungen getroffen. Nach der Novelle zur Gewerbeordnung vom 28. Dezember 1908 dürfen Arbeiterinnen in Betrieben mit mindestens 10 Arbeitern vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen während 8 Wochen — früher 6 Wochen — nicht beschäftigt werden. Im Falle eines einwöchentlichen Besuchs in einem anderen Betrieb, der die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Krankenversicherung jedoch erst am 1. Januar 1914 in Kraft treten und noch dem heute noch geltenden Krankenversicherungsrecht eine Besondereunterstützung naturgemäß nur für 6 Wochen gewährt werden kann, so erhalten die betreffenden Arbeiterinnen jetzt eine Unterbrechung nur für 6 Wochen, während sie 8 Wochen lang nicht beschäftigt werden dürfen. Um dieser durch die Gesetzgebung hervorgerufenen Erschwerung der Lage der Arbeiterinnen entgegenzukommen, hat das badische Ministerium des Innern, einer Anregung des Bundesrats folgend, an die Bezirksämter einen Erlass herausgegeben, der sich mit dem Mittel eines erhöhten Mutterlohnes für Arbeiterinnen beschäftigt. Es wird in diesem Erlass zunächst auf die oben dargelegten Umstände hingewiesen, dann aber ein Ausnahmefall, um diese Härten zu vermeiden. Es wird in den Krankenkassen empfohlen, auf Grund des § 1 Abs. 1 Nr. 4 des heute noch geltenden Krankenversicherungsrechtes eine Besondereunterstützung in Verbindung mit der Besonderenunterstützung können die Krankenkassen den betreffenden Arbeiterinnen eine Beihilfe für die ganze Zeit zukommen lassen.

Frauenverein, Abt. VII B, Stellenvermittlung. Die Stellenvermittlung hat bisher so gute Erfolge aufzuweisen, daß sie sich genötigt sieht — vorerst probeweise — vom 1. September ab auch vormittags Bureaustunden einzurichten. Bestehendes geschieht in ganz besonderem Interesse der Hausfrauen, da der Andrang am Nachmittag zu groß ist, um die Hausfrauen, wie Stellenfuchenden ordnungsgemäß und rasch zu bedienen. Es wird daher auch jedermann gebeten, alle telephonischen Anfragen nur am Vormittag zwischen 9 und 11½ Uhr zu erledigen. Während des starken Betriebes am Nachmittag ist es künftig unmöglich, telephonische Bestellungen aufzunehmen oder Auskunft zu erteilen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Bureau vormittags bis 11½ Uhr geschlossen werden muß. Der Verein hofft mit dieser Neuerung einem besonders von den Hausfrauen stark empfindenen Mangel abzuwehren. Hoffentlich wird sie auch von Erfolg begleitet und die Stellenvermittlung, die bemüht ist, jedem Anspruch der Hausfrauen, wie der Mädchen gerecht zu werden, immer mehr in Anspruch genommen. Nur eine große Inanspruchnahme kann die Betriebskosten decken, die sehr erheblich sind. Es wäre doch immerhin sehr bedauerlich, wenn die so segensreich wirkende Einrichtung aus Mangel an Betriebskosten wieder eingehen müßte. Wie bekannt, geschieht die Stellenvermittlung für die Stellenfuchenden kostenlos. Die Hausfrauen bezahlen 15 Prozent des ausgemachten Monatslohnes. (Siehe Anzeiger.)

Eine kostenfreie Reise durch den vorderen Oberrhein. Der Verkehrsverband für den vorderen Oberrhein hat eine Serie Siegelmarken herausgegeben, welche im Darmstädter Verkehrs-Bureau erhältlich sind und sich durch künstlerische Behandlung der Motive auszeichnen. Der geschäftsführende Ausschuss hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Prämie in Form einer 14-tägigen kostenfreien Reise durch den vorderen Oberrhein demjenigen zu gewähren, an dessen Adresse innerhalb eines bestimmten Zeitraumes, der durch Anzeiger noch bekannt gegeben wird, die meisten mit einer Oberrheinmarken versehenen Briefe oder Karten gelangen.

Die Heidelberger Gartenbau-Ausstellung. In den Tagen vom Samstag, den 14., bis Sonntag, den 23. September, wird in Heidelberg unter dem Protektorat des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar auf dem Jubiläumspark und in der Stadthalle eine große Gartenbau-Ausstellung stattfinden. Veranstaltung wird sie vom Bezirk Heidelberg-Mosbach des Vereins selbständiger Gärtner Baden unter Mitwirkung des Badischen Obstbauvereins, Zweigverein Heidelberg und Umgebung und des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in Heidelberg. Die Ausstellung wird folgende Einzelveranstaltungen enthalten: am 14., 15. und 16. September: Wanderei-Ausstellung, Tafel- und Innendekoration; am 18. und 19. September: Gemälde-Ausstellung, Datteln und Schnittblumen-Ausstellung; am 21., 22. und 23. September: Obstbau-Ausstellung. Außerdem veranstaltet die Heidelberger Vereinigung der Aquarien- und Terrarienfrennde eine Aquarien- und Terrarien-Ausstellung. Bis heute sind insgesamt 29 Ausstellungen von Ausstellern eingelaufen. Die Ausstellungsobjekte der modernen Vinderei beanspruchen 150 qm Raum; die Schnittblumen Datteln, Rosen und Nelken, sowie moderne Garten-

pläne und Modelle) ebenfalls 100 qm. Weiter sind zwei Gebrauchsgegenstände, darunter eine japanische Jardinerie, gemeldet. Von der Industrie sind 10 Ausstellungen über gärtnerische Gebrauchsgegenstände sowie Samereien für Obst- und Gartenbau eingelaufen. Eine stattliche Reihe kostbarer Ehren- und Gedenkpreise ist bereits gestiftet worden. Kaiser der Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar und der Stadt Heidelberg haben der Großherzog und Prinz Max von Baden wertvolle Ehrenpreise für die Ausstellung gestiftet.

Jahresermäßigung zur Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt. Um den Auswärtigen, die die Ausstellung „Der Mensch“ besichtigen wollen, den Besuch zu erleichtern, hat das Großh. Badische Ministerium die Einrichtung von Sonderzügen von den umliegenden Städten nach Darmstadt angeordnet. Zunächst werden von den größeren Städten Mainz, Worms und Frankfurt an mehreren Tagen Sonderzüge abgefahren; doch sind für später auch auf den übrigen Strecken Sonderzüge vorgesehen. Auch wird die Eisenbahnverwaltung auf Bestellung nach Vereinbarung weitere Ertragszüge für Vereine oder größere Gesellschaften, die gemeinsam die Ausstellung „Der Mensch“ besuchen wollen, einlegen. Von ganz besonderem Vorteil ist es, daß auf den Stationen der anstehenden Bahnstrecken Anschlusskarten zu den ermäßigten Sonderzugfahrpreisen ausgegeben werden, so daß z. B. für sämtliche badische Stationen des Direktionsbezirks Mainz wenigstens einmal die Möglichkeit geschaffen wird, zu dem ermäßigten Fahrpreis für Gesellschafts-Sonderzüge die Fahrt nach Darmstadt zu unternehmen. Die Ausstellungsleitung hat sich auf ihrerseits entschlossen, eine besondere Eintrittsermäßigung für diese auswärtigen Besucher einzutreten zu lassen. Für alle mit solchen Sonderzügen ankommenden Personen ist der Preis zum Besuch der Ausstellung auf 60 Pf. festgesetzt worden.

Renovierung der Burgruine Hinterburg. An der Burgruine Hinterburg bei Neckarsteinach, die unter Denkmalschutz steht, werden gegenwärtig ausgeführte Renovierungs- und Erhaltungsarbeiten ausgeführt. Unter anderem wird auch der ausgeschüttete Riechbrunn der Burg wieder aufgedeckt und mit einer Brüstung versehen.

Ein Extrazug mit 32 scemäßig verpackten Benzolautomobilen verließ gestern die hiesige Fabrik, um die Fahrzeuge zum Autowerkpenen Hafen zu bringen.

Ein Begnadigungsgefuch Hofherrn. Nachdem das Reichsgericht die Revision im Nord-Prozess Höpner verworfen hat, wird, wie es bei solchen Anlässen üblich ist, Hofherr ein Begnadigungsgefuch beim Großherzog einreichen lassen. Vermutlich wird seit Mittwoch der ledige Major Scheffer Joseph Müller von Hirschhorn. Er fuhr am Dienstag nach Mannheim. Auf dem Schiff wurden Rad und Helm nebst Uhr gefunden. Man vermutet, daß Müller ertrunken ist.

Auf seiner ersten Fahrt zu Berg ist der im Anhang des Schlepptankers „Malka“ befindliche Kahn „Gottbertrauen“. Der dem Schiffer Scheuer-Friese gehörende Kahn ist auf einer Werft in Schoten gebaut und ist 38,50 Meter lang, 3,04 Meter breit und hat bei einer größten Ladefähigkeit von 7800 Zentner einen Tiefgang von 2,31 Meter. Ferner befindet sich auf seiner ersten Fahrt zu Berg der neue Kahn „Fioréal“, der auf einer Werft in Capellen erbauter Kahn macht seine erste Fahrt im Anhang des Schlepptankers „Malka“ am Montag 27. Das Schiff ist Eigentum des Schiffers Boh-Bohith und ist 38,50 Meter lang, 3,11 Meter breit und hat bei einer größten Ladefähigkeit von 8000 Zentnern einen größten Tiefgang von 2,67 Meter. Beladen ist der Kahn mit Eisenerz.

Todesfall. In Sindjersich (M. Durlach), hat Herr Definitur Martin Kessel, Farrer von Sindjersich, im Alter von 82 Jahren. Der Verstorbenen war Ritter des Ritters Ordens 1. Klasse und konnte bereits vor 4 Jahren das goldene Jubiläum feiern.

Vergnügungen.

Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Duverrière a. d. Fecht, „Des Wanderers Ziel“ v. Suppe, 2. Introduction und Chor aus „Toll“ v. Rossini, 3. „Goldregen“, Walzer v. Waldenfel, 4. „Deißler-Marsch“ v. Paulwetter.

Arbeiter-Dampferfahrt zum Wormser Volkstheater. Schon seit Jahren zieht das alljährlich stattfindende Volks-Theater zahlreiche Fremde an. Dies bedient sich dabei die hiesige Einwohnerzahl gern der Arbeiterischen Dampfer, weshalb auch an dieser Stelle darauf hingewiesen sei, daß morgen mittig in allgemöhrlicher Weise Arbeiter Erben eine Fahrt dorthin veranstalten. Abfahrt mittags 1½ Uhr von der Mannheim-Ludwigsbahnener Lokalbahnfahrt aus.

Saarländischer. Das beste Zeugnis des Filmastes, hat die Direktion des Saarländers für das neue Programm erworben. Es ist dies der sensationelle Schlagerfilm in drei Akten „Amierlei Mut“. Dargestellt wird dieses grandiose Bild von den berühmtesten Wiener Künstlern. Die Spieldauer dieses einen Aktes beträgt ca. 1½ Stunde. Dazu kommen aber noch eine Reihe weiterer erschaffen Avitäten der Lichtspielkunst. Eine

Darin, daß von den 60 Millionen Deutschen und Deutsch-Österreichern etwa die obersten Reichtümer sich Bayreuth gönnen und alle anderen Millionen ausgeschlossen bleiben sollen, kann Wagner sein Ziel nicht ansehen haben!

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Aus Dresden wird uns geschrieben: Im Oktober dieses Jahres wird in der Galerie Brühl in Dresden eine Ausstellung der Werke von Salda Schweizer stattfinden, die außerordentlich interessant zu werden verspricht. Salda Schweizer hat bisher nur zwei Mal Kollektiv-Ausstellungen veranstaltet, nämlich in den Jahren 1893-94 und 1900-04. Die erste Ausstellung also leitete durch fast ganz Deutschland, die zweite beschränkte sich auf Berlin, Dresden, Leipzig, Altona und Wien. Bekanntlich gehört Schweizer zu jenen Künstlern, deren Werke bei ihrem Entstehen weit auf beständigen Lebenslauf zu haben pflegen. Er verlor eine gesunde Zeit hindurch eine fast literarische Richtung, in der er, angezogen durch die Studien der antiken Kunst und durch die neuzeitliche Körperkultur Bewegung zu Resultaten gekommen die ich literarisch-philosophisch und in monumentalen Stil lediglich die ideale Schönheit der menschlichen Körper betonen. Unter seinen neuen Schöpfungen befinden sich solche, die man zu den besten der modernen Kunst rechnen muß, ohne daß sie sich ihrer allgemeinen Tendenz entziehen. Salda Schweizer ist eben ein äußerst feinkühner und sehr origineller Künstler. Er hat jetzt wieder volle zehn Jahre hindurch im Stillen an seiner Entwicklung gearbeitet und während dieser langen Reihe von Jahren auf jede öffentliche Anerkennung verzichtet. Die Ausstellung wird unbedingt den Charakter eines künstlerischen Ereignisses tragen.

Eine Deutsche Oper in London. Im kommenden Winter ist, wie unser Londoner Bureau drückt, für zwei Monate ein Wahrscheinlich einer deutschen Oper im Covent Garden-Theater geplant. Die Leitung der Vorstellungen wird Thomas Beecham übernehmen. Sie sollen am 1. November beginnen. Aufgeführt werden der Holmavogel, Elektra, Salome, die Welfenherren v. 1. u. Die deutsche Oper in London wird an drei Tagen der Woche aufgeführt, nämlich die übrigen Tage in der Kaiserlich-russische Ballet in Aussicht genommen.

sehr interessante Naturaufnahme ist das Bild „Sprengungen“.

Tages-Kalender.

Sonntag, 1. September. Groß. Hof- und National-Theater, 7 Uhr: „Der Wasserträger“.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 30. August. Der Stadtrat beschloß auf einen Antrag der Direktion der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke hin, dem Bürgerausschuß eine Vorlage zu unterbreiten, wonach im Gaswerk II ein neuer Gasbehälter mit 40.000 cbm Inhalt erstellt werden soll.

Karlsruhe, 30. Aug. Der 19 Jahre alte Karl Woschberger aus Dorf fand eine Patrone und hielt den Draht, der an der Patrone befestigt war, an eine Lichtleitung.

Engen, 31. Aug. (Tel.) In Watterdingen sind sechs Anwesen vollständig niedergebrannt.

Karlsruhe, 27. Aug. Die zahlreichen Wohnhausneubauten für das infolge der Verlegung der Eisenbahnbetriebswerkstätte Basel nach hier sowie die Inbetriebnahme des neuen auf badischem Boden gelegenen Rangierbahnhofs Basel überfiedelnde Eisenbahnpersonal geben gegenwärtig unserem Orte sowie dem benachbarten Friedlingen und Leopoldshöhe ein gewisses amerikanisches Gepräge, welches doch gewissermaßen in Kürze eine neue Stadt. Unter dem Namen Personal scheinen nun Bestrebungen im Gange zu sein, eine Art Gartenstadt zu gründen, da durch die Verlegung der genannten Dienststellen bei der meist größeren Entfernung vom bisherigen Wohnort Unannehmlichkeiten entstehen.

Karlsruhe, 27. Aug. Die zahlreichen Wohnhausneubauten für das infolge der Verlegung der Eisenbahnbetriebswerkstätte Basel nach hier sowie die Inbetriebnahme des neuen auf badischem Boden gelegenen Rangierbahnhofs Basel überfiedelnde Eisenbahnpersonal geben gegenwärtig unserem Orte sowie dem benachbarten Friedlingen und Leopoldshöhe ein gewisses amerikanisches Gepräge, welches doch gewissermaßen in Kürze eine neue Stadt.

Karlsruhe, 27. Aug. Die zahlreichen Wohnhausneubauten für das infolge der Verlegung der Eisenbahnbetriebswerkstätte Basel nach hier sowie die Inbetriebnahme des neuen auf badischem Boden gelegenen Rangierbahnhofs Basel überfiedelnde Eisenbahnpersonal geben gegenwärtig unserem Orte sowie dem benachbarten Friedlingen und Leopoldshöhe ein gewisses amerikanisches Gepräge, welches doch gewissermaßen in Kürze eine neue Stadt.

Karlsruhe, 27. Aug. Die zahlreichen Wohnhausneubauten für das infolge der Verlegung der Eisenbahnbetriebswerkstätte Basel nach hier sowie die Inbetriebnahme des neuen auf badischem Boden gelegenen Rangierbahnhofs Basel überfiedelnde Eisenbahnpersonal geben gegenwärtig unserem Orte sowie dem benachbarten Friedlingen und Leopoldshöhe ein gewisses amerikanisches Gepräge, welches doch gewissermaßen in Kürze eine neue Stadt.

Karlsruhe, 27. Aug. Die zahlreichen Wohnhausneubauten für das infolge der Verlegung der Eisenbahnbetriebswerkstätte Basel nach hier sowie die Inbetriebnahme des neuen auf badischem Boden gelegenen Rangierbahnhofs Basel überfiedelnde Eisenbahnpersonal geben gegenwärtig unserem Orte sowie dem benachbarten Friedlingen und Leopoldshöhe ein gewisses amerikanisches Gepräge, welches doch gewissermaßen in Kürze eine neue Stadt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Bad Rippoldsau, 31. August. Auf Anregung der Direktion der Bad Rippoldsau-L.G. wurde in den Räumen des Badhotels ein Jahrmärkt im Schwarzwald abgehalten.

Sanau, 29. Aug. Die Stadtoberordneten beschloßen heute die Einrichtung von sogenannten „Abschluschklassen“ in den hiesigen Volksschulen, sowie die durchgängige Herabsetzung der Höchstfrequenz in den Volksschulklassen auf 50 Schüler; um letzteres zu ermöglichen, wurde an den Magistrat der Antrag gerichtet, alsbald den Neubau einer weiteren Volksschule in die Wege zu leiten.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Der wegen Wechselfälschungen verurteilte Kaufmann Gustav Calwer und Heilbronn, welcher 3 J. aus dem Untersuchungsgefängnis Reuders ausgebrochen war, wurde in diesen Tagen bei seiner Rückkehr nach München von der dortigen Polizei verhaftet.

früher beschwindelt hatte und dann bald darauf in einer Wirtshaus in der Goethestraße verhaftet.

Bad Mergentheim a. d. Tauber, 28. Aug. Trotz des regnerischen Wetters, von dem Deutschland während des ganzen August heimgesucht wurde und das der Fremdenindustrie unwiderbringlichen Schaden zugefügt hat, ist unser Bad doch noch recht gut besucht gewesen.

Sportliche Rundschau.

Vorhersehung für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.) Sonntag, den 1. September.

Preis von Pichtenthal: Verilla — Frauenlob. Badener Prince of Wales-Stakes: Gille de Rais — Bibre. Preis der Stadt Baden: Cairo — Colleon.

Preis von Holm: Billing — Common Sense. Preis von Kranenburg: Erla — Abendsonne. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier. Preis von Sedau: Gernot — Oranier.

gegen kommt in Dresden ein Zweijährigen-Rennen von Bedenung zur Entscheidung, das mit 12.000 A. ausgeschaltet.

50 Jahre Opelwerke.

Die Opelwerke in Rüsselsheim feiern am heutigen Samstag das 50. Jubiläum ihrer Tätigkeit.

Carl und Wilhelm Opel waren frühzeitig in die Welt der Technik eingetreten, das 1888 sein Interesse dem modernen Expansionsmotor widmete.

Da Adam Opel am 17. September 1868 starb, so übernahmen Carl und Wilhelm Opel bald darauf die Leitung des Werkes.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Eigenheim-Vereinsgesellschaft für Deutschland m. b. H. in Mannheim, die auch ihre Tätigkeit in Ludwigshafen, Oggersheim und Bad-Dürkheim ausübt, ersucht uns um die Feststellung, daß sie in keinerlei Zusammenhang steht mit der in Konkurs geratene offenen Handelsgesellschaft Eigenheim-Vereinsgesellschaft Weinberg, Holz u. Co., in Liquidation in Frankfurt a. M. noch identisch ist mit der noch in Frankfurt bestehenden m. b. H. Gesellschaft.

Von Tag zu Tag.

Ein tragisches Ereignis. Mannheim, 31. August. Auf der Station Winterschneidbach wurde ein auf den Schienen stehendes Kind vom Zuge erfasst und getötet.

Die Gräber des ermordeten Rosenkhal. 28. u. 29. Aug. In der Rosenkhalischen Gräberstätte wurde bekannt, daß ein Mitglied der in der Umgebung Rüsselsheim wohnenden Familie Rosenkhal von dem amerikanischen Konsulat dahin verständigt wurde, daß die Gräberstätte in Remmert ermordeten Rosenkhal den drei hier wohnenden Anverwandten auflage, diese Gräber nicht zu öffnen.

Die Ausgrabungen in Heidelberg. Vom alten Augustinerkloster wurden nach dem Heidelb. Tglbl. im Laufe des gestrigen Nachmittags wieder interessante Funde zutage gefördert.

Die Ausgrabungen in Heidelberg. Vom alten Augustinerkloster wurden nach dem Heidelb. Tglbl. im Laufe des gestrigen Nachmittags wieder interessante Funde zutage gefördert.

Theaternotiz. Die Eröffnungsvorstellung des Hoftheaters „Der Wasserträger“ von Cherubini beginnt Sonntag, den 1. September, um 7 Uhr.

— Grobfeuer. Neumünster, 31. Aug. In den frühen Morgenstunden ist heute die große Zuckfabrik von Christian Friedrich Köster bis auf den Grund niedergebrannt.

Rennen zu Baden-Baden.

Fünfter Tag.

Der heutige Haupttag des Meetings hatte einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen, einen Besuch, der zum mindesten so stark wie im Vorjahre war.

1. Chamant-Rennen. 7000 Mk., gegeben von Bärger Baden-Badens, dem ersten, 1000 Mk. dem zweiten, 700 Mk. dem dritten, 300 Mk. dem vierten Pferde.

Es liefen 3 Pferde. 1. Kgl. Preuß. Haupt-Gestüt Gradiß br. St. „Sabaranda“, 2. Herrn R. Daniels br. S. „Calvados“, 3. Herrn A. u. C. v. Weinbergs br. St. „Catena“.

2. Kurverwaltungspreis. 6500 Mk. Hier von 5000 Mk. dem ersten, 1000 Mk. dem zweiten, 500 Mk. dem dritten Pferde.

Es liefen 3 Pferde. 1. Herrn A. u. C. v. Weinbergs br. S. „Belles“, 2. Herrn A. v. Schmieders F. St. „Selloise“, 3. Herrn W. Sindensteds br. St. „Mahana“.

3. Großer Preis von Baden. Gold-Pokal, gegeben vom Großherzog von Baden, und 80 000 Mk. Hier von der Goldpokal und 60 000 Mk. dem ersten, 10 000 Mk. dem zweiten, 6000 Mk. dem dritten, 4000 Mk. dem vierten Pferde.

Es liefen 9 Pferde. 1. Mons. F. Wallis br. S. „Rize aux Iarmes“, 2. Mons. Rich. Ehrhardt F. S. „Ratchek“, 3. Mons. J. San Riquels br. S. „Horogorito“.

4. Obdenheim-Remorial. 13 000 Mk. Hier von 10 000 Mk. dem ersten, 2000 Mk. dem zweiten, 1000 Mk. dem dritten Pferde.

Es liefen 4 Pferde. 1. Mons. W. Bottens F. St. „Babette II“, 2. Kgl. Preuß. Haupt-Gestüt Gradiß F. St. „Lena“, 3. Herrn A. u. C. v. Weinbergs br. St. „Donnaselzer“.

5. Preis von Mariahalden. 10 000 Mk., gegeben von Herrn Hermann Siedlen. Hier von 7000 Mk. dem ersten, 2000 Mk. dem zweiten, 1000 Mk. dem dritten Pferde.

Es liefen 9 Pferde. 1. Mons. J. Sterns F. S. „Don Diego“, 2. Mons. J. Sterns Schvbr. St. „Saperlipopette“, 3. Mons. Pfizers br. St. „Hiaiwatba“.

6. Fremersberg-Hürden-Sandicap. 7000 Mk. Hier von 5000 Mk. dem ersten, 1200 Mk. dem zweiten, 800 Mk. dem dritten Pferde.

Es liefen 6 Pferde. 1. Mons. Pfizers br. S. „Elwano“, 2. Herrn H. Kempens Schv. St. „Charles Heidrich“, 3. Herrn F. C. Krügers br. St. „Oregon“.

Gerichtszeitung.

* Freiburg, 30. Aug. Am 23. Juli hatte die im April 1846 in Oberaltortler geborene und seit einer Reihe von Jahren hier wohnende Witwe Marie H. von der hiesigen Strafammer wegen einer Anzahl raffinierter Schwindelacten 2 Jahre Gefängnis erhalten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Mainz, 31. Aug. Die Untersuchung gegen den am Donnerstag auf einem Rheinschiff verhafteten Kapitän und Matrosen im Zusammenhang mit dem Tod eines Mädchens (vergl. unsere Meldung vom 30. August, Mittagsblatt) hat ergeben, daß dem Kapitän sowie den Matrosen keine direkte Schuld nachgewiesen werden konnte, da das Mädchen in angestrunkenem

Zustand auf dem Laufbrett ausgeglitten. Der Vorgang wird danach von der Polizei als ein Unglücksfall betrachtet.

* Berlin, 31. Aug. Der Kaiser unternahm heute morgen einen Spaziergang in den Tiergarten. Um 10 Uhr wurde das 200jährige Bestehen der Sophienkirche benagen, die reich geschmückt war.

* Wien, 31. Aug. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Kundmachung des Ackerbauministeriums betreffend die wegen der Maul- und Klauenseuche im deutschen Reich erlassenen Einfuhrverbote von Klautieren zu Nutz- und Zuchtzwecken nach Oesterreich.

* Wiesbaden, 31. Aug. Um der Fleischsteuerung zu begegnen, ist zwischen der Fleischzinnung und dem Magistrat ein Vertrag zustande gekommen.

* Köln, 31. Aug. Als heute Mittag das Militär-Luftschiff „S. 2“ zu einer Fernfahrt aus der Halle gebracht wurde, wurde es von einem heftigen Windstoß gegen das Ballontor gedrückt, wobei die Steuerung beschädigt wurde.

* München, 31. Aug. Die „Münch. N. Nachr.“ halten in ihrem gestrigen Morgenblatt behauptet, daß der Jesuit P. Dühr vor 5 Jahren den Antrag gestellt habe, für den Jesuitenorden höchst unbedeutende Dokumente im Reichsarchiv zu vernichten.

* Saloniki, 31. Aug. Die Kommission zur Feststellung der an die Veranulaten zu entrichtenden Entschädigungen für die während der militärischen Maßnahmen verurtheilten Schäden reiste von Ueslud nach Mitroviha, Pristina, Ipek, Djalowa und Prigrend ab.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

Bayern, das Reich und die Jesuitenfrage.

* München, 31. Aug. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Berliner Blätter bringen Artikel, die sich mit den an Mitglieder des früheren Ministeriums ergangenen allerhöchsten Einladungen und mit dem Erscheinen der derzeitigen Minister am Hoflager befassen.

* Berlin, 31. Aug. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Kundmachung des Ackerbauministeriums betreffend die wegen der Maul- und Klauenseuche im deutschen Reich erlassenen Einfuhrverbote von Klautieren zu Nutz- und Zuchtzwecken nach Oesterreich.

* Wiesbaden, 31. Aug. Um der Fleischsteuerung zu begegnen, ist zwischen der Fleischzinnung und dem Magistrat ein Vertrag zustande gekommen.

* Köln, 31. Aug. Als heute Mittag das Militär-Luftschiff „S. 2“ zu einer Fernfahrt aus der Halle gebracht wurde, wurde es von einem heftigen Windstoß gegen das Ballontor gedrückt, wobei die Steuerung beschädigt wurde.

* München, 31. Aug. Die „Münch. N. Nachr.“ halten in ihrem gestrigen Morgenblatt behauptet, daß der Jesuit P. Dühr vor 5 Jahren den Antrag gestellt habe, für den Jesuitenorden höchst unbedeutende Dokumente im Reichsarchiv zu vernichten.

* Saloniki, 31. Aug. Die Kommission zur Feststellung der an die Veranulaten zu entrichtenden Entschädigungen für die während der militärischen Maßnahmen verurtheilten Schäden reiste von Ueslud nach Mitroviha, Pristina, Ipek, Djalowa und Prigrend ab.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.

* Berlin, 31. August. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die „Reichspost“, die bekanntlich dem Erzherzog-Thronfolger sehr nahe steht, bringt heute an leitender Stelle Mitteilungen von besonderer Seite über die Absichten des Grafen Verchtold.



Von Tag zu Tag.

- Aus Liebesgram zum Mörder geworden. Burgstädt, 31. Aug. Dem 'Burgstädter Anzeiger' zufolge wurde gestern abend bei Mittel-Wittmannsdorf die 18jährige Tochter des Lehrers Edelmann von dem 20jährigen Gymnasialisten Vogel aus Chemnitz durch drei Messerschläge tödlich verletzt.

- Eine aufregende Verbrecherjagd. Dagen i. Westf., 31. August. Eine aufregende Verbrecherjagd lag sich heute nacht durch das ganze Vennetal hin. In Hölpe waren Viede beim Einbruch in das Kontor der Firma Bölling überfallen worden.

- Pflichten und sportliche Ausdauer bei nach einer Melbung des 'Tan' der Kasan aus Ostpreußen im hinteren Central-Distrikt. Er wurde bereits zu einem schwerkranken Dienst-Touristen gezogen, der in der 277 Meter hoch in den Ostpreußischen Gebirgen stehenden Brandenburger Hütte lag.

- Tragischer Ausgang einer kinematographischen Aufnahme. Der sechzehnjährige Schüler Dionysius Kovalik fiel Donnerstagnachmittag auf dem Pöller der Franz-Josef-Brücke in Pest und zog sich bis auf eine Schwimmhose, die er anhatte, aus. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, die ihn herunterholte wollte, da man glaubte, der Junge sei geknickt.

Landwirtschaft.

O Karlsruhe, 30. August. Wegen Ausbreitung der Maul- und Klauenpest in dem schweizerischen Kanton Neuchâtel wird die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh und Flegel dieser Herkunft bis auf weiteres neuerdings verboten.

Volkswirtschaft.

Bericht über die Londoner Börse.

Die Befürchtungen über die Diskonterhöhung legten der Börse bei Beginn der Woche eine gewisse Reserve auf. Trotzdem bewegten sich die Hauptgebiete wieder in recht fester Haltung. Die vorgestrigte Diskonterhöhung ist auf die Tendenz der Börse ohne Einfluss geblieben.

Am Amerikaner Markt entwickelte sich wiederum lebhaftes Geschäft in Industriefaktoren, von denen insbesondere Stahls infolge starker Käufe von Newyorker Seite eine weitere Befestigung erfuhr.

Der Kupfermarkt lag während der ganzen Woche in guter Verfassung, was mit den freis wachsenden Verbrauchern für Kupfer in Zusammenhang zu bringen ist, da sämtliche Industrien, die hierfür in Betracht kommen, auf lange Zeit hinaus einen guten Beschäftigungsgrad zeigen.

Der amerikanische Bahnenmarkt zeigte während der abgelaufenen Woche zwar mehrfache Schwankungen, die mehr oder weniger von der starken Bewegung der Canada-Pacific-Shares abhängen. Der Markt in letzterem Papier befand sich in unregelmäßiger Haltung, da die Agitation gegen die geplante Emission hienieden stärkere Abgaben und darauf folgende Rückkäufe bewirkten.

Der Diamantenmarkt konnte unter Führung von de Beers Ausbesserungen aufweisen. Der Goldminenmarkt lag bei Beginn der Woche vernachlässigt, konnte jedoch gegen Wochenende sein Niveau auch um Bruchteile erhöhen.

Dominikanischer Tabak.

Der Verbrauch von aus der Dominikanischen Republik kommenden Tabak, Domingoabak, ist von Jahr zu Jahr im Deutschen Reich im Zunehmen begriffen. Die die 'Badische Tabakzeitung' mitteilt, war im Jahre 1911 Deutschland fast der alleinige Abnehmer von Domingoabak, denn es erhielt nicht weniger als 98 Prozent der gesamten Ausfuhr im Werte von 34 Millionen Mark.

Keine Erhöhung der Qualitätspreise. Die Meldung einzelner Händler von einer Erhöhung der Qualitätspreise ist in der Tat zu begrüßen, da die Preise für Tabak in den letzten Jahren sehr stark gefallen sind.

Der Verkauf dürfte in etwa vier Wochen wieder aufgenommen werden. Die Produktion der Tabakfabriken ist durch die Diskonterhöhung des Diskontsatzes sehr beeinträchtigt.

Der Verkauf dürfte in etwa vier Wochen wieder aufgenommen werden. Die Produktion der Tabakfabriken ist durch die Diskonterhöhung des Diskontsatzes sehr beeinträchtigt.

bericht und die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt, so daß eine Dividende von 10 Prozent zur sofortigen Auszahlung gelangt. Die zur Annahme gelangten Vorschläge der Statuten beschränken sich abgesehen von formellen Dingen auf eine Erhöhung der Zahl der Ausschüßmitglieder von 9 auf 10, ferner eine Verschiebung der Einberufung der Generalversammlung vom Monat Juli auf September und eine Erleichterung zur Teilnahme an der Generalversammlung.

Die Bank von Belgien. Der Reichsbankrat schlägt 21 Prozent (i. S. 20 Prozent) Dividende vor. Die Reichsbank hat beschlossen, die Dividende für das Jahr 1911 auf 21 Prozent zu setzen.

Die Bank von Belgien. Der Reichsbankrat schlägt 21 Prozent (i. S. 20 Prozent) Dividende vor. Die Reichsbank hat beschlossen, die Dividende für das Jahr 1911 auf 21 Prozent zu setzen.

Telegraphische Handelsberichte.

Darmstadt, 31. Aug. Für die zusammengebrochene Nieder-Rodener Kaffe hat das Großherzogliche Baar den Betrag von 1000 Mk. gewendet und dem Oberwaldklub Darmstadt, der die Sammlungen eröffnet, zur Verfügung gestellt.

Wöchentliche Saatensandberichte des Preisberichtsteils des Deutschen Landwirtschaftsvereins. Berlin, 31. Aug. Das in ganz Deutschland bis Donnerstag andauernde Regenwetter hat dem noch bronnen lebenden Getreide weiteren, zum Teil erheblichen Schaden angefügt.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt, 31. Aug. (Wochenblatt). Der Geschäftsgang am Wochenanfang hat eine wesentliche Einschränkung erfahren, umso mehr als man infolge des hohen Preisrückfalls an die Bankrate der Reichsbank erinnert wird.

Frankfurt, 31. Aug. (Wochenblatt). Der Geschäftsgang am Wochenanfang hat eine wesentliche Einschränkung erfahren, umso mehr als man infolge des hohen Preisrückfalls an die Bankrate der Reichsbank erinnert wird.

Frankfurt, 31. Aug. (Wochenblatt). Der Geschäftsgang am Wochenanfang hat eine wesentliche Einschränkung erfahren, umso mehr als man infolge des hohen Preisrückfalls an die Bankrate der Reichsbank erinnert wird.

Frankfurt, 31. Aug. (Wochenblatt). Der Geschäftsgang am Wochenanfang hat eine wesentliche Einschränkung erfahren, umso mehr als man infolge des hohen Preisrückfalls an die Bankrate der Reichsbank erinnert wird.

Frankfurt, 31. Aug. (Wochenblatt). Der Geschäftsgang am Wochenanfang hat eine wesentliche Einschränkung erfahren, umso mehr als man infolge des hohen Preisrückfalls an die Bankrate der Reichsbank erinnert wird.

Frankfurt, 31. Aug. (Wochenblatt). Der Geschäftsgang am Wochenanfang hat eine wesentliche Einschränkung erfahren, umso mehr als man infolge des hohen Preisrückfalls an die Bankrate der Reichsbank erinnert wird.

Frankfurt, 31. Aug. (Wochenblatt). Der Geschäftsgang am Wochenanfang hat eine wesentliche Einschränkung erfahren, umso mehr als man infolge des hohen Preisrückfalls an die Bankrate der Reichsbank erinnert wird.

Frankfurt, 31. Aug. (Wochenblatt). Der Geschäftsgang am Wochenanfang hat eine wesentliche Einschränkung erfahren, umso mehr als man infolge des hohen Preisrückfalls an die Bankrate der Reichsbank erinnert wird.

Frankfurt, 31. Aug. (Wochenblatt). Der Geschäftsgang am Wochenanfang hat eine wesentliche Einschränkung erfahren, umso mehr als man infolge des hohen Preisrückfalls an die Bankrate der Reichsbank erinnert wird.

Waggonbau, 31. Aug. (Telegr.) Waggonbau: L. Prodit. 4. Rang frei an Nord-Hamburg per Aug. 11.90 - B. 00.00 - S. per Sept. 11.45 - G. 11.47 1/2 B. per Okt. 9.87 1/2 G. 9.00 - S. per Okt. 9.87 - G. 9.85 - B. per Januar-März 8.90 - G. 8.95 - B. per Mai 10.17 1/2 G. 10.20 - B. Tendenz per Aug. frei, neue Güter schwächer. unbeständig.

Hamburg 31. Aug. (Telegramm) Ruder per Aug. 00.00. - Sept. 11.43 1/2, Okt. 9.90. - Okt.-Dez. 9.82 1/2, Jan.-März 9.92 1/2, Mai 10.10. - unbest.

Kaffee. Hamburg 31. Aug. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 64 1/2 per Dez. 64 1/2 per Mär. 64 1/2 per Mai 64 1/2 fest.

Schmal. Antwerpen, 31. Aug. (Telegramm) Amerikanisches Schweine-Schmalz 140. - Salpeter. Antwerpen 31. Aug. (Telegr.) Salpeter displ. 27.40 per Febr.-März 27.30.

Günte. Antwerpen, 31. Aug. Günte - Stück verlast. - Wolle. Antwerpen, 31. Aug. (Telegr.) Deutsche S. Vola-Rammwolle per Aug. 0.70 per Sept. 5.45 per Dez. 5.60 per Mär. 5.52.

Baumwolle und Petroleum. Bremen 31. Aug. (Telegr.) Baumwolle 50.25, 51. - Antwerpen 31. Aug. (Telegr.) Petroleum Raff. Disp. 24.00 per Aug. 23 1/2, Sept. 23 1/2, Okt. D. 24. -

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Druckerei: Nr. 56, 1637, 6486. 31. August 1913. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Name of company, Shares, and Price. Includes entries like 'Klass-Lebensversicherungs-Gesellschaft', 'Deutsche Lebensversicherungs-Bank', etc.

Geschäftliches.

Den heutigen Anforderungen entsprechend hat der rührige Cafeter des Wiener Café Imperial seinen Apartments und besonders den Damenalon einer gründlichen Renovation unterziehen und dasselbe in moderner Weise ausgestatten lassen.

Straninowitz. Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst und Kultur: Julius Wille; für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: Richard Schickel; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. S. Richard Schickel.

Institut Fecht, Karlsruhe i. B., No. 100. Privatmittelschule v. Sexta bis incl. Oberprima mit Gymnasial- u. Realabteilung in Uebereinstimmung mit den staatlichen Lehrplänen.

Zahn-Grème. KALODONT Mundwasser.

Antwerpen, 31. Aug. (Telegr.) Weizen amerikan. 23 1/2 per Aug. 21.40, per Sept. 20.85, per Dez. 20.80. - Jucker. Waagewert, 31. Aug. Ruderbrötchen Kornmehl 83% o. S. 00.00-00.00.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 31. August.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 1/2 Prozent.

Schlingkurse.

Frankfurt a. M., 31. Aug. (Anfangskurse). Kreditaktien 203. -- Disconto-Com. mandl 189 1/2. Darmstädter 123. --, Dresdener Bank 157.75

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, London, and other locations. Columns include location, date, and rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsbank, Pr. Anl., and various bonds. Columns show denominations and prices.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks such as Hammer-Friedrich, Bismarck, and others. Columns list company names and prices.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial company stocks including Aluminium, Siemens & Halske, and others. Columns show company names and prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks such as Deutsche Bank, Reichsbank, and others. Columns list company names and prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstellen.

Table of transport stocks including Deutsche Südbahn, Hamburg, and others. Columns show company names and prices.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 31. Aug. (Anfangskurse).

Table of Berlin market opening prices for various securities.

Berlin, 31. Aug. (Schlusskurse).

Table of Berlin market closing prices for various securities.

Berlin, 31. Aug. (Anfangskurse).

Table of Berlin market opening prices for various securities.

Berlin, 31. Aug. (Schlusskurse).

Table of Berlin market closing prices for various securities.

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table of London market prices for various securities.

Pariser Börse.

Table of Paris market prices for various securities.

Wien, 31. Aug. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna market prices for various securities.

Wiener Börse.

Table of Vienna market prices for various securities.

Bekanntmachung.

Zur Regelung des Verkehrs bei der An- und Abfahrt der Wagen und Kraftfahrzeuge vor dem Rosengarten wird verordnet...

Haasenstein & Vogler AG. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen & Zeitungsblätter der Welt. Mannheim P. 2. 1. Tel. 495.

D. FRENZ. Annoncen-Expedition. Mannheim P. 2. 1. Planken. Telefon 71.

Stellen finden. Personal jeder Art. Für Privater, Hotel, Restaurant, für die u. a. m. in und außer Mannheim.

Eine Verkäuferin. In der Manufakturwaren-Geschäfte bewandert, sofort gesucht.

Bekanntmachung.

Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Gemeinden...

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerrichtet und die Verwaltung derselben den beigezeichneten Personen übertragen:

Table with 3 columns: Stadtteil (Gemeinde), Domizil, Inhaber. Lists various neighborhoods and their respective managers for savings deposits.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind...

Städtische Sparkasse: Schlichter.

Zwangs-Versicherung.

Montag, 2. Sept. 1912, nachmittags 2 Uhr. Werde ich im Pfandlokal...

Offentliche Versicherung.

Montag, 2. Sept. 1912, nachmittags 12 Uhr. Werde ich im Pfandlokal...

Ziegenbock-Versicherung.

Mittwoch, 4. Sept. 1912, vormittags 11 Uhr. Werde ich im Pfandlokal...

Metzgerei.

Mit elektr. Maschinen in guter Lage. Raberstr. 73. Metzgerei.

Schäufel-Gestelle.

zu kaufen gesucht. Offert. untl. 11. 26 Hauptpostlagernd. Mannheim.

1 durchaus erfahrene, tüchtige Directrice. Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsansprüchen an Firma: Sophie Dint.

Stellen suchen. Expediteur, lange Jahre in ersten Expeditionsfirmen und Schiffsbüro-Beschäftigten tätig...

Möbl. Zimmer. B6, 2 1 Z., möbl. Zimmer verm. 5018. L4, 12 1/2 Z., möbl. Zimmer u. ein einfaches Zimmer...

Zu vermieten. H 7, 34. 8 Zimmer und Küche zu verm. 11. 1. Etage. Eine schöne 6 Zim.-Wohnung...

Von der Reise zurück Zahn-Arzt Kollmar.

Aus dem Großherzogtum.

Leutershausen, 30. Aug. Bei der heutigen Bürgermeistereiwahl wurde der seitherige Bürgermeister Stellvertreter J. Schmitt mit 206 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Gegenkandidat, Gemeinderat Martin Koch, erhielt 140 Stimmen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 30. Aug. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Breinzer. Mit 29 Jahren hat der Offenbacher Eugen Schmitt...

Gerichtszeitung.

Berlin, 29. Aug. Die langen Streitigkeiten zwischen dem Schriftsteller A. O. Weber und dem früheren Vormund seiner Frau, der verwitweten Frau v. Schönstedt, Rechtsanwältin...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

St. Augustin, 31. Aug. Man schreibt uns: Der (1.) Berichtserkatter in Nr. 395 (Mittagsausgabe) des „Mannheimer G. A.“ bringt mit seinem Umlagebericht keine neue „erfreuliche Nachricht“...

Dr. Thompson's Seifenpulver. Ist billig, bequem, sparsam. Illustration of a woman washing clothes.

Bieber & Zachowal

Feine Herrenschneiderei

engl. Damen-Tailor made- u. Reitkleider etc.

M 1, 4, Breitestr. □ Tel. 2021 □ Breitestr., M 1, 4

Geschäfts-Verlegung.

Unserer geschätzten Kundschaft sowie dem verehrlichen Publikum erlauben wir uns höflichst mitzuteilen, dass wir mit dem heutigen Tage unser Geschäft

von B 1, 5 nach **M 1, 4, Breitestrasse**

(schräg gegenüber, Eckladen)

verlegt haben und bitten das uns seither entgegengebrachte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Gleichzeitig zeigen wir ergebenst an, dass sämtliche **Neuheiten für Herbst und Winter** eingetroffen sind und empfehlen uns

mit vorzüglicher Hochachtung

Bieber & Zachowal

M 1, 4. Breitestrasse □ M 1, 4.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Sonntag, den 1. Sept. 1912

1. Vorstellung im Abonnement A

Neu einstudiert

Der Wasserträger

Oper in 3 Aufzügen von Luigi Cherubini

Dichtung von Jean Nicolas Bouilly

(Christoph Gottlieb Schmieder)

Regie: Eugen Wehrath — Dirigent: Arthur Bodanzky

Personen:

- | | |
|---|--|
| Graf Armand, Parlamentspräsident
Constance, seine Gemahlin
Michel, ein Savoyard, Wasserträger
Daniel, sein Vater
Antonio, sein Sohn
Roselline, seine Tochter
Semos, Wächter in Gouesse
Angelina, dessen Tochter, Antonio's Braut
Hauptmann
Leutnant
Sergeant
Corporal
Ältester Soldat
Jüngerer Soldat
Schildwache
Ein französischer Offizier
Ein Mädchen von Gouesse
Französische Soldaten —
Bewohner von Paris und Gouesse
Bauern — Bäuerinnen — Kinder | Graf Günther-Braun
Dermine Robl
Wilhelm Heister
Karl Harz
Max Helms
Hg. Selling-Schäfer
Hermann Tremblay
Boby Ruf
Georg August Rod
Hugo Bollin
Joachim Fromer
Adolf Karlinger
Louis Reitenberger
Karl Böker
Anton Schepers
Anton Schrammel
Therese Weidmann
Italienische Soldaten —
Bewohner von Paris und Gouesse
Bauern — Bäuerinnen — Kinder |
|---|--|

Ort der Handlung: Paris u. das nahegelegene Gouesse

Aufführung: 6^{1/2} Uhr Anf. 7 Uhr Ende u. 9^{1/2} Uhr

Nach dem 1. Aufzuge größere Pause

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 1. Sept. 1912

Die fünf Frankfurter

Auffspiel in drei Akten von Carl Hübner

Regie: Emil Reiter

Personen:

- | | |
|--|---|
| Die alte Frau Gudula
Anselm
Nathan
Salomon } ihre Söhne
Karl
Jakob
Charlotte, Salomons Tochter
Gustav, Herzog vom Teuniss
Melchor, Christoph Moriz, Daniel
Prinzessin Eveline, dessen Tochter
Hark von Mandthal-Agordo
Die Fürstin
Graf Hechtenberg, Hofmarschall
Frau von St. Georges
Baron Schulberg
Der Domherr
Rabinetsrat Pfeil
Der Kammerdiener des Herzogs
Hofjuwelier Weil
Rosa } im Hause der
Hedden } Frau Gudula
Anna Starré | Toni Wittels
Emil Oest
R. Reumann-Godig
Wilhelm Kolmar
Alexander Köster
Georg Köhler
Marianne Kub
Ernst Reimund
Josef Karl Schreiner
Pauli Dorina
Hans Godes
Vene Plankensfeld
Otto Schmale
Otto Weibelm
Alfred Vandborg
Hermann Kasper
Paul Lietzsch
Paul Wieda
Paul Richter
Elise de Vant
Anna Starré |
|--|---|

Das Stück spielt im Jahre 1822.

Der erste und letzte Akt spielen in einem Hause der Indengasse in Frankfurt, der zweite Akt im Schlosse des Herzogs Gustav.

Aufführung: 7^{1/2} Uhr Anf. 8 Uhr Ende u. 10^{1/2} Uhr

Nach jedem Akt Pause

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.

Montag, 2. Sept. 1912 1. Vorst. l. Abonn. C

Neu einstudiert:

Der Revisor.

Aufang 7^{1/2} Uhr.



Morgen Sonntag nach Worms anlässlich des dortigen Gedächtnisfestes. Abfahrt mittags 11 Uhr. Rückfahrt 6 Uhr. Fahrpreis 80 Pf. Vermittlung 10 Uhr.

Hafen-Rundfahrt.

Hotel-Restaurant National

Zur Abhaltung von Hochzeiten, Familien- und sonstigen Gesellschaftsfeiern, Konferenzen, halte ich meine vollständig neu renovierten Säle bei prima Küche und Keller bestens empfohlen. Der Saison entsprechende Menüs zur Wahl für Diners und Soupers in separaten Räumen und Tischen in jeder Preislage.

Telephon Nr. 447 Paul Steeger, neuer Besitzer.

700 m u. d. M. **Donaueschingen** 700 m u. d. M.

Solbad, Höhenluftkurort Elektrische Bäder, Inhalationen, Medizinal-Bäder jeder Art. Herrl. Waldungen mit schön gepflegten Spazierwegen. Residenz des Fürsten zu Fürstenberg. Prachtv. Parkanlage. Fürstl. Bibliothek, Gemälde- u. Kupferstich-Sammlg. Fürstl. Fürstenab. Brauerei. Angen. Kur- u. Niederlassungsort f. Private u. Pensionäre

Kurbad Schützen	Hotel Lamm	Hotel Adler	Bahnhof-Hotel	Gasthof Stern	Gasthof Säuren	Rest. Zappelin
J. Buri	Dallenkopf	Seltenreich	Schaller	Biedermann	Ganther	Reiner

Restaur. Aserbahn Klatt **Auskünfte u. Prospekte durch den Verkehrsverein.** Bahnhof-Restaurant Henny

Neckargemünd b. Heidelberg **Villa Quisisana** Pension und Café

neu eröffnet und vollständig renoviert, 20 Fremdenzimmer und Salons, elektrisches Licht, Bäder, schattiger Garten, Veranda, prächtvolle Aussicht auf den Hochwald.

Täglich frischer Kuchen, Kaffee, Thee, Chocolate etc. etc. Räume f. Kaffevisiten, Teaparties, Diners, Soupers, ff. Küche

Zur Nachsaison u. zum Winteraufenthalt bestens empfohlen.

Englisch spoken. On parle Français.

Hochachtungsvoll 280

Der Besitzer: Rob. Kohlöffel. Direktion: W. Setzer, Telephon 37

Wiener Café Imperial Familien-Café I. Ranges

Eröffnung des vollständig neu renovierten „Damensalons“

Sonntag 1. September 1912

Speisen und Getränke in bekannter nur vorzüglicher Qualität.

Zum Besuche ladet höflichst ein 20010

Der Besitzer.

Kappelnau Solbad u. Luftkurort

Stat. d. Eisenbahnlinie Heidelberg-Heilbronn. Entf. 2 Probekurort L. K. H. der Urwald. Löss u. Baden. Kurzeit 1. Mai bis Ende Oktober.

Neuerbautes Solbad, höchstgradige Sole, Sol-, Kuhlensole-, Dampf- und Moorbäder, Douche und Inhalation, Glänzende Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Knochen- und Gelenkerkrankungen, Skrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten u. a. Schöne Anlagen und Hochwaldungen. Herrliche Ausflüge ins nahe Neckartal. Gute Verpflegung in mehreren Gasthöfen u. Pensionen, sowie bei Privaten.

Prospectus erteilt d. Bürgermeisteramt.

Reicher, Pleureusen u. Strausfedern die grosse Mode

Enorme Auswahl — Billige Preise 20000

Geschwister Gutmann.

Meine Verlobung mit Fri. Marco Orloff in Oldenburg erkläre ich hiermit für aufgehoben. 9287 Georg Amann, Mannheim.

Heirat. Eine sehr gebl. hübsche Dame, 23 J. a., sehr gut. Familie, 40 000 RM. Verm. wird passende Partie gew. Ch. u. Nr. 5 004 a. b. Exp.

Freundl. Baden in Einrichtung u. Waren im best. Betrieb, nebst schön. 23im. Wohnung, freipfechtbar. Billig abgegeben. 3020 Windacker, 20 Baden.

L 4, 9 **Schlosskeller** L 4, 9

Oskar Schaaf.

Bürgerliches Restaurant.

Ausschank von dem allgemein beliebten **Printz-Bier Karlsruhe.**

Mittag- und Abendtisch in u. ausser Abonnement. Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. — Küche in eigener Regie.

Friedrichs-Bart. Liegenschaften

Sonntag, den 1. September 94

20-Pfennig-Tag. nachmittags 4-7 und abends 8-11 Uhr

Militär-Konzerte der Grenadier-Kapelle.

Bengalische Beleuchtung (Bei ungünstiger Witterung Konzerte im Saal.)

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. G. Godes'schen Buchdruckerei, D. m. B. O.

Stellen suchen

Zur Führung eines Haushaltes sucht ein Fräulein gegenw. Alters Stelle, welche in häusl. Berührungen wohl erfahren ist u. sehr Jungfräulein bes. Weib. D. an A. B. Rheinhammstr. 98 per. rechtl. 4017



Herbst-Ausstellung!

3 Spezialmarken in Schulcheviot:

ca. 110 cm breit, „Reine Wolle“
erste elässische Fabrikate

Meter **1.95** **1.65** **1.25**

Beachten Sie an anderer Stelle dieser Zeitung unser Inserat über Jackett-Kostüme!

S. Wronker & Co. MANNHEIM

Eingang jetzt nur zwischen E1 und E2 Marktstrasse.

Wir zeigen ab morgen — Sonntag, den 1. September —
in fünf unserer Schaufenster eine prachtvolle Auswahl
eleganter, neuer und sehr preiswerter
Herbst-Kleider- und Kostümstoffe

in den Preislagen
8.00 6.50 5.50 4.90 3.90 2.50 1.75
per Meter; fast ausschliesslich in 110—130 cm Breite!

Als ganz besonders preiswert kommen in dieser Woche zum Verkauf:

- Diagonal** 110 cm breit „Reine Wolle“, viele Farben Meter **1.35**
- Moderne Kostümstoffe** 110 cm breit sonst bis 3.75 Meter **1.95**
- Schotten** „Reine Wolle“, 110 cm breit, die grosse Mode Meter **1.95**

Wichtig für Brautleute und Interessenten!

Wenn Sie bevor Sie Ihre Möbel kaufen diese Anzeige, so bringt Ihnen den neuesten funktionellsten Katalog.

In Qualitätsmöbeln sowie kompl. Wohnungs- und Einrichtungs- und schlüsselfähigen Möbeln, werden von einem alten, rechten hiesigen Möbelgeschäft mit nur

10 Prozent Zuschlag
auf die Originalverkaufspreise unter Zuhilfenahme langjähriger Garantie sowie freier Lieferung gegen Kauff an Interessenten abgegeben.

Herrn unter G. 693 J. M. bei Rudolf Wöhe, Mannheim. 12870

Städtische Sparkasse Wiesloch
mit Gemeindebürgerschaft. 25820
Wir nehmen
Spareinlagen
bis zu 20 000 M. an u. verzinsen dieselben mit 4 Proz. tägliche Verzinsung.

Stellen finden

Dauernde bessere Eristenz

Die ich höchsten Herrn (auch Nichtkaufmann) bei einem jährlichen Einkommen von M. 12000.—, auch geeignet für jede fertige Handwerksfirma. Das Unternehmen ist in jeder Beziehung vornehm und von Dauer. Erforderliches Kapital M. 1200.—, Offerten von nur erprobten Praktikanten welche das verlangte Kapital tatsächlich besitzen, unter Nr. 5027 an die Exp. d. Bl.

Zweigniederlassung in Mannheim.

Die mit einem großen — alljährlich steigenden Einkommen verbundene völlig selbständige Position eignet sich auch für Beamte und Offiziere a. D., sowie auch für solche Herren, die ihr Einkommen im Nebenberuf erhöhen wollen. Für Büro werden M. 800.— pro anno vergütet.

Vorkenntnisse unserer Branche nicht nötig, hingegen muß ein hübsches, eigenes und unabweisbares Betriebskapital von einigen 1000 Mark unbedingt vorhanden sein. Ausführliche Offerten mit genauer Angabe der gegenwärtigen Tätigkeit und Referenzen erbeten unter U. D. 665 an Gassenstein & Bogler u. G., Mannheim.

Reichsbehördlich genehmigt!

Die Generalvertretung eines höchst lukrativen Unternehmens von volkswirtschaftlicher Bedeutung, welches ein Einkommen von

jährlich 10—20 000 M. garantiert

ist an fertigen, kreditfähigen Herren (aus Beamten, Offizieren a. D. etc.), der über einlage zur Einlösung erforderliche Mittel verfügt, sofort zu vergeben. Nur ausführl. Off. von fertigen Herren und M. 1200 an Max Spreitz, Kanton-Exp., Berlin W 9 Sub. Berücksichtig.

Aus Angst

vor dem **Zahziehen** quälten sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, dass sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln fast **schmerzlos**

à 1 Mk. pro Zahn entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit grösstem Erfolg erprobte Behandlung fast gänzlich schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. 28890

K. Köhler, Dentist

Neue Zahn-Praxis
Breitstrasse, J 1, 5, 2. Stock.
Sprechstunden von 3—8 Uhr, Sonntags von 9—2 Uhr.

Herter's moderne Leihbibliothek

gegenüber der Ingenieurschule O 5, 15

Monatsabonnement von M. 1.— an.
Jahresabonnement von M. 8.— an.
Auch Lesen gegen tagweise Berechnung. 21865

Abonnement für Auswärtige.
Stets Eingang von Neuheiten.

Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren 1910/11 26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16—30 Jahren.
Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung. Ausführliche Prospekte versendet. **Direktor A. Harr.**

Neuaufnahme
14. Oktbr. 1912.
12977

Hauszinsbücher

in jeder beliebigen Stückzahl zu haben
Dr. H. Baas Buchdruckerei

Edl. Schwarzwälder Tannenhonig

vom Bienenzucht-Verein Schönlengsch, bekannte vorzügliche Qualität, exportieren per Bfd. 1.10; 5 Bfd. 5.25; 10 Bfd. 10.— mit 5 % Rabatt incl. Haus 25946
Greulich & Herschler, vorm. H. Heidenreich
H. u. L. am Markt. Telefon 456.

Für Einjährig-Freiwillige

Vorrichtungsmäßige Dienststiefel wie **Schaft-Stiefel, Turn-Stiefel, Zug-Stiefel** auf Lager, oder Anfertigung in eigener **Nahwerkstätte**

Georg Meher
P. 5, 1 Mannheim P. 5, 1
Vergnügungserfahrung. Januar 1908.

Vermischtes

On cherche demoiselle pour leçons de conversation française. — Off. u. Nr. 5016 an die Exped. ds. Bl.

Regelbahn

auf einige Abende noch zu vergeben. 5624
Schillerstraße, G. Klapp,
am Neckarübergang
Tel. 6496.

!! Waidhändler-Essig !! zur Herbstkur.

Rein echter altesäuerter von H. Herter geprüfter Essig ist aus Anlass des 2. Sept. auf dem Waidmarkt an der Pfalzstraße bei den Waidhändlern zu haben. Preis mitbringen. **Waidhändler**

Schneider geb. Vogt

zum **Waschen u. Bügeln** wird angenommen. 7202
O 1, 15, 3. St.

Heirat

Intelligentes Fräulein, 22 Jahre alt, tüchtig, 25000 M. Verm., wünscht baldige Heirat mit intell. gutem Herrn in geistl. u. polit. Hinsicht. Direkte Zuschr. erbet. u. „Erzähltes Heim“ Bl. u. Gampohl. — Str. Becken, senkrecht. 7000

Zu verkaufen

2 Konzert-Pianos, neu, einige gebrachte 150 M. an, 3 Harmonium 150 M. an, zu verkaufen. Abholung Mannheim bei 3. Demmer, Kuffenbr. 9, Pflanzhofstr. 4941

Lehrmädchen

Modes, Lehrmädchen and gut. sofort gesucht. 4914
Mme Grail-Chaudet, D 2, Nr. 7.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling gesucht. 7088
A. Wihler, E 2, 3.5. Zapfenbandlung.

Wohnungen

F 4, 5 2 Treppen, schöne Parfaden-Behaltung, 2 Bim. u. Küche u. v. 2701

M 2, 1

4 St. 2 Zimmerwohnung, p. 1. Oktober zu verm. Käfersriedrichstraße 9 2. St.

M 7, 2 1 St. 2 Zimmer u. 1 Bad, 1. Oktober zu verm. 4000
Schöne 2 Bim. u. Küche u. v. zu verm. 4979

Stammhirn 4 mod. 3-Zim. Wohnung billig zu vermieten. 5027

Gedenkhilfen 28 im 2 Bim. u. Küche u. v. zu verm. 4979

Hochherrschafft

4 Zimmerwohnung, Bad, immer ev. mit Einrichtg., 1. Oktober zu verm. 4018
Stephanienprom. 4 I. 2719

Niederan.

Sehr schöne 4 Zimmerwohnung mit herrlichem Ausblick, preiswert per 1. Oktob. zu verm. (Dauertelle b. Metz.) 4914
G. Heilmann, Bad. Hof 2729

Möbl. Zimmer

E 7, 4, 2 Z. sof. ein- u. möbl. 3 u. 4. 5014
Hauptstraße 14, 11 2 Treppen, schön möbl. 5 Zimmer mit Pension zu vermieten. 2700

Gartenfeldstr. 15, 3. St. gut möbl. 2im. zu verm. 4979
Parterre, sehr gut möbl. zu verm. 4979

Wasser

der Anlage selbständig erzieligen kann. Angebote mit Zusätzen u. Zeichnungen erbeten
Eugen von Steffelin
Gr. Bad. Hofplatz
Reichsdr. Bad.

Ein großes schönes hell-rottes Zimmer, 60 Verfügen, sofort zu verm. 2019
Schweizerstr. 45

Reichlicher Jogurt-Genuss

hält nach ärztlich wissenschaftlichem Urteil Magen und Darm in Ordnung und verhindert deren Fäulnis. Daher die lange Lebensdauer der Bulgaren, die **Jogurt** als Nationalbeise genossen. (Bulgarien hat verhältnismässig 749 mal mehr hundertjährige als Deutschland).

Jogurt

nach bulgarischer Art stellt täglich frisch her:

Otto Kresse's Jogurt-Anstalt

Tel. 4857. MANNHEIM O 6, 9a

gegenüber der Ingenieurschule

Ausserdem trinkt man im angenehmen Erfrischungsräum daseibst 23919

prima Kaffee, Kakao, Tee, Schokolade u. s. w.

Wiederverkäufer Max Neffs Dampfvolkerei Ludwigshafen.

Hugo Hauser Möbelfabrik H 2, 4.

Um rasch zu räumen, verkaufe

Speisezimmer

Herrenzimmer

Schlafzimmer

Einzelmöbel

eigenes Fabrikat zu ermässigten Preisen.

H. Reichardt E 2, 10

Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren



Reichhaltige Auswahl in Kinderwagen, Sitz-Liege- wagen, Klappfahrstühle, Kinderstühle, Laifwägen, Transportwagen, sowie 270000 Bohrenöl und Korbwaren in allen Ausführungen. Billigste Preise. Reparaturen prompt und billig! Eigene Werkstätte.

BRENNABOR

Haasenstein & Vogler A.G.

Angewandte Kunstwerke für alle Leistungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim

Möbel-, Polsterwaren- und Tapeziergeschäft

in aufblühender industriereicher Stadt von 8500 Einwohnern in Baden in bester Geschäftslage (Dank- strasse, bestehend aus einem dreistöckigen Wohnhaus mit schönem Garten (5 große Schaufenster), Lager- räumen, in 2 Stockwerken, Werkstätte, mit Inventar, wegen Todesfall sofort oder später zu verkaufen. Das Geschäft bietet für einen tüchtigen Geschäfts- mann eine sichere und lohnende Existenz. Zur Ueber- nahme sind ca. 20000 M. erforderlich. Reflektanten wollen sich unter E. 549 an Haasenstein & Vogler u. G. Mannheim wenden.

Mannemer Bilderbogen.

Bürger! Bauere un Soldate — um Feldweto! abwärg!
Am Ietstede Mondag hott in unsezer Zeitung en Artikel gschtanne mit de Iwerscherst — Mannem un Lumb- hase in nächstede daittsch-französische Krieg. Die Schlacht uff'n Birgefeld un die Schlacht bei Woewer, 1915.
En idaltenischer Offizier hott nämlich rausgfunne, wie die Zeitung „France Militair“ schreibt, daß mit un die Ludwigshafener en Bode gleich gemacht were dhäte. Etzajet! was Sache. Deß muß en gschneider idaltenischer Offizier sein wo so viel Zeit weig hott — sich iwer uns de Kobb zu ver- reize — während sein Landsleit un Kollege in Weibsdri- posts sich am berliche Honig de Teg'l freije. Sächs die Maadriid im Leib — secht als de Bräuer vum Hawereckl — wann eener „zu“ dummes Zaig babbelt.
Leitzer! do will ich eich emool ebbes vum besche gene Stige do neilich viere beifamme. En Blinder — en Daarver — en Lahmer und en Glasföbbiger. — Uff emool fangt d'r Blinde an — Bürger! heit har ich gelest es gab Krieg — glei drauff secht der Daarve — dul deß har ich aach g'heert — Herrgott meent der Lahme — wann ich norr mit einzide muh. Uff emool fällt der Glasföbbige ein — wann'r jetat noch eweil weiter macht — scheyne mar noch die Door zu Berg. Ganz genau so is's mit dem Bloomaul in dem französische Militärblättl. Was verschdeht dann en idaltenischer Offizier vum Krieg, iwerhaubt so eener, der wo unnerere bere Zeit wo sich sein Landsleit rumflobbe so'n Nichts schreibt. Non die Idaltener iwer gewisst habe — warum se den nit mitgenomme have — schunächt dhäte se schun lang berliche babbelt. 500 Flug- maschine dhäte in de Luft rumfliege meent'r. Kammt norr — wir have aach e Nacht. Fliegt norr emool iwer die badisch Anilin- un Sodafawerik — do losse mar ceufads die große Kammer wo Soldatere Kasim un Schwefel- äther blöge — do kemt'r die Nas awer ruffische. Wann die Gemahöfer anfangte zu rieche — do brauche mir nix zu mache — wie die Medischeren uffzuschanne, daß uns vurn

Deutsche Militärdienst- und Lebens- Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover

Errichtet im Jahre 1878.

Ableitung I:
Militärdienst- und Brautaussteuer- Versicherung.

Gesamt- Versicherungs- bestand: 320 Millionen Mark.



Ableitung II:
Lebens- und Studiengeld- Versicherung.

Gesamt- Aktiva: 143 Millionen Mark.

Antragssumme 1911: 33,5 Millionen Mark.

Geleistete Auszahlungen:

bis Ende	1890	1,1	Millionen Mark
" "	1900	28	" "
" "	1905	69	" "
" "	1911	144	" "

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover über- nimmt unter sehr vorteilhaften Bedingungen

Militärdienst-, Brautaussteuer-, Studiengeld- und Lebens-Versicherungen,

die letzteren auch mit Einschluß von Familienrente, Witwen- und Waisenpension und mit Prämienbefreiung und Zahlung einer Invalidenrente im Falle der Erwerbs- unfähigkeit. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Generalagentur in Mannheim: Inhaber Herr Generalagent Fr. Schlicker, L 11, 25.

Kassen-Schränke

Banktresore

nach dem neuesten Stand der Technik, liefert

Alfred Moch, Mannheim

E 5, 5 (der Börse gegenüber) Tel. 1759

Lieferant der Reichsbank, Rheinische Creditbank,

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft.



G. Lange's Spezial-Institut, Mannheim,

Sprechstunden: täglich außer Dienstag und Freitag von 9-12 und 2-4. Sonntags: von 9-12. — (Geringe Kurkosten.)



Drucksachen

aller Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buch- druckerei, G. m. b. H.

denne Luftmaschiniste 's Nachroffer nit uff die Kobb drohst. 10 000 Bombe — 's is nit so wenig Leitzer — dhäte se runner schmeisse — meent der Herr aus'm Reich vum de Kavallerie Rustigana. Deß soll mar gar nit glaawe, was alleneil vor Krankheite manche Zeit in de Kobb frische — jo un grad so Sache — die fange halt immer in Kobb an.

Weg, Stroßburg un Dietelhofe schinnit de arme Deit'l iweiter — werre ohne Schwertscherech gemunne. No deß hott der awer g'ei h'ausg'hatt — Adin un Mäanz werd aus d'r Luft beschoffe. — Wie ruft die Kadinka aus de Schich- biddig de Mannleit zu? „Bitte meine Herrn, schiefen Sie mal“. Un so mache mir's aach wann se kumme. Uff de Weg geht man hin — oder aach nit — schieft — un wann eem so e Weib'l e bißl gut leide kann — do kann mar sein halb Vermeege verschieße — dann 's Maul abbuge — un phelmichihne sage — 's Pulver is verschosse. Dann dabdt mar uff de Weg rum un guck zu wie die „annere“ Zeit die Pimonat drinke — daß eem nit schlecht werd. So geht's ungfäre 1915.

Bürger! Wann norr die Schiecherei an Raijohrsnachts am Ziwelje anging — do hätte mir en scheene Anfang — dhäte unfer Geld schbare un unfer Schutzleit hätte 's Ver- gnuege — 's Nodiybichl im Sad zu losse.

Die Woch secht e alderi Daam zu mar: Jofes, wann ich deß norr nit erleb — wann die Franzose kumme. So har ich g'sacht, wie alt seitz dann Weiwel — Ihr lieve Vat, häit'r mool die heere folle, wie die angfange hott Krach zu mache — deß geht ihne jo en Dred an, wie alt daß ich bin — hott se gemeent — ihne such ich, hott sie zu mar g'sacht — un Gottes Wille — suchde norr mich nit — had dann „ich“ g'sacht. No ich hab noch fetle so e Organ g'heert vum eenerre Daam — in bere ihrem Mittelalter. Liever Idaltener — sag du wischst nit. Mannemer Kumberfation die bringt de besche französische Feldherr in de greschd Berlegenheit. Also Mannem un Ludwigshafse fricht die Arent. Do ziehe mar halt uff Heidel- berg — do ziecht's doch 's ganze Nohe die Mannemer hin.

Wann deß die Sandhöfer gewis hätte, daß's ihne 1915

Mietpianos

Wir vermieten **neue** Pianos und vergüten bei späterem Kauf die ganze **Miete zurück**! besonderer Vereinbarung. Pianos aus renom. Fabriken. Spezial-Modelle Mk. 550.—, 600.—, 650.—. **L. Spiegel & Sohn, Kgl. b. Hofl.** Ludwigshafen a. Rh. 23530 Größtes Piano-Magazin am Platze u. in der Umgebung.

Mäuse und Ratten

werden mit Sicherheit ausgerottet nur durch **Ratt-entrit** (aus dem Laboratorium Dr. H. Schraube München). Absolut neues Verfahren D. R. P. angemeldet. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Zu beziehen durch: alle Drogerien oder vom Generalvertrieb Ludwig & Schütthelm, Mann- heim, O 4, 3. 12399

Nervenleiden,

Neurasthenie, Schlaf- losigkeit, Vertilanz, Epilepsie

Nervenschwäche

der Männer, Pollutionen, Impotenz

Magen- u. Darmleiden,

Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden

Chron. Lungenleiden,

Asthma, Nasen- u. Halskrankheiten

Rheumatismus,

Gicht, Ischias, Beinleiden

Geschlechtsleiden,

Haut- und Blasenkrank- heiten

Lichtheilinstitut

„Elektron“

inh.: Dir. Hch. Schäfer, Nur N 3, 3 vis-a-vis dem „Wilden Mann“.

Erstes, grösstes, besteinrichtungen u. bedeutendstes Institut am Platze. 12jährige Praxis Sprechzeit: 9-12, 2-9 Uhr; Sonntags 10-12 Uhr. Telephon 4320. Broschüre gratis

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei

vormals Carl Flink

MANNHEIM

Liefert als langjährige Spezialität: 21820

Façadenconstructions in Eisen u. Bronze

Eisenhochbau für Geschäftshäuser u. Fabriken

Schmiedeisene Fenster

Kittlose Glasdächer. Stalleinrichtungen Gusseisene Wendeltreppen

als zu Mannem g'heert so ging, do hätte se die Einverleiwung voreischt verschowe. Aber wie g'sacht: nit gefange, mit ge- hange.

De Itm an de ganze G'schicht is aber, daß unfer Kaiser de Krieg jurecht erläre dhät und mir mit vier deutsche Divisione in die Chantpagne einfalle. Du Kadibalskameel — was solle dann mit in de Schambanije dhun — vielleicht in denne verbrochene Glascherne rumdabbe wo die Witzer bei de Schambanierrevolution liege gelocht have? Ree Lieverle wann mir in Frankreich einfalle — do faher mar noch Paris un gehne in die Moulin rouge — drinke e Fläschl Schanbanier — guck wie die scheene Französinne danze un jange — un wann dann so'n idaltenischer Schbinner kummt un will was — schmeisse mar'm e Schacht'l voll Inselepulver ins Glas — dann kann'r vor des, daß mar'm die Mide g'fange have, sich reiwanschiere — mit eenerre Fläschl Heitfil Monobol. Sil- reich sei der Mensch un gut.

Un besche werd's awer sein, wann deß Kriegsarafcheman un die Ankunf vum denne Flugmaschine aus Frankreich — de Verkehdereim in die Hand nimmt. Do sinse in gute Hand un unfer Verkehdereim kann sich rihne — Zeit aus de beechde Kreise noch Mannem gezackert zu have. Im iwrige sin mir in Mannem awer international un heere alles — was reinkummt un Geld hott herzlich willkommen. Der wo awer die Profeseiwung gemacht, hott Glad, daß'e nit in Mannem wohnt schunächt häit die Verisfeierwehre een mehr fortzufahre. Zum Schluß have mar awer aach noch e Weinegard — die lehne mar uns vum Feuerio. Die Erienz de Generalfeldmarschall Freiherr von — Ju un Uff — wann der mit sei'm Mitig- gäulche ang'sauht kummt — un der Gaul der kann schbringe! — der schbringt dreimool so schnell wie unfer Mitichlundbrocker — un wann's sein muß n'aushane kann'r aach — un abjehe dath'e de Reiter — die werre guck die Franzose — von lauter guck sehe se nit. Also 1915 geht's los — bei manche schun früber. J. B.



S. Wronker & Co.

Mannheim. Eingang zwischen E 1 und E 2

Sonntag, den 1. September in unseren Fenstern dekoriert!

Montag, den 2. September Beginn des Verkaufs!

ca. 300 neue Jackett-Kostüme

für Herbst und Winter 1912

Ein grosser Posten
Jackett-Kostüme 19.-
in Stoffen engl. Art auf Seide,
sowie in dkl. blau Kammgarn-Cheviot auf Satin
Stück

Ein grosser Posten
Jackett-Kostüme 24.-
in Stoffen engl. Art, in Noppé-
Stoffen, in dkl. blau Kammgarn-Cheviot, alle auf Seide
Stück

Ein grosser Posten
Jackett-Kostüme 36.-
in aparten Stoffen engl. Art,
in dkl. blau Kammgarn-Cheviot
elegant ausgeführt, alle auf Seide
Stück

Auf Extratischen im Lichthof ausgelegt:
Popeline-Blusen 3.75 2.90
mit Futter

Modell-Kopien
in grossen Sortimenten!

Uebergangs-Mäntel 9.50 14.75 19.00

Berichten Sie an anderer Stelle dieser Zeitung unser Inserat über neue Herbst-Kleiderstoffe.

Unterricht

Gesangsunterricht (auch Klavier), p. 2. u. 3. Kl., Klavierunterricht, Klavier u. Orgel, St. 1. u. 2. Kl., Orgel, Ges. u. d. Orgel, Dkt. u. 78265 an d. Exped.

Zugelassen

Ein **Borer** mit roter deutsch. Beschriftung zugelassen. P. 6, 2. 7811

Vermischtes

Kaufmann empfiehlt sich in feiner Zeit aus Veredel. schriftl. Arbeiten. Dkt. unt. Nr. 8028 an die Exped. d. Blattes.

Junger Kaufmann

selbständig, intell., wünscht Correspod. mit jung. Dame aus vornehmer Familie. Anonyme Angebote medlob. Offert. u. Nr. 3019 an die Exped. d. Bl.

Ankauf

Getrag. Kleider Briefel, Möbel u. f. w. faul. 71178 Max Klein, T. 1, 10 Baden. - Tel. 2706.

Zu verkaufen

Leidenschaft u. Harzerpl., Grotten, Buchsch. Buchsch. u. viel Schätze zu verk. Mit. Verdingungs 27. d. Stad. 7025

Gut erhaltene **Bureau-Einrichtung** zu verkaufen. Röh. in der Exped. 78729

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H. **Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit**
Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in **№ 3, 14 (Planken)** im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen erbitten an unser Stadtkontor: **E 3, 14 (Planken) Telefon 1919** oder an unser **Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telefon 1277 und 1917.**

Tanz-Institut A. Ritscher U 4.3 parterre

Wiederbeginn der Unterrichtskurse: **Mitte September im Café Germania, C 1, 11.** Geht. Anmeldungen zu diesen Zirkeln erbitten demnachst persönlich in meiner Wohnung machen zu wollen. 20029

30-40000 Mk.

sind sicher zu verdienen durch den **Generalvertrieb**

aus. potent. Qualitätsmischung, mittels welcher eines der wichtigsten Nahrungsmittel in wenigen Minuten für 60% des Marktpreises hergestellt wird. Wichtigste Erfindung der Gegenwart! enorme Erfolge bereits erzielt. Schriftliche Empfehlungen und Gutachten. **Wolfgang Ritscher, 100000 Mk. in nah. Größe des Reiches. Näheres im K. F. 44 durch die Annonc.-Exped. Jacques W. 35.**

TORFSTREU

stets vorrätig 20068
Heinrich Glock, G. m. b. H. Hafenstr. 13 Tel. 1155.

Harn-Untersuchungen

qualitative od. quantitative (Lack durch Polarisation.) 10068
Hof-Apotheke, C 1, 4 gegenüber dem Kaufhaus
Telephon 753.

Neu eröffnet! Photograph. Atelier „Union“

0 6, 4 im Hause des Herrn Bierreth **0 6, 4** gegenüber dem „Union-Theater“ (Heidelbergerstrasse).

Unter obiger Adresse habe ich ein modern eingerichtetes photographisches Atelier eröffnet und halte dieses bei Bedarf unter Zuziehung geschmackvollster und solidester Ausführung aller photographischen Arbeiten **bei mässigen Preisen** bestens empfohlen.

Atelier „Union“ (Inh. M. Bayerle).

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum, meinen werten Freunden u. Bekannten bringe ich zur Kenntnis, dass ich das von **Frau Emmy Weidner** seither betriebene **Weinrestaurant zum „Luftschiff“ U 2, 1a** zum weiteren Betriebe ab **1. September or.** übernehme.

Durch Verabreichung erstklassiger natürlicher Weine, sowie vorzüglichen **Frühstück- und Mittagstisch** und aufmerksamer Bedienung, werde ich bemüht sein, die Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erhalten.

Gleichzeitig bitte ich, das **Frau Emmy Weidner** seither entgegengebrachte Vertrauen auch mir zu schenken und empfehle mich **Hochachtungsvoll!**

Lina Lermer.

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der **Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei.**

Stellen finden

Stellenvermittlung des Verbands d. Kaufm. Vereinigungen Badens. Mannheim, Bismarckstr. 22. Näheres u. 1. u. 10. Baden. 78216

Stich. Hausburche

mit guten Zeugn. gesucht. 78019 K. 10, 6, 1 Treppe

Suche ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann, mit gut. Zeugn. Näheres u. 1. u. 10. Baden. 78216

Suche per 1. Oktob. oder früher eine tüchtige, fehrbändige 78228

Nöchin

bei hohem Lohn. Frau Fr. Spelzel, Wetzheim, Sulzbach, 60.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling

aus achtbarer Familie für ein hiesiges Engros-Geschäft gegen sofortige Vergütung gesucht. Offerten mit Nr. 78020 an die Expedition d. Bl.

Lehrling gesucht

aus achtbarer Familie u. gut. Schulkenntnissen. Ferdinand Wilm, Zigarrenfabrik, 78018

Mietgesuche

Bäckerei

in Mannheim od. Umgeb. zu mieten gesucht. Näheres nicht aufgesch. Vermittl. verb. D. u. A. L. 100. Mannheim, Compt. 42

2 Zim.-Wohnq.

mit Küchenraum für 2 Personen zu mieten. Näheres nicht aufgesch. Vermittl. verb. D. u. A. L. 100. Mannheim, Compt. 42

Mietgesuche

Umkle-Hoftheater

auf lange Zeit gut möbl. beheiztes Wohn- u. Schlafzimmer (2 Betten) gesucht. Preis ohne Frühstück u. Heizung ca. 50 Mk. Schriftl. an Wilmann, d. Reichstr. 22, 20. 78003

2 möblierte Zimmer

wenn mögl. mit sep. Eingang, ruhig, gut od. elektr. Beleuchtung, in unmittelb. Nähe des Hauptbahnh. per 1. Oktober. - Offert. mit Preisangabe unt. Nr. 4981 an die Expedition d. Bl.

2 möblierte Zimmer

wenn mögl. mit sep. Eingang, ruhig, gut od. elektr. Beleuchtung, in unmittelb. Nähe des Hauptbahnh. per 1. Oktober. - Offert. mit Preisangabe unt. Nr. 4981 an die Exped. d. Bl.

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephonnummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 213
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Anschlag Mk. 3,42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Inserate
Die Kolonizelle . . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 31. August 1912.

Stille Gesellschafter.

Rachdruck verboten.
RM. Wenn man den Offizienten der Tages- und Fachzeitungen aufmerksam durchliest, so wird man finden, daß das Angebot von „stillen Gesellschaftern“ und die Nachfrage nach solchen ziemlich erheblich ist. Viele Leute legen ihr Geld statt in Wertpapieren und Hypotheken lieber in gewerblichen und industriellen Beteiligungen an, und viele Geschäftsleute wiederum nehmen sich an Stelle eines selbstmitarbeitenden Sozius lieber einen „stillen Gesellschafter“. Daher ist die Zahl der stillen Gesellschafter, die ja im übrigen in keiner Weise nach außen hin hervorzuheben, sehr groß.
Das Handelsrechtbuch widmet diesen stillen Gesellschaftern einen ganzen Abschnitt, der allerdings nur die grundlegenden Bestimmungen enthält, da mit Recht vorausgesetzt wird, daß die Einzelbestimmungen in Vertragsform von den beiden Parteien festgesetzt werden. Als das Wesentliche dieser stillen Gesellschaft ist nun vor allem zu bezeichnen, daß die Einlage eines stillen Gesellschafters in das Handelsgeschäft eines Dritten so zu leisten ist, daß sie in das Vermögen des Geschäftsinhabers übergeht. Der Geschäftsinhaber wird daher auch aus den in dem Betriebe geschlossenen Geschäften allein berechtigt und verpflichtet. Der stille Gesellschafter — dessen Name in keiner Form, auch nicht durch den Zusatz „& Co.“, in der Firma erscheint — berührt diese Geschäfte weiter gar nicht. Der Anteil des stillen Gesellschafters am Gewinn oder Verlust wird nun wohl immer im Vertrage genau präzisiert sein. Sollte dies aber einmal nicht der Fall sein, so gilt nach Gesetzesvorschrift ein „den Umständen nach angemessener Anteil als bedungen“. Wie das zu deuten ist, läßt sich nur nach dem Inhalt des einzelnen Falles beurteilen. Am Schluß eines jeden Geschäftsjahres wird der Gewinn oder Verlust berechnet und der auf den stillen Gesellschafter entfallende Teil ihm ausbezahlt.

Jedem eine Nachschußpflicht liegt dem stillen Gesellschafter nicht ob,

er nimmt an dem Verlust nur bis zur Höhe seiner eingezahlten Einlage teil. Ist er mit einem Teil der Einzahlung rückständig und ergibt sich ein Verlust, so muß er naturgemäß zur Deckung des Verlustes den Rückstand nachzahlen. Im Gesellschaftsvertrage kann auch bestimmt werden, daß der stille Gesellschafter am Verlust nicht beteiligt sein soll. Seine Beteiligung am Gewinn auszuschließen, ist gesetzlich verboten. Waren mehrere Jahre für den Gesellschafter gewinnreich und folgt nun ein solches mit starkem Verlust, so braucht der Gesellschafter nichts von den früher bezogenen Gewinnbeträgen herauszugeben. Jedoch wird, solange seine Einzahlung vermindert ist, auch der jährliche Gewinn zur Deckung des Verlustes vermindert. Gewinnbeträge, die der Gesellschafter nicht abhebt, sondern im Geschäft stehen läßt, gelten nur dann als Vermehrung seiner Einlage, sofern dies ausdrücklich vereinbart ist.

Zu sagen hat der Gesellschafter im Geschäft gar nichts, er muß wirklich der „stille“ Gesellschafter sein,

sein ganzes Recht bezieht darin, die abschließliche Mitteilung der jährlichen Bilanz zu verlangen und ihre Richtigkeit unter Einsicht der Bücher und Papiere zu prüfen. Wenn es aus besonderen Gründen erforderlich ist, kann das Gericht jederzeit die Mitteilung der Bilanz oder sonstiger Aufklärungen sowie die Vorlage der Bücher und Papiere anordnen.

Die Kündigung eines Gesellschafters muß, wenn nichts darüber ausgemacht ist, für den Schluß des Geschäftsjahres, und zwar sechs Monate mindestens vorher, erfolgen. Durch den Tod des stillen Gesellschafters wird die Gesellschaft nicht aufgelöst. Der stille Gesellschafter ist im Konkurs nicht bedroht, er kann wegen der Einlage, soweit sie den Betrag des auf ihn fallenden Anteils am Verlust übersteigt, seine Forderung nur als Konkursgläubiger geltend machen. Ist die Einlage oder ein Teil noch rückständig, so muß der Gesellschafter soviel, wie zur Deckung seines Anteils am Verlust notwendig ist, in die Konkursmasse einzahlen. Ist das Geschäft, an dem der stille Gesellschafter beteiligt war, im Konkurs geraten, und hat er im letzten Jahre vor der Konkursöffnung seine Einlage ganz oder teilweise zurückgehalten, oder ist ihm sein Anteil am Verluste in diesem Zeitraum ganz oder teilweise erlassen worden, so können die Kon-

kursgläubiger diese Rechtsbehandlungen anfechten, wenn nicht der Konkurs seine Ursache in Umständen hat, die erst nach der Vereinbarung der Rückgewähr oder des Erlasses eingetreten sind. Ganz genaue und präzise Vereinbarungen im Vertrage zu treffen, ist unbedingt empfehlenswert und notwendig.

Schulgesundheitspflege.

In dem am 29. Mai in Berlin abgehaltenen Kongress für Schulgesundheitspflege betraf das Hauptreferat der diesjährigen Tagung die Frage der Heizung und Lüftung in Schulen.

Prof. Reichenbach, Direktor des Hygienischen Universitätsinstitutes in Göttingen wies darauf hin, daß der Luftzustand in Klassenzimmern durch Öffnen der Fenster und Türen wohl mündenwert, keinesfalls aber ausreichend sei, da zur Beseitigung von Wasserdampf und Kohlenstoff eine Mindestluftzufuhr von 15 Kubikmeter für die erwachsene Person — für Kinder entsprechend weniger — erforderlich ist. Bei Festlegung des Ventilationsbedarfes ist vor allem darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Lufttemperatur 20 Grad nicht übersteigt.

Diese Forderung der Gesundheitspflege ist gleichbedeutend mit der, elektrische Ventilatoren einzubauen. Fenster und Türen können während des Unterrichtes bei ungünstiger Witterung nicht geöffnet werden, Ventilationsklappen erfüllen ihren Zweck nur in sehr unzureichendem Maße. Anders der elektrische Ventilator. Sein Gang ist geräuschlos, so daß keine Störung des Unterrichtes eintritt, selbst bei schlechtestem Wetter kann er im Betriebe sein und, was die Hauptsache ist, er sorgt für einen dauernden, gleichmäßigen Ersatz der verbrauchten Luft. Seine Geschwindigkeit ist leicht durch einen Stufenregler zu regulieren, wodurch eine übermäßige Abkühlung der Räume, wie sie beim Öffnen der Fenster eintritt, vermieden wird. Um jede Zugbelastung auch der in der Nähe des Ventilators stehenden Schüler zu vermeiden, erscheint es zweckmäßig, statt eines großen, zwei kleine Ventilatoren einzubauen. Der Stromverbrauch ist ein äußerst geringer, beispielsweise beträgt er bei einer befürworteten Luftmenge von 50 Kubikmeter in der Minute nämlich nur 80 Watt, d. h. bei einem Strompreis von 16 Pf. nur 12,5 Pf.

Auf dem gleichen Kongress wandte sich Bourat Deberg gegen das allgemein übliche, gesundheitswidrige Aufheben der Schulklassen und trat für gute Entlüftungsanlagen ein. Trotzdem schon längst festgestellt ist, daß gerade der Zimmerstand der gefährlichste Verbreiter der sogenannten Staub-Infektionskrankheiten ist, ist man gerade in Schulen, wo doch die peinlichste Sauberkeit herrschen sollte, bei dem System, den Staub mit dem Besen einfach aufzuwirbeln, geblieben. Der größte Schmutz wird entfernt, der feine, aber viel gefährlichere Staub legt sich nach erfolgter Reinigung wieder auf den Boden, um bei jedem Schritt der Schüler abermals aufzuheben und in die Atmungsorgane einzubringen. Eine gründliche Abhilfe, d. h. eine wirkliche Enttarnung des Staubes ist nur durch den elektrischen Staubsauger zu erzielen. Es ist unerfindlich, aus welchen Gründen dieses Mittel bisher in Schulen nicht verwendet wird, weder der Anschaffungspreis noch der Stromverbrauch können einen Hinderungsgrund bilden. Bei dem Neubau einer Schule sollte daher unbedingt eine größere rationäre Entlüftungsanlage vorgesehen werden. Der nachträgliche Einbau einer solchen Anlage ist mit großen Kosten verknüpft, trotzdem aber können auch schon bestehende Schulen die großen gesundheitlichen Vorteile der elektrischen Enttarnung genießen. Es sind kleinere transportable Apparate auf dem Markt, deren Betrieb lediglich eine Steckdose erfordert. Die Stromkosten betragen nur etwa 3 bis 4 Pf. in der Stunde und werden bei weitem kompensiert durch die Zeitersparnis, denn mit einem elektrisch betriebenen Staubsauger wird ein Zimmer in erheblich kürzerer Zeit gereinigt als bisher.

Diese beiden, im Interesse der Gesundheitspflege auf dem Kongress gestellten Forderungen, zeigen, wie erforderlich es ist, auch in Schulen und öffentlichen Gebäuden außer der Lüftung noch eine Kraftleistung zu installieren. Die Technik bietet Mittel genug, die öffentliche Gesundheitspflege zu fördern, Staat und Kommune sind zu ihrer Förderung berufen, daher sollten sie die ersten sein, welche die ihnen gebotenen Mitteln in weitem Maße benutzen.

Fällige Anteilsraten im Genossenschaftskonkurs.

RM. Die mannigfachen Abweichungen, die der Konkurs einer eingetragenen Genossenschaft vom gewöhnlichen Konkurs aufweist, rechtfertigen die Frage nach dem Schicksale der Raten von Genossenschaftsanteilen, die erst während des Konkurses

fällig werden. Gehören sie dergestalt zur Konkursmasse, daß der Konkursverwalter sie von den Genossen einfordern darf oder nicht? Hierüber hat lange Streit geherrscht, und die Rechtsprechung der höheren Gerichte hat geschwankt, bis vor einiger Zeit das Reichsgericht eine prinzipielle Entscheidung gefällt hat. Es steht unauflösbar fest, daß die Gläubiger einer Genossenschaft ein großes Interesse daran haben, daß die Einzahlungen der Genossen auf ihre Anteile prompt erfolgen, und mit Rücksicht darauf erklärt sich auch die Gesetzesvorschrift in Paragraph 22 des Genossenschaftsgesetzes, nach dem eine Herabsetzung des Geschäftsanteils oder eine Verlängerung der Einzahlungsfristen nicht ohne Deckung der Schulden geschehen darf. Bei den Genossenschaften mit beschränkter Haftung liegt nun die Sicherstellung der Gläubiger zuvörderst in der Haftungsumme der Genossen. Diese darf niemals geringer sein als der ganze Geschäftsanteil und wird auch durch Ein- bzw. Nachzahlung auf den Geschäftsanteil nicht verändert. Die Sicherstellung der Gläubiger ist also dadurch hinreichend gewährleistet im Gegensaße zur Aktiengesellschaft oder zur Gesellschaft mit beschränkter Haftung, bei denen die Deckung der Gläubiger im Aktien- bzw. Stammkapital liegt. Man können sich die Gläubiger im Genossenschaftskonkurs an die Haftsummen halten, die Geschäftsanteile bewirken eine Sicherstellung aber nur insoweit, als sie wirklich eingezahlt werden oder von der Genossenschaft verlangt werden können. In diesem Rechte der Genossenschaft, Einzahlung der Raten zu fordern, liegt der Schwerpunkt. Denn der Geschäftsbetrieb der Genossenschaft und die Einzahlungen der Anteile hängen so fest zusammen, daß mit dem Eintritte des Konkurses, also der Unterbindung der geschäftlichen Existenz der Genossenschaft, deren Befugnis aufhört, von den Genossen Fortsetzung der Ratenzahlungen zu verlangen. Damit entfällt natürlich auch das Recht des Konkursverwalters, Einhaltung der Anteilzahlungen zu verlangen. Die erst nach Konkursöffnung fällig werdenden Raten gehören nicht in die Masse. Dr. B.

Theorie und Praxis.

Aus Expeditionskreisen wird uns geschrieben. Wir müssen heute einmal ein sehr ernstes Wort in einer prinzipiell wichtigen Sache ergreifen, das einen argen Krebsbissen im Expeditionsgebiete beleuchtet, und der unbedingt beseitigt werden muß, wenn es nicht in absehbarer Zeit zugrunde gehen will, nämlich zu der sich in neuerer Zeit wieder brutal bemerkende Schlenkerkonkurrenz. Die insbesondere auf der Linie von Mannheim - Ulm - Romden i. W. sich mitunter recht traurige Erfolge zeigt, und die ganz besonders von letzterem Orte aus dirigiert wird. Doppelt zu beklagen sind diese Mißverhältnisse, weil sie von einer Seite kommen, die durch ihre autoritative Stellung in der Expeditionsbranche herufen ist, vorbildlich zu wirken. Liegt es schon im moralischen Interesse einer jeden Berufsorganisation, dahin zu wirken, daß ihre realen Grundzüge nicht durch geschäftsanlautere Manipulationen erschüttert werden, so erhebt es auch in streng materielle Hinsicht schon das einfachste antihäufige Geschäftsprinzip, die ein jedes solche Geschäft schädigende Schlenkerkonkurrenz mit allen erlaubten Mitteln niederzukämpfen und zu beseitigen.

Im Zeitalter des wirtschaftlichen Aufkommens, als deren Träger doch in erster Linie die Berufsorganisationen gelten, ist es sehr bedauerlich, daß gerade es die Expeditionsbranche sein muß, die es anscheinend nicht versteht, das Wesen und das eigentliche Ziel dieser wirtschaftlichen Vereinigung — solidarisches Wahren der gesamten Berufsinteressen — zu erkennen und zu erreichen. Wenn nun sogar von Seiten dieser geradezu unartigen Vereinsbrüder, sowohl im Sammelverlebe, als auch im lokalen Rollfuhrgeschäft und im Möbeltransporte ausgedehnt, die in der Branche eine leitende Stellung einnehmen, wenn solche Leute es mit ihrer Geschäftsbühre vereinbaren können sogar mit effektivem Verlust zu arbeiten, was beispielsweise die unentgeltliche Beförderung von Rollfuhrgeschäften gehört, die z. B. zuerst in Romden i. W. betätigt wird, nur in der bestimmten Absicht, unter allen Umständen ins Geschäft zu kommen, ohne Rücksicht auf den Schaden, der dadurch dem Berufsstande erwächst, so sind das tief traurige Verhältnisse, die die schärfste Kritik brandfordern. Wenn nicht einmal das geliebte Wort der Vereinskonvention mehr respektiert wird und zwar von Leuten, die an leitender Stelle sind, so kann natürlich von einer grundsätzlichen Abkehr der Berufs- und Vereinsbestrebungen keine Rede sein! — Unter solchen Umständen sinkt überhaupt eine jede Berufsorganisation zur Lächerlichkeit herab. Wenn in dem Vor-

Handelsfreiheit des Vereins deutscher Spekture diesen unangetragenen Wettbewerbsbestrebungen innerhalb der Berufsorganisation nicht mit allem Nachdruck entgegengetreten wird, so muß eben vor dem beruflichen Forum des Vereins — auf dem Verhandlungswege — auf diese Schleuherkonkurrenz mit all ihren unangetragenen Absichten mit aller Entschiedenheit aufmerksam gemacht werden und zwar so deutlich, daß es auf der ganzen Linie Mannheim - Ulm - Reipten i. A. gehört und verstanden wird.

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 30. August.

Wohl selten sind in der Tat soviel anregende Nachrichten aus der Eisen- und Stahlindustrie gekommen, wie gegenwärtig. Alle Berichte aus den deutschen Revieren stimmen darin überein, daß die Werke auf mindestens drei bis vier Monate mit Arbeit besetzt sind; überall heißt es, daß prompte Lieferung entweder gar nicht oder nur gegen besondere Vergütung garantiert werden könne. Roheisen findet bei der bekanntlich außerordentlich stark gesteigerten Erzeugung unserer Häute zu festen Preisen den schärfsten Absatz; in Halbzeug kann die Produktion vielfach nicht die Bedürfnisse der Verbraucher befriedigen; Stabeisen geht ebenfalls flott zu steigenden Preisen ab. Auf den fremden Märkten sieht es nicht schlechter aus. England hat lange nicht gekeseene Preise für Roheisen; aus Belgien kamen leztlich verschiedene Nachrichten über Preissteigerungen in Halbzeug und Stabeisen. Auf dem amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt findet in Roheisen seit Jahren größte Kaufbewegung statt; die Produktion erhöht sich nur mäßig, die Vorräte nehmen nur langsam ab. Die Schienen-aufträge des Stahlwerks für das nächste Jahr belaufen sich auf 350.000 Tons. In schmiedeeisernen Röhren ist ein Refordgeschäft zu verzeichnen. Vom oberösterreichischen Koblenmarkt wurden Preissteigerungen gemeldet, welche aber, wie alle sonstigen anregenden Nachrichten nur geringen Eindruck hinterließen. Am Montanaktienmarkt hatte das Geschäft sehr viel an Lebhaftigkeit verloren. Es war dies aber nur der Geschäftsbewegung anderer Märkte zuzuschreiben. Kurssteigerungen sind im Laufe der Woche trotzdem eingetreten. Es wurde wie bereits erwähnt von Seiten der Spekulation angeführt, daß die Werte mit Aufträgen überhäuft seien, daß sie nur kleine Ordres und mit langen Lieferungsfristen akzeptieren. Am stärksten gesteigert wurden Rhodiz-Bergbau, Bochumer Kumpferie, Gelsenkirchener und Deutsch-Luxemburger. Friedrichshütte konnten ihre Kurssteigerung nicht voll bewahren.

Trotzdem sich die Börse lebhaft mit der Ultimeprolongation zu beschäftigen hatte, trat auch auf anderen Märkten eine entschiedene feste Haltung ein. Am interessantesten war es, daß sich für heimische Bankaktien Kaufwilligkeit in verstärktem Maße bekundete. Es stellten sich Deutsche Bank-Aktien und Berliner Handelsbank, namentlich die letztere, merklich höher, für Dresdener Bank, Diskonto-Commandit und auch für Nationalbank war großes Interesse. Bankaktien waren anbauend so still gewesen, daß sich bereits das Schlagwort herausgebildet hatte, Bankaktien wären Anlagepapiere. Streng genommen war die Bewegung schon längst fällig, die Spekulation sagte deshalb nicht mit Unrecht, Bankaktien wären, gemessen an dem ganzen Kursniveau, zurückgeblieben. Die Umsätze haben sich seit ohne Unterbrechung auf einer recht stattlichen Höhe gehalten und der Geldbedarf war bei dem enormen Gesamtumsatz entsprechend groß. Die Banken haben also an Zinsen sicherlich hervorstechend verdient und der Rest des Jahres wird vielleicht noch besser werden, denn eine Diskontenerhöhung der Reichsbank ist ja nicht ausgeschlossen. An Provisionsen müssen die Erträge nicht gut gewesen sein. Das Börsengeschäft hat ebenfalls lebhaftere Zeiten gehabt, so noch besonders in diesem Hochsommer. Die Reihe der Emissionen war nicht klein und viele solcher sind gut gegangen. Die vorübergehende Haufe hielt allerdings nicht lang Stand, doch ist eine merkliche Kurssteigerung bei den meisten Bankaktien zu konstatieren, selbst Mittelbanken erfahren mäßige Preissteigerungen.

Was die Börse an Unternehmungslust noch weiter übrig hatte, vereinigte sich auf den Markt der Wertpapiere. Schiffsbauwerte waren infolge der überaus günstigen Beurteilung, welche die Ausschichten der Schiffahrt für das laufende und für das kommende Jahr von verschiedenen Seiten erfahren, stark begehrt. Auch die Werte des Norddeutschen Lloyd gehen mit Kursgewinn aus der Berichtswochen hervor. Von den übrigen Verkehrswerten waren vornehmlich einzelne Eisenbahnaktien im Verkehr, darunter die der Orientalischen Eisenbahnen und der italienischen Mittelmeerbahn, die gegenüber der Vorwoche im Kurse anziehen konnten. Als Grund für diese Kursbewegungen wurden die angeblich besten Friedensaussichten geltend gemacht. Wichtiger ist wohl, daß, soweit die orientalischen Bahnen in Betracht kommen, die Einnahmen eine sehr günstige Entwicklung zeigen. Von den übrigen Werten dieses Marktgebietes waren ferner Schantungaktien favorisiert, und der Kurs erfuhr eine Steigerung von etwa 4 Prozent. Den Anlaß dazu gaben Gerüchte, wonach die Gesellschaft bei der günstigen Einnahmementwicklung eventuell in die Lage kommen werde, für das laufende Geschäftsjahr ihre Dividenden gegenüber dem Vorjahre zu erhöhen. Oesterreichische Bahnen fester. Amerikanische Bahnen schwankend. Für Ost-Äntel und South West Africa bestand Nachfrage. Elektrizitätsaktien konnten den Kursniveau vereinzelt erhöhen, doch waren die Umsätze bescheiden. Leborzünger waren Akkumulatoren Berlin auf die angekündigte Kapitalerhöhung. Edison lebhaft. Schmelzer behauptet. Bergmann-Werke schwächer.

Der hiesige Privatdiskont, der wiederum Neigung zur Befestigung zeigte, notierte 4 bis 4 1/2 Prozent. Tägliches Geld war leichter erhältlich. Die Ultimeprolongation ist beendet und wird verlaufen. Viel Beachtung fand der Ausweis der Reichsbank. Der Gesamtsatz ist jetzt um 2,1 Millionen Markt schlechter als im Vorjahre. Die schon bestimmte erwartete Erhöhung der englischen Bankrate ist eingetreten, sie machte aber auf die Börse keinen Eindruck. Der englische Bankfuß, der am 8. Februar d. J. von 4 auf 3 1/2 Prozent und am 9. Mai weiter auf 3 Prozent herabgesetzt wurde, ist auf 4 Prozent erhöht worden. Daran hat die Bank sich auch nicht daran hindern lassen, daß es ihr in den letzten acht Tagen gelungen ist, 602.000 Gold, hauptsächlich durch Barrenkauf, an sich zu ziehen. Es ist damit zu rechnen, daß in naher Zeit sowohl für Argentinien wie für Brasilien härter Goldbedarf hervortreten wird, gleichzeitig stehen die Herbstkämpfe vor der Tür, für welche die Bank von England weit weniger gut gerüstet ist als im Vorjahre, da sie dem Markt schon jetzt ihre Mittel in wesentlich stärkerer Maße als damals zur Verfügung gestellt hat. Man hofft, daß die Potentiaten der anderen Länder nicht so rasch folgen werden.

Am Rentenmarkt bildete die neue Ermattung der 3 und 3 1/2 Proz. heimischen Staatsanleihen wieder eine recht unerfreuliche Erscheinung. Seitens des Publikums wurden

wiedern größere Bestände abgestoßen, die nur zu wieder niedrigen Kursen aufgenommen wurden. Die 3 1/2-prozentigen Titres des Reiches und Preußens sanken auf ein noch nie erreichtes Niveau herab. Es stellte sich gegen Schluss der Woche eine mäßige Besserung ein. In den Anleihen der übrigen deutschen Staaten und in Kommunalanleihen war das Geschäft bei behaupteten Kursen still. Russische Staatsfonds waren gut gehalten. Türkei fester, Mexikaner behauptet. Türkenlose zeitweise ziemlich belebt. Der Kassamarkt für Dividendenwerte verkehrte vorwiegend in fester Haltung. Für die Mehrzahl der Maschinenfabriken bestand gute Nachfrage. Höher wurden: Adlerwerke Aleyer plus 23.20, Dürkopp plus 19.75, Fahrzeug Eisenach plus 6.75 und Gröner plus 8.75. Chemische Werte konnten den Kursstand behaupten, lagen aber wesentlich ruhiger. Auf den übrigen Gebieten dieses Marktes war die Haltung ungleichmäßig, doch ist eine feste Grundtendenz vorherrschend gewesen. Der Wochenidylle brachte nach vorübergehender Haufe in Montanpapieren auf Realisationen mäßige Abschwächung, welche sich auch in Bankpapieren bemerkbar machte. Akkumulatoren Berlin, welche eine Kurssteigerung von 13 Prozent zu verzeichnen hatten, verloren an der Freitagabendbörse 12 1/2 Prozent.

Der Privatdiskont zog erneut um 1/16 Prozent an und stellte sich auf 4 1/8 Prozent.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswochen, umfassend die Zeit vom 22. bis 28. d. M., war die Stimmung am Weltmarkt für Getreide vorwiegend fest. Vor allem waren es auch in dieser Woche wieder die ungünstigen Wetterverhältnisse in Europa, die kleinen leztwöchentlichen argentinischen Verschiebungen und die Zurückhaltung der russischen Exporteure, die die Festigkeit stützten. Neben diesen Gründen fanden die Meldungen, daß das Wetter in den Vereinigten Staaten Nordamerikas für die Drescharbeiten ungünstig geworden sei, erhöhte Aufmerksamkeit und wurden von der amerikanischen Spekulation dazu benutzt, um die Preise weiter hinauf zu setzen. Auch die Erhöhung der Ozanzinachten nach Rotterdam um 1/2 Cts. auf 7 1/2 Cts. hatte eine Sinaufhebung der Eis-Offerten zur Folge. Neber die Ernte des Frühjahresweizens in der Union schreibt das Fachblatt Cincinnati Price Current, daß die Aussichten nach wie vor günstig seien. Die Durchschnittsergebnisse werden im allgemeinen als gut bezeichnet, doch wird auch erwähnt, daß die Drescharbeiten in einigen Gegenden durch Regenwetter beeinträchtigt wurden. Hinsichtlich des qualitativen Ausfalls der kanadischen Ernte lauten die Nachrichten recht befriedigend. Die diesjährigen Weizen sind zu Millereizwecken sehr geeignet. Aus Argentinien lauten die Nachrichten über das Wachstum der jungen Pflanzen bis jetzt günstig. Die Verschiebungen nahmen in dieser Woche wieder einen größeren Umfang an und belaufen sich auf 32.300 Tonnen gegen 9200 Tonnen in der vorhergegangenen Woche. Die vorläufigen Schätzungen, die hinsichtlich der russischen Ernte bekannt gegeben wurden, lassen auf ein befriedigendes quantitatives Ergebnis schließen, indest bleibt abzuwarten, wie der qualitative Ausfall ist. Die Zufuhren sind bis jetzt noch sehr mäßig, und da auch alte Vorräte nicht vorhanden sind, so fehlt es vorläufig an Material zum Export, und dürfte damit auch die Zurückhaltung der russischen Exporteure zu begründen sein. Von den Donauländern kommt nur sibirische Angebot heraus. In Italien und Spanien ist das quantitative Ergebnis der Ernte nicht günstig. Nach dem letzten Bericht des Internationalen Landwirtschaftsinstituts schätzt man die italienische Weizenernte auf nur 4.710.800 Tonnen gegen 5.236.200 Tonnen im Vorjahre. Noch ungünstiger lautet die Schätzung, insofern der Ernte in Spanien, die mit 3.059.500 Tonnen um etwa eine Million kleiner ist, als im Vorjahre. Die Nachrichten aus Frankreich lassen erkennen, daß die französische Ernte nicht ausreicht wird, um den Bedarf vollum zu decken und es wird ungefähr ein eben so großer Import nötig sein, als im letzten Jahre. In England waren die Witterungsverhältnisse sehr ungünstig, sodas die Ernte sowohl quantitativ als auch qualitativ nicht befriedigend

Die Festigkeit, die in der Vorwoche an unseren südlichen Märkten vorherrschend war, machte in dieser Woche weitere Fortschritt. Bestimmend hierfür war auch in erster Linie wieder die regnerische Witterung, die nicht nur bei uns, sondern in ganz Deutschland und in den übrigen Gebieten Westeuropas anhält. Ramentlich auch die englischen Märkte verkehrten in Anbetracht des trostlosen Wetters in recht fester Haltung. Das Getreide, das jetzt noch draußen steht, soll erhebliche Schäden erlitten haben und es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß der Ernteausfall qualitativ sehr gering sein wird. Die heutigen Forderungen für Weizen stellen sich, wenn nichts anderes demerkt ver prompte Abladung, in Markt, gegen netto Kassa, per Tonne, Cf Rotterdam: Norddeutscher 76-77 Rp. 164, Agow-Wla 9 Bud 35-10 Bud 176, Hama 10 Bud 5-10 186, dito 10 Bud 10-15 190, Rordruß 77-78 Rp. 176. Redwinter 2 per Sept.-Okt. 173.50, Kanas 2 Sept.-Okt. 177.50, Norderen Manitoba Nr. 2 Sept.-Okt. 177.50, dito Nr. 3 174.50, Plata Bahia-Blanco-Varletta oder Russo 76 Rp. Sept.-Okt. 169.50, dito 78 Rp. Sept.-Okt. 172. Auch im Waggongeschäft war in dieser Woche bei anziehenden Preisen etwas mehr Lebhaftigkeit zu verzeichnen. Die Preise haben fast durchweg eine kleine Avanza erfahren. Für hier disponiblen russischen Weizen verlangt man, je nach Qualität 242.50—155, Redwinter 2 235, Kanas 2 242.50, Manitoba Nr. 4 232.50, Plata 235—240 und für pflastischen 217.50—222.50 M., alles per Tonne, bahntfrei Mannheim. In Rozen war das Geschäft ohne Belang. Auch die Preise haben keine sonderliche Veränderung erfahren. Drauzerke hatte wieder festen Markt und die Preise konnten in Anbetracht der ungünstigen Witterung, und infolge der Tatsache, daß nur wenig trockene Ware angeboten wird, weiter anziehen. Man verlangt heute für die pflastische oder hiesige Werke, je nach Beschaffenheit 200—212.50 per Tonne, bahntfrei Mannheim. Futtergerste konnte ihren Preisstand gut behaupten; doch ist das Geschäft in diesem Artikel gegenwärtig nicht besonders umfangreich, weil die Konsumenten in Anbetracht dessen, daß viel Getreide eingebracht wird, das nur zu Futterzwecken verwendet werden kann, sich Zurückhaltung anerkennen. Für russische Futtergerste im Gewicht von 55—59 kg. forderte man heute per Sept.-Okt. Abladung 126 per Tonne, Cf Rotterdam. Daser hatte wieder sehr festen Markt, das das Angebot infolge der ungünstigen Witterung äußerst zurückhaltend ist. Großes Geschäft war wieder in amerikanischen White Clipped Daser, 33 lbs. schwer, zu verzeichnen. Die dafür bezahlten Preise schwanken, je nach dem Tage, zwischen 129 bis 142.50 per Tonne, per Sept.-Okt. Abladung, Cf Rotterdam. Neuer bodischer Daser wurde in dieser Woche erstmals mit 175—185 M. per Tonne, bahntfrei Mannheim notiert. Neber den Ausfall der Qualitäten läßt sich noch nichts bestimmtes sagen, Anstellteils scheint die Ware zu viel Feuchtigkeit zu enthalten.

Ware	Ort	Erscheinung	22/8.		29/8.		Differenz
			108 3/4	107 3/4	104	+1 1/2	
Weizen: New-York	Sept.	ets	107 1/4	104	-	+3 1/4	
	Chicago	Sept.	106 1/2	94 1/4	-	+1 1/2	
	Buenos-Ayres	ctos. promp. pap.	8.75	8.90	-	+0.15	
	Birpool	Okt.	7 1/2	7 3/4	-	+1/4	
	Budapest	Okt.	11.45	11.45	-		
	Paris	Sept./Dez.	Fr. 258.50	261	-	+2.50	
	Berlin	Sept.	R. 208.50	211.50	-	+3	
Roggen: Chicago	Pfäzger loco	ets	217.50	218.75	-	+1.25	
	loco	ets	73	71	-	+2	
	Sept.						
Haber: Chicago	Sept.						
	Sept./Dez.	Fr.	207.50	207.50	-		
	Sept.	R.	171.75	171.75	-		
Mais: New-York	Sept.	ets	79 1/2	74	-	+1 1/2	
	Chicago	Sept.					
	Berlin	Sept.	R.	147	146	-	+1
Mannheim	Blata loco		157.50	160	-	+2.50	

Vom Rheinisch-Westfälischen Augenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 27. August 1912.

Die Tendenz am Rohmaterialmarkt bleibt weitest fest. Von schweren Werten lasten Königin Elisabeth bei lebhaftem Umsätze ihre Steigerung bis ca. 28000 fort, um jedoch später zu diesem Kurse vergeblich angeboten zu bleiben. Für Constanter der Große sowie König Ludwig bleibt bei ca. 50.400 beum. A. 81.400 einige Nachfrage, während Ermold auf Glanzleistungen bei ca. 488000 eher etwas billiger erhältlich bleiben. Größeres Interesse zeigte sich für Selene und Amalie, die bis ca. 19.850 aus dem Markt genommen wurden. Hiemit unverändert sind die Notizen für Graf Schwerin, Dorkfeld, Langenbrohm und Lehmann. Größere Umsätze notierten sich in den Kursen der Gewerkschaft Mont Genis mitischen A. 17.800 und A. 18.000. Von Mittel- und leichten Werten nahmen Dresden das Hauptinteresse in Anspruch. Der Kurs zog an angebliche Verkaufsgüter bei lebhaftem Verkehr bis ca. A. 247 an, um bei ca. A. 100 niedriger zu stellen. Einige Abschlüsse ergolten in leichten Preisen in Alter 5, Kapferberg, Hermann 1-5, Frier und Weisalen, dagegen sind Braunsen billiger angeboten. Etwas höher stellen sich Johann Heindelberg (bei ca. A. 60750), während Detrich leicht abgeschwächt schließen. Der Verkehr in den übrigen Werten ist bei unveränderten Kursen fast belanglos.

Die feste Grundtimmung, die schon in der Vorwoche den Weltmarkt kennzeichnete, übertrag sich in vollem Umfange auf den dieswöchentlichen Verkehr. Wenn auch die Umsatztätigkeit noch immer sehr gering ist, so halten doch einige Werte nicht unerhebliche Kursbewegungen aufzuweisen. Von den Werten der norddeutschen Unternehmungen sind namentlich Hurdas und Großherzog von Sonders als höher zu nennen, die bei ca. A. 15.000 beum. — 9200 gekauft wurden. Derselbe Nachfrage zeigte sich auch für Hago (bei ca. A. 11.700) und Helligeroba (bei ca. A. 10.000), während Wilhelmshall ihre letzte Steigerung von ca. A. 700 fast vollständig wieder bergaben. Für Alexanderhall, Heizenrode, Kallersode und Wintershall bekanden zu letzten Kurzen einige Nachfrage. Auf Salzgünbe blieb die in der letzten Gewerkschaftsversammlung gemachten sehr günstigen Mittellagen nicht ohne Einfluß. Es wurden mehrfach Meinungsäußerungen bei ca. A. 6550 vorgenommen. Auch für Wäntershall wurden verschiedentlich bessere Preise bewilligt, während Jmmenrode, Hohenfels und Johannaashall vollständig vernachlässigt bleiben. Eine Kleinigkeit höher notiert schließen noch Oana Silberberg, Steglisch 1, Fertigen und Sobbed. Von leichten Werten wurden Hermann 2 auf einem um etwa A. 100 höheren Preise mehrfach gekauft. Größere Umsätze ergolten wieder in Haidbäuren den Unternehmungen. Das Hauptinteresse brachte man Carlshall entgegen, die auf das Interesse eines hochprozentigen Privatinvestors ca. A. 600 anziehen konnten. Gute Meinung behand auch für Hüpsch, die noch auf gleichen Mittellagen bis ca. A. 3800 wieder A. 300 höher umgelegt wurden. Hieran anschließend wurden auch Hellenfeld in größerer Follen bei ca. A. 2550 aus dem Markt genommen. Während das Interesse für Carlshall und Wilhelmshalle etwas nachgelassen hat, konnten Haldersleben und Marienfeld bei knappem Angebot höher anziehen. In leichten Gebetserten Preisen wurden wieder Hornshall und Heinhansen gehandelt, dagegen bleiben Hedwig, Hannover, Ren-Sollstedt, Heidenhall und Walter eher billiger erhältlich. Die Werte des Unter-Sonderns, Reichszone, Richard und Hermann schließen sich in dem demnach zu erwartenden Selbstbehalt niedriger. Größere Ankauf zeigte sich für Hebra, ohne doch jedoch insoweit Angebot an den Markt kam. Als gebestert sind schließlich noch Wäntershall zu erwähnen. Am Aktienmarkt wurden Braingeroba zu leichten Preisen gekauft. Etwas höher notierten Haldershall, Julius und Nonnenberg. Einige Abschlüsse wurden in Haldershall, Haldershall, Heidenberg, Wäntershall und Nordhäuser Kall getätigt. Beachtet bleiben Salzerfuh.

Frankfurter Rohmaterial sowie Erzwerke bei kaum veränderten Kursen geschlossen.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuz, 30. Aug. Die ungünstige Witterung wirkte befriedigend auf den Getreidemarkt, sodas Weizen und Roggen trotz reichlichen Angebotes wiederum teurer bezahlt wurden. Hafer stellte sich bei äußerst knappem Angebote neuerdings höher. Auch Gerste und Mais konnten ihren Wertstand verbessern, wenngleich das Geschäft in diesen Artikeln nur unbedeutend war. Weizen- und Roggenmehl erfreuten sich lebhafter Kauflust zu anziehenden Preisen. Weizenkleie ist stetig. Tagespreise: Weizen bis M. 213, neuer Roggen bis M. 179, alter Hafer bis M. 212, neuer Hafer bis M. 186 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sach bis M. 29.75, Roggenmehl ohne Sach bis M. 25.75 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sach bis M. 5.15 die 50 Kilo.

Rübsaatgut haben bei äußerst ruhigem Verkehre ihren Preisstand gegen die Vorwoche nur wenig verändert. Auch in Leinsaatgut war das Geschäft sehr still. Die Schwankungen waren nur geringfügig, doch haben die Ketten argentinischen und indischen Abladungen den Markt zum Wochenidylle wieder etwas befestigt. Erdnüsse alter Ernte fehlen; dagegen wurde in neuerntiger Ware bereits einiges gehandelt. Leimöl ist in den letzten Tagen besser gefragt und wird teurer bezahlt. Nüßöl ist still und wenig verändert, während Erdnußöl zu höheren Preisen rege begehrt ist. Nüßkuchen bleiben fest. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Nüßöl ohne Faß bis M. 68 ab Neuz. Leimöl ohne Faß bis M. 67 die 100 Kilo Feuchtpartität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelinseln bis M. 61 die 100 Kilo ab Neuz.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hellyer & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für eigene Rechnung.)

Die Fluktuationen während der Woche waren weniger heftig, doch erfuhr der Markt gegen einen scharfen Abschlag, infolge starken Verkaufs der Newyorker Basifler-Liquor. Diese erneute Belebung wurde durch günstigere Wetternachrichten aus der Baumwollzone, ausgenommen Texas, sowie ziemlich größere Ankünfte neuer Ernte, verursacht. Das Geschäft in Lokoware war wieder gering, und Spinner scheinen sich auf einige Zeit hinaus mit Rohmaterial versorgt zu haben.

Der am 3. September zur Verfügbarmachung gelangende Bureaumentrich wird allgemein mit einer Konditionszahl von 73 bis 74 erwartet, welche Kondition, wie von vielen angenommen wird, bereits vom Markte diskontiert sein dürfte.

Eine Jagdgeschichte von Käthe Kubow skt.

Seht, wo der erste Schnitt Gras in duffenden, graugrünen Bergen von den alle Blüthen und Kleeblätter füllte, hatten aber die Handwerker nicht viel Zeit zu müßigen Fragen...

„Man sagt, Sie doch bloß mal... der Oberamtmann Schwarz und der Gutsherr von Brandt sind sich heimlich ge- worden...“

„Der andere wollte natürlich auch nichts Bestimmtes, wenn- berste sich aber schon ebenso lange wie jeder und wollte noch gern ein wenig darüber reden.“

„Na... es ist fonderbar! Du erwartest freilich stand ja etwas Bestimmtes. Sie hielten zuviel beisammen. So was tut nie gut.“

„Sie mögen ja nicht ganz unrecht haben. Aber ein be- stimmter Anlaß muß doch gewesen sein.“

„Man sagt, der Grenzbock sei das Karminel.“

„Dann... Gott, warum nicht? — Lebenschicksale hängen doch alle zusammen.“

„So rechte es sich denn langsam in der ganzen Gegend her- um, daß diese schreckliche Träne vom Jagdtrieb fortgeschoben sei.“

„Nach zu den Ohren derer, die es am nächsten anging, ließ das Geschick. Sie trauten ihm nicht entgegen. Sie waren in die- sem Punkte, ohne vorheriges Uebereinkommen, der gleichen Meinung.“

„Es ist immer noch besser, sie denken sich etwas Bestimmtes, als das Richtige.“

„Der Grenzbock, der abwechselnd in dem Brandstüchigen Weizen und in dem schwarzen Saftsee hül- bert, war nun vorgefunden.“

Die Ueberläuterin war — ein Mädchen!

Ein launiges, goldbraunes Gesichtchen, das in der Ge- mitte des Oberbäckers Schwabenberg als Sommergast ein- logiert war.

„Karl Schwarz und Richard Brandt aber hatten von jeher gern mit dem vergnügten Hühnerbock — dem Oberbäcker — einen solchen Vergnügungsgast gehabt.“

„Tadel ließ ihnen natürlich auch eines schönen Tages der Sommergast, die Hse. Nordensberg, in dem Wort.“

„Sie hatten bisher beide nicht allzu viel Zeit ge- habt, ein bißchen Sonnenlicht in ihr Leben zu tragen. Die Nachbarländer freilich konnten sie heimlich. Das waren ge- funde, frische Mädchen, die mit dem Sommergast und dem Federweid ordentlich Weisheit wußten.“

„Soch eine aber, wie die Hse. Nordensberg, konnten sie noch gar nicht!“

„Wenn Karl Schwarz hinter einander noch Kunde ritt, dachte er — ganz im Anfang der Bekanntschaft!“

„Was habe ich doch für ein Glück... ich einseitiger Kerl. Sie sieht mich. Sie hat meine Bomb beim Abschick gar nicht losgelassen — nur mich hat sie angesehen.“

„Wenn Richard Brandt zu Fuß über die Gräben sprang, mal zu kurz besaß und einfaß, daß schmerzliches Moor oder helles Quellwasser ihm in die langschäftigen Stiefel klappte, dann setzte er wohl, als fäme er dadurch zur Befremdung...“

„Der Karl Schwarz war immer mein bester Freund — und nun muß es so mit uns kommen. Aber es hilft nichts!“

„Wir ist sie gut... ich hab's ja gar nicht glauben immer und immer bleiben wollen... und mich — nur mich — — — hab sie dabei an... Also ich kann ihm nicht helfen.“

„Es sieht schon zu tief.“

„So konnten sie sich denn beide im Doffen und verloren darüber den Gedanken. Karol und die frische Rede, wenn sie sich fortan begegneten. Unmöglich vermieden sie es, ein- ander zu treffen. Jeneen stiegen wohl noch hin und her, wenn der Jafoll wieder sie war.“

„Warum machst Du dich jetzt so rar, Karl?“

„Und auch Antworten wuchsen.“

„Die Arbeit drängt. Und Du kennst doch das alte Sprich- wort: Wo der Herr nicht feuert... all Arbeit fahrt.“

Schließlich unterließen auch die Fragen und Antworten.

Kiesig streute er sich und versuchte, durch die sich bildende Erde etwas zu sehen. Die rot ausgeglühene Erde, der junge, feine Mann in schwarzem Frack, das sah alles gar vornehm aus, er wollte es nicht sich zu rühmen.

Der junge Mann trat ab. Eine Bewegung ging durch die Menge.

„Nest kommt's!“

Alle Köpfe dreht sich, man drängte ungeschäm nach vor- wärts. Wieder erscholl unter allgemeinem Bravo die harte, klaglose Stimme, die er schon drüben vernommen; jetzt machte er sich Mann mit seinen breiten Schultern.

Auf dem Podium stand ein großes Mädchen, die Arme in die Seite gestemmt, und rief mit unaufrichtiger, sich ständig wiederholender Bewegung des Körpers und der Arme die Löhne in die die Luft. Der Ausgang war voll Gold- und Silberge- flimmer, nur der Hut erinnerte noch an die Landestracht. Noch jeder Strohpfe des Stiebes, von denen rückwärts nur einige Worte zu verstehen waren, häufte sie knirschend; ein lautes, hageres Mensch, dessen schwarzes, punktiertes Auge auf dem alten Hü- ternwieser zu seinen schien, schändete ihr. Diese häßliche Per- son mit den eingesenkten Wangen, der gebrochener Stimme war — das Nest!

„Gottfried starrte mit großen Augen darauf hin, aus denen ohne daß eine Muskel des Antlitzes sich bewegte, Tränen auf- traten sich ergoß — das schöne Nest!“

„So weit hatte er sie kommen lassen! Was war denn ihre Begrüßung, ein unterwürdiges, verträgliches Kind mit demselben Stumpf, den er hatte, eine Hintermosefirtel! Er vergoß alles, was sie ihm angetan, wie Schuppen fiel es ihm von den Augen, für er war ein schlächter Vater, für seine Erde konnte er sorgen, für seine Kinder nicht. An ihr allein hing sein Herz und die Kinder blieben ihm fremd.“

„Er war nahe daran, laut ihren Namen zu rufen, sie herabzuholen von den Brettern dort und seiner Angst sie hinzubringen, sie und ihn — wie ein mächtiger Strom brach sich plötzlich die Vaterliche Bahn in diesem alten Körper — da — was ist das!“

Ein dumpfes Brausen wälzte sich von außen gegen das Haus — welches Nusen — Lichter gankelten durch die Nacht, die ganze Menge ward unruhig, die Tür ward aufgeschoben.

„Alle Mann ans Werk!“ rief ein Grubenarbeiter herein, durch den Nusen leuchtete ein schickliches Gesicht. „Die Besämi- mung ist fertig, die ganze Strecke steht unter Wasser, fünf Mann unten.“

Augenblickliche Stille, die letzten leeren Löwe. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

„Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch. „Nest!“ rief er laut und frisch.

Untersuchung ausgeführt ist. Aber dafür war wenig Aus- sicht vorhanden in Anbetracht der geringen Zahl der Schiffe, die im Hafen lagen. Schwere Dergens nahm ich Abschied von meinem Freunde, welcher anstehen war, Freund und Leid in der neuen Welt... mit mir zu teilen.

Jacob hatte seine Erzählung beendet. Raschentsch schaute er sein Haupt in die Hände, nicht die fortwährenden Fragen Arturs beachtend. Endlich erhob er sich, um Artur nach seinem Entschluß zu fragen, wie er gewillt sei und wie sich dazu sein Vorhaben verhalte. Dieser hatte sich besonnen, und erklärte, mündlichen zu wollen, um Jacob's einzigen Freund aufzusuchen.

„Zweifellos waren einige Stunden dahingezogen und „Seppel“ der Matros, hatte das Bedürfnis empfunden, seine Freunde zu besuchen. Einige Zeit und Seele stürzte Mittel zu sich flectend, machte er sich auf den Weg. Ein Liebender unterrichtete unsere Bekannten, vor der Aufsammlung war. Eine Zigarette wurde angezündet, aber dies und jenes gesprochen, fuhr man versuchte so gut es ging, die Zeit zuzügeln. Eine halbe Stunde konnte man so jugendlich haben, als die langge- zogenen Töne der Trillierpfeife des Steuermanns Seppel zur Pflicht riefen.

Zwei Tage später.

Das Schiff hat den englischen Kanal verlassen. In der Ferne hat sich die felsige Küste Englands gegenwärtig von der Hand. Die Stunde war gekommen, wo die zwei Abenteuerer es wagen konnten, sich dem Lichte zu zeigen. Nur mit Mühe kom- men ihre Augen sich an das langweilige Sonnenlicht gewöh- nen. Entschlossenem Schritte gingen sie auf den Vorraum zu, welcher alsbald dem Kapitän von den „hinteren Passagieren“ berührt. Dieser, sowie der erste und zweite Steuermann wa- ren bald zur Stelle. Derselbe Groß zeigte aus den Augen der Offiziere. Man redete die zwei nordwärts an. In Unkennt- nis der Sprache mußten sie aber die Antwort schuldig bleiben. Weil über und über mit Kostentrüb bedeckt, fanden sie da. Man hatte den Einbruch, Pöbel vor sich zu sehen. Das schwaue Gesicht mit den roten Lippen und ein paar glühende Augen poangten den Kapitän, den ersten Jüger seines Geschicks ein- hielt zu tun. Es mußte den Offizieren eingefallen sein, daß man einen deutschen Matrosen an Bord hatte, wenn man sollte unter- dessen den Vorkapitän Seppel, der aber ganz verblüht drein sah, als hätte er die beiden in seinem Leben noch nicht ge- sehen. Er mußte sich den Dolmetsch stellen, was er wohlweis- lich dazu benutzte, jede Antwort zum Nutzen seiner Landsleute auszusagen.

Die Schiffsführer zogen sich zurück, um alsdann den „hin- teren Passagieren“ mitteilen zu lassen, daß sie zu arbeiten hätten und in Willington dem deutschen Kommand vorgeführt würden. Der Koch erhielt Anweisung, die neuen Passagieren mit Speise und Trank zu versehen. Fünf Minuten später erhielt jeder eine große Portion Reis mit Curry, das Nationalgericht der seefahrenden Engländer und Standard, woran man sich gewöhnt ist. Alsdann durfte man sich einige Stunden der Ruhe hingeben, um bei Beginn der Nacht, welche jedesmal vier Stun- den dauerte, worauf wieder eine vierstündige Ruhepause folgte, gekräftigt bequatschen.

(Schluß folgt.)

Sommertage auf der Wilhelmshöhe bei Göttingen.

Von Prof. Dr. Aug. Schürmann (Worms).

In den folgenden Zeilen werden einige Gedanken zum Ausdruck gebracht, die das städtische Leben betreffen. Es soll darin etwas erzählt werden von sommerlichen Freizeuten, welche auf der Wilhelmshöhe bei Göttingen verbracht wurden. Wir berichten hiermit das Nordstabe so nahe Gebiet am Saume des Oberrheins, wo die Vorhöfen des reich gegliederten Schwau- waldes in das so wohlangebaute Flachland hinuntersteigen, das nach dem Rheinstrom zu sich ausdehnt. Wie mitten im tiefsten Walde lebt es sich hier auf dem Wilhelmshöhe Bergesrande. Ein erfrischender Waldhauch umweht uns an diesem Plage in jeder Stunde und von allen Richtungen her. Gekühlt, be- hochliche Wärme bieten sich da dem Besucher bei und einer triff- lichen Aufnahme und Bepflanzung darf er sich erfreuen. Immer von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

von neuem schauen wir mit Hochgenuss auf die Berggruppen

bestimmte ein Polizeiboot beordert hätte, welches die Beschafte- nisse aufgenommen und der heimathlichen Behörde überreicht hätte. Der Eintretende war ein Obermüschler, was seine Uniform zu erkennen gab. Er entnahm seiner Tasche eine Schuppe und be- saß die nämlichen feinen Messer, jedenfalls, um den Stau- inheit der Köpfe zu berechnen. Die schlechten Lichtverhält- nisse hinderten es mit sich, daß er die zwei verstreuten Männer, welche wie ausgegossen so unbeherrschlich dasaßen, nicht sah. Ein Wechseln pflegend, trachtete er bald von dannen. Enttäuscht er- meinte sie auf, als der unheimliche Gast ihrem Gesichtskreise ent- schwand.

II.

Um die Uebereinstimmungen ihres Logers in etwas zu be- festigen, machten sie sich daran, dasselbe zu renovieren; alsdann sang Jacob an, das so sich abgebrochene Thema weiterzuführen: „Also was wir dort anlangt, fragst du, Artur? Nun habe mich mal an. Es war vor etwa drei Monaten, als ich mit mei- nem Freunde Heinrich von der Straße von Vellefeld bis Wau- rover mit der Bahn fuhr. Bald kamme aus Herdecke in West- falen. Schon früh hatte er die heimathliche Scholle verlassen, um als Schiffsjunge seine fernhathliche Laufbahn zu beginnen. Ein prächtiger Junge war es, lange ich dir, Artur, dieser „Hein“, wie ich ihn kurz nannte. Eine kurze, gedrungene Gestalt, aus seinen Augen leuchteten Mut und Entschlossenheit. Sehr oft, so erzählte er mir, habe ihn das Wasser schon an der Straße ge- hunden, aber das Meer war ihm immer wieder, als wollte es ihn nicht haben, zurück. Aus dieser Straße stiegen auf einer kleinen Station drei Personen in unser Abteil ein, darunter zwei Damen. Das war an und für sich für uns keine Veran- lassung, ihnen unsere Aufmerksamkeit zu schenken, hätte nicht eine der Damen schon etwas älteren Mann, der ihr Vater zu sein schien, englisch angesprochen. Heim ließ sich, da er der englischen Sprache mächtig ist, bald mit der Gesellschaft in das Gespräch ein. Der Augendeut war von hoher kultivierter Gestalt. Der englisch geschnittene Schnurrbart, sowie das im Nacken im Vollkreise geschnittene Kopfbart ließen deutlich den Amerikaner erkennen. Im Laufe des Gesprächs stellte es sich heraus, daß jener vor langer Zeit aus Deutschland ausgewandert war und ausgesprochen hier wieder zu Besuch war. Dieser Deutsch- Amerikaner war aus kleineren Verhältnissen emporgeklimmt zum Be- sitzer einer großen Farm geworden, welche bei der Stadt Weston im Staat Nebraska gelegen war. Einer jener Sauten, welche den Vorzug besitzen, die fruchtbarsten zu sein. Du kannst dir wohl unsere Freude ausmalen, als uns der Mann den Vor- schlag machte, mit nach dort zu kommen. Für eine geringere Entgelt wollte er sorgen; und zwar sollten wir als Comings bei einem betrübten Farmer in Dienst treten. Der Ausgange- lohn betrug bei freier Station pro Monat 30 Dollars.

„Aber was ist denn das für ein Dienst?“ unterbrach Artur den Sprecher.

„Nun“, erwiderte Jakob, „der amerikanische Großbauer hat mehr oder weniger große Viehhäute und zwar Kühe, Stiere, Schafe und Pferde. Diese sind meistens auf eingestre- beten Weidplätzen abwärts der Farm untergebracht. Damit das Vieh durch Diebstahl nicht an seinen Wunden leidet, wird es durch die Cowboys bewacht, die mit Hülfe 2-3 Stun- den Abführung einen dieser Plätze unterrichten. Unter dem Namen der Karabiner, im Ghazal Wäster und Wronungsphile. Es ist dies ein roher und gefährlicher Beruf, da man jeden Moment gegen einen tüchtigen Ueberfall gelichtet sein muß.“

„Und das möchtest du werden? Für nichts in aller Welt mache ich das mit.“

„Loh mich doch zu machen“, entgegnete Jakob unwillig. „Also noch im selben Augenblicke wurden wir uns einig, mit nach Wyoming zu fahren. Auf dem Schnellzug „Kor- net Angusta“ mußten wir zwei Stellen erhalten, sollte unser Mann gelingen; denn mit diesem Dampf fuhr der Farmer als Passagier hinüber. Dabei sind beglückwünschende ich meinen Freund zu dem folschalen „Schwein“, als vor im Behüte eines Deut- schen waren. Aber o weh, das Mädchen trat ein. Wie hast der Dichter doch: Mit des Geschickes Mädchen ist kein enger Mund zu streifen. Vom unterirdischen Werte für krank be- nehmen. Heinrich tröstete mich mit der Möglichkeit, auf ein englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

englisches Schiff kommen zu können, bei welchen die ärztliche

Angeichts der Tatsache, daß die diesjährige Ernte überaus vorbereitet wurde und die Pflanze, die seit Beginn ihres Wachstums schwach blieb, außer Stande ist, eine fortschreitende Verbesserung aufrecht zu erhalten, kann ein annähernd großer Ertrag, wie der letztjährige, wohl kaum erwartet werden.

Lancashire erhält sich weiter auf dem Höhepunkt geschäftlichen Gedehens, obgleich das hiesige schlechte Wetter und das daraus etwas ungünstig beeinflusste, heimische Geschäft seine Schatten wirft.

Fabrikanten sind in einer stärkeren Position denn je, und können in der Tat ihre eigenen Preise diktiert. Die Spinnereien sind zwar nicht in beneidenswerten Verhältnissen, dennoch können sie den Spinnern aufrecht halten. Die wir hören, wird ein großes Garngeschäft zur Zeit zurückgehalten, welches bei den ersten Anzeichen eines Aufschlages im Preise der Baumwolle zu Stande kommen dürfte.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

Der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft G. S. m. b. H. über Kartoffelfabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Seit unserem Bericht vom 13. ds. Mts. war die Witterung unausgesetzt kühl und regnerisch, und ist die Einwirkung auf die weitere Ausbildung der Kartoffeln, welche zuerst günstig beurteilt wurde, bereits wieder in das Gegenteil umgeschlagen. Die Knollen bilden sich nach der vorausgegangenen Trockenheit nur wenig aus, wachsen durch, und wird auf niederen Böden bereits vielfach Krankheit und Fäule konstatiert.

Das hauptsächlichste Interesse in Fabrikaten beschränkt sich auf Ware für die neue Kampagne, und sind bereits recht erhebliche Abschlässe zu verzeichnen, doch liegt das Geschäft, veranlaßt durch zirkulierende, sehr niedrige „preisende“ Offerten, Blankoverkäufe und allerlei vage Berichte über eine zu erwartende große Ernte, sehr gedeckt, da die Unternehmungslust bei den Interessenten hierdurch zurückgedrängt wird.

In alter Ware räumen sich die vorhandenen Läger, allerdings zu reduzierten Preisen, wodurch sich bestätigt, daß der Konsum von Ware gänzlich entbehrt ist und wird jedenfalls ohne Bestände in die neue Kampagne übergehen.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. Mannheim, 30. Aug. Der Mehlmarkt war im Laufe dieser Woche ziemlich befestigt. Die Nachfrage war recht gut und die Abschlässe besonders in Weizenmehl sehr zufriedenstellend und zahlreicher als in der vorigen Woche. Fast durchgängig wurde nur für prompte oder doch nahe Lieferungen gekauft, und daher Abschlässe für spätere Monate ziemlich mäßig blieben. Die Nachfrage nach Roggenmehl war etwas stiller, was einestils durch höhere Notierungen, andererseits aber auch durch die Kundenmüllerei verursacht wurde, welche zur Zeit über hinreichend Wasser verfügt und ihre Kunden, wozu auch teilweise die Bäcker auf dem Lande zählen, flott zu bedienen in der Lage ist. Futtermittel wurden wenig und nur zu billigeren Preisen gehandelt, was darin seine Begründung findet, daß die Landwirte jetzt noch über hinreichendes Grünfutter verfügen können und hiervon ein Teil schnell veräußert werden muß. Die heutigen Notierungen waren: Weizenmehl Nr. 0 M. 32.75, desgleichen Nr. 1 M. 30.75, desgleichen Nr. 3 M. 27.75, desgleichen Nr. 4 M. 23.75, Roggenmehl Vols Nr. 0/1 M. 25, Weizenfuttermehl M. 16, Gerstentuttermehl M. 16.50, Roggenfuttermehl M. 17, feine Weizenkleie M. 11, grobe Weizenkleie M. 11, Roggenkleie M. 12.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Bereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“. Tendenz fest.

Südrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Mit Beginn des Herbstes und in Anbetracht des qualitativ geringen Ausfalles der inländischen Obsterte hat ein regeres Interesse für die amerikanischen Südrüchte eingetreten! Dampfäpfel notieren M. 68-70 je nach Qualität, Calif Äpfel M. 90-126 je nach Qualität, Calif Pfirsiche M. 62-88 dito, Birnen Calif M. 67-100 dito.

Gute Nachfrage besteht gegenwärtig für Mischobst (Mixed fruit) Calif Originalfrucht, welches sich aus 2/3 Calif Pfäumen und 1/3 der übrigen Obstsorten zusammensetzt. Die Preise notieren M. 64-89 alles per 100 Kilo Kistfrucht Rotterdam. Santa Marzapfäumen notieren je nach Stückzahl M. 42-140. Bosnisch-Serbische Pfäumen M. 52-72 Parität Budapest, Rosinen Kap Caraburnu notieren M. 50-52, Candia Rosinen M. 33-42 Septemberabladung.

Korinthen: Die Berichte von Griechenland lauten günstig, dagegen fällt die Zeigenernte klein aus. Prima Calamatafranzosen notieren M. 34. Provinzialkorinthen M. 29, 50-40. Calamata gereinigt und entsteilt in Kisten M. 46.50 per 10 Kilo cif Rotterdam.

Gaselnutkerne: Die alten Vorräte sind erschöpft. In neuer Ernte ist das Angebot noch klein, und bewegen sich die Forderungen für Levantiner von M. 133-135 für Kerasunder zwischen M. 134-136.

Mandeln prima Bari September-Oktober M. 182, handbelebene süße M. 20 Kistfrucht Rotterdam.

Wochenbericht über Öle und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Palmeröl. Im Geschäft ist es sehr ruhig und trotzdem ist es zu vernehmen, daß die Preise in der abgelassenen Woche wieder um M. 1 per 100 Kilo gestiegen sind. Es gibt immer noch einige Käufer, die ihren dringenden Bedarf noch nicht gedeckt haben und deshalb die erhöhten Forderungen bewilligen müssen. Die Notierungen für Palmölnotieren heute für Sept.-Lieferung M. 76.75 und für Okt.-Dez.-Lieferung M. 77-77.25 inkl. Fässer, cif Mannheim, Kassa mit 1 Prozent Skonto.

Talg. Die dieswöchentliche Auktion verlief wieder sehr fest bei durchschnittlich M. 1 höheren Preisen. Die Nachfrage ist noch immer sehr gut und es konnten aus einem Angebot von 1872 Fässer 1525 Fässer abgesetzt werden.

Leinöl. Der Markt liegt unverändert und ganz ohne Interesse und die Käufer interessieren sich jedenfalls nur für promptes Öl und der Markt konnte sich nur deshalb halten, weil die Verschiffungen von Leinöl auch diese Woche wieder verhältnismäßig klein waren. Die Notierungen lauten für prompte Lieferung M. 72.50 und für die Termine September-April von M. 72 bis herunter zu M. 67.50 inkl. Barrell, cif Mannheim, Kassa mit 1 Prozent Skonto. Die Verschiffungen für Leinöl betragen diese Woche 4000 Tons gegen 2800 Tons in der Vorwoche und 4200 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata

insgesamt 414700 gegen 334600 in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Die Preise für amerik. Cottonöl gingen auch diese Woche täglich um einige Punkte zurück und trotzdem sind die Forderungen noch so hoch, daß die Verarbeitung von amerik. Cottonöl vorerst noch unrentabel ist. Ein eigentliches Interesse für November-April-Lieferung ist bei den Konsumenten aber vorerst noch nicht zu finden und es wird wohl möglich sein, daß sich die Preise bis zum Eintreten der Nachfrage soweit regulieren werden, daß sie gegenüber englischem Cottonöl konkurrenzfähig sind. Für engl. Cottonöl gibt es augenblicklich sehr wenig Verkäufer, da die Fabriken zu den niederen Notierungen der Huller Börse mit Rücksicht auf die höheren Preise für amerik. Cottonöl nicht verkaufen wollen. Engl. Cottonöl notiert für November-Lieferung M. 55 unverzollt, cif Rotterdam netto Kassa, während man für amerik. Cottonöl noch immer M. 61 gleiche Konditionen bezahlen muß.

Weinbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Aus Süddeutschland, Ende August. Die Witterung, die fast den ganzen Monat viel zu wünschen übrig ließ, bereitete den Winzern große Sorgen, weil ihre Erwartung, daß sich das Wetter bald bessere, nicht eingetreten ist. Hat die Witterung im August die Winzer bisher vollkommen im Stich gelassen, und gerade in diesem Monat, der zu den wichtigsten zählt, weil er als „Rechnonat“ betrachtet wird, war das Wetter so ungünstig wie noch selten. Schon hört man von überall her Klagen, daß es nichts werde mit dem 1912er, daß sowohl die Menge wie die Güte weit hinter den Erwartungen zurückbleiben werde. So schlimm ist die Sachlage nun doch noch nicht. Immerhin muß zugegeben werden, daß die Ausichten wesentlich geringer geworden sind und daß die großen Hoffnungen, die man namentlich in Bezug auf eine außergewöhnliche Güte des 1912ers noch bis vor kurzem gehegt hatte, an Berechtigung verloren haben. Das schlechte Wetter der letzten Wochen hätte aber zweifellos schädlich gewirkt, wenn nicht durch den guten Vorommer die Trauben in der Entwicklung weit voraus gewesen wären. So kommt es, daß die Trauben jetzt gegen den Durchschnitt der Jahre im Reifegrad nicht zurück sind, obwohl dieselben im August kaum Fortschritte gemacht haben. Wenn also jetzt besseres, vor allen Dingen warmes Wetter eintritt, was jetzt große Aussicht vorhanden, so kann immer noch ein gut ausgereiftes Produkt erwartet werden. Wie es allerdings mit der Gäre des neuen Weines werden wird, ist eine andere Frage. Peronospora und Oidium sind in den letzten Wochen überall erneut aufgetreten, und besonders das Oidium schadet in diesem Entwicklungsstadium mehr der Güte als der Menge. Da die Trauben überall ausgewachsen sind, plagen die jetzt vom Oidium befallenen Beeren nicht mehr auf, sie kommen noch zur Reife und verschlechtern bei nicht peinlich sauberer Lese die Güte des Produktes. Weniger zu fürchten ist eben die Peronospora. Die von ihr befallenen Triebspitzen fallen beim Gipseln wieder weg und die Weinberge sehen dann wieder ganz anders aus. Dagegen dürfte der Saurewurm mehr Schaden anrichten, als zurzeit von den meisten Winzern angenommen wird. Bei aufmerksamer Insektion entdeckt man ihn überall, auch in Lagen, die wenig oder gar nicht vom Saurewurm zu leiden hatten. Am empfindlichsten würde der Schaden, wenn bei anhaltend nasser Witterung die angelegenen Beeren zu faulen begämen und dann noch die benachbarten gesunden ansteckten. Schon jetzt wird vereinzelt über Fäule geklagt. Sie konnte jedoch nicht um sich greifen, da die Beeren meist noch zu hart sind. Welcher Schaden an Menge bis jetzt schon entstanden ist, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Wir stehen jetzt an einem kritischen Punkt. Wendet sich das Wetter und kommt eine trockene, sonnige Periode von längerer Dauer, so können die Winzer immer noch einen quantitativ als auch qualitativ zufriedenstellenden Ertrag erwarten. Bleibt aber nachhaltiges Wetter weiter bestehen, dann werden in wenigen Tagen die schon jetzt gedämpften Hoffnungen noch bedeutend weiter herabgestimmt werden müssen.

Die Ausichten bezüglich des heutigen Herbsttrages heute sind, so rechnet man im allgemeinen auf einen halben Entertrag. Die Frühtrauben wie Frühburgunder und Portugieser sind größtenteils schwarz und die Oesterreicher sind hell und durchsichtig. Ralingtrauben wurden in der Pfalz und zwar hauptsächlich in der Oberpfalz in großen Mengen schon geschnitten und zu Ess- sowie Kelterzwecken zu Preisen von M. 20 abgesetzt. Tafeltrauben erzielten M. 30-35 die 50 Kilo. Die Frühburgundertrauben gehen jetzt allmählich der Reife entgegen und wenn das Wetter sich einigermaßen günstig gestaltet, dürfte deren Herbst bis Mitte September ihren Ausfang nehmen.

Die verminderten Verkaufsaussichten sind auf den Gang des Weinpreises nicht ohne Einfluß geblieben. Die im Frühjahr so lebhaften Kaufs für 1912er war im Juni und Juli allmählich erlahmt, und die vorher so festen Preise waren schon hier und da ins Wanken gekommen. Dies ist in letzter Zeit wieder anders geworden, die Nachfrage nach vorjährigem Wein ist wieder größer geworden und die Preise haben sich wieder gefestigt. Wer aber seinen 1912er aufbebt, wird auch im nächsten Jahre noch Liebhaber finden, denn soviel steht heute schon fest: der 1912er mag vielleicht, wenn endlich günstiges Wetter von Dauer eintreten sollte, noch ein besserer Wein werden; ein 1911er wird er nicht.

Der Weinhandel bewegte sich in den letzten Wochen in recht lebhaften Bahnen. Recht gut in Frage standen Portugieserweine, die auch im Preise bedeutend gestiegen sind. In der Rheinpfalz wurden 1911er Ruppertsberger, Forster und Döbelsheimer Weißweine zu 1500-1700 M., Rotweine zu 650-690 M., Dürkheimer, Königsbacher und Wachenheimer zu 1000-1500 M. bezw. 625-660 M., Ruppertsberger, Gimmeldinger, Haardt und Reustader zu 880-1050 M. bezw. 600-630 M., Dadenheimer, Ellerstadter, Freinsheimer, Herzheimer, Kallstaber und Ungelheimer zu 850-1150 M. bezw. 575-635 M., Gränsbacher, Sautensheimer, Aßensheimer, Rodenheimer, Bumsheimer, Dirmsteiner, Kirchheimer und Wachenheimer zu 700-800 M. bezw. 550-575 M., Jeller- und Aßensbacher zu 725-900 M. und Bergaaberer, Landauer und Edenobener zu 575-700 M. bezw. 550 bis 670 M. die 1000 Liter gebandelt.

In Baden, wo 1911er im Vordergrund des Interesses standen, erzielten solche in der Bodenseeregion 58-70 M., Rotweine 70-80 M., im Breisgau 65-72 M. bezw. 70-80 M., in der Markgräflernregion 60-85 M. bezw. 75-90 M. am Kaiserstuhl 60-82 M. bezw. 75-85 M., in der Ortenau und Bühlerregion 85-110 M. bezw. 110-150 M. und im Neckartal 75-80 M. bezw. 80-85 M. die 100 Liter.

Im Elsaß sind 1911er in Thann und Geweiler zu 40-50 M., Obelweine zu 70-80 M., in Walschauen zu 35-37 M., in Rappelsweiler und Reichsweiler zu 44-40 M., Obelweine zu 50-75 M., in Binsenheim und Türkheim zu 44-38 M., Edelweine zu 50-57 M., in Kolmar zu 32-35 M., in der Rappelsberger Gegend zu M. 32-36, in Bar zu M. 31-33, in Koblau zu M. 33-40, in Marlenheim Rotweine bis zu M. 45, in Wolzheim

Riesling zu M. 50-60 und in der Mosel- und Schlettstaber Gegend zu M. 27-33 die 50 Liter in andere Hände über.

In Rheinhessen wurden bei letzten Uebergängen 1911er Landweine mit M. 735-850 und bessere und beste Lagen mit M. 900-1400 die 1200 Liter bewertet.

Obstbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Aus Süddeutschland, Ende August. Der pfälzische Obsthandel fand auch in letzter Zeit noch unter dem Zeichen großer Lebhaftigkeit. Das Angebot war überaus stark. Am Freinsheimer Obstmarkt, wo täglich 900 bis 1500 Körbe Obst angeliefert wurden, sanken die Preise in dieser Woche ganz bedeutend. So wurden zuletzt geringere Sorten Pfirsiche zu M. 25-35, bessere zu M. 40-50, Mirabellen zu M. 2-24, Zwetschgen zu M. 6-8, Galläpfel zu M. 3, geringere Sorten getrocknete Äpfel zu M. 5-7, Bollenschläger zu M. 7-8, bessere und beste Sorten zu M. 8.50-12, gewöhnliche Sorten Birnen zu Markt 5-6, bessere Sorten zu Markt 7-9, Tafelbirnen zu M. 10-16, Tomaten zu M. 9-10 und Trauben zu M. 25-35 der Zentner abgesetzt. In den pfälzischen Obstmärkten erzielten die 100 Stück Einnachgurken Preise von M. 0.50-0.85.

Vom Tabakmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Nach den neuesten Berichten aus den süddeutschen Tabakbaugebieten haben die Tabake unter der Ungunst der Witterung bis jetzt zwar noch nicht Rot gelitten, doch befürchtet man bei Fortdauer des Regenwetters ein Uebertragen der Tabake in Fäulnis. Aus dieser Befürchtung heraus erklärt sich auch der frühe Beginn der Tabakernte. In Unterbaden hat man nicht nur mit dem Einheimen der Vorbilätter, sondern auch mit der Plücker der Haupttabake begonnen. Verschiedentlich hört man mit dem Einweichen zwar noch etwas zögerlich in der Erwartung, daß trockene und warme Witterung eintritt, die den zum Teil noch nicht ganz ausgewachsenen Tabak zum Ausreifen bringt. Der Blattumfang ist allgemein ein großer, andererseits aber das Blatt leicht. Bringt schon der Blattumfang allein den Pflanzern Ertrag auf die Menge zum Einweichen, so verspricht aber noch mehr die leichte Beschaffenheit, in welcher sich die Güte der Ware ausdrückt, kostliche Erlöse. Hauptbedingung ist allerdings, daß die Ware in gutem Zustande unter Dach kommt und dort zur Entwidlung günstiges Wetter hat. Von der Ausdehnung des heutigen Anbaues nachherende Jahren hinsichtlich, welche den Flächeninhalt der mit Tabak beplanten Grundstücke darstellen: in Oberrhein 14377 Hk., Oberrhein 14377 Hk., Oberrhein 1540 Hk., Großschiffen 2000 Hk., Unterbaden 4000 Hk., Pflanzflächen 640 Hk. — Am Markt in vorläufigen Tabakwaren richtete sich das Augenmerk wiederum auf die etwas frächtige Ware, von welcher kleinere Vöken zu durchaus festen Preisen ihre Käufer suchten. Von 1911er Schneidguttabaken wurden früher gefasste Vöken bezogen, außerdem wurden auch Unterhandlungen bezüglich Neueinfahren angeknüpft, die Erlöse verzeichnen. Was den Markt in alten Tabaken betrifft, so interessierte sich die Pflanzberücksichtigung andauernd für brauchbare Ware, sofern sich die Preisforderungen in angemessenen Grenzen hielten. Bei der Knappheit in diesen Sorten waren aber die Käufer in keiner Weise geneigt, den Annehmern in Bezug auf die Preise besondere Vergünstigungen einzuräumen. Daran lag es zum Teil auch, daß die Zahl der Abschlässe beschränkt war. Im Mittelpunkt des Interesses standen Einlagen, worin andauernd Umläufe erfolgten. Gute, alte Einlagen erzielten andauernd M. 65 bis 68 der Zentner. Die Nachfrage nach entrippten Einlagen hielt Stand, es konnte aber dem aufgetriebenen Begehre nur relativ mäßiges Angebot gegenübergestellt werden. Die Preise dieser Sorten zeigten sehr trübe Haltung. Nach lösen Blättern trat allmählich befristender Regen auf. Es wurden dem Markte andauernd kleine Vöken in der Preislage von M. 57 bis 59 die 50 Kilo entnommen. Hier und da wurde auch eine Partie alter Originaltabake in der Preislage von Mitte der M. 60 der Zentner gehandelt. Die süddeutschen Pflanzergärten erfreuen sich zur Zeit betriebenden Geschäftsganges. Der Auftragsbestand ist gut und täglich kommen neue Aufträge herein, die den Fabriken die Unterhaltung geordneten Betriebs gestatten. Damit hängt auch der gute Tabakmarkt der Pflanzberücksichtigung zusammen. — Die Bewegung am Markte in Tabakerzeugnissen neuerdings eine Zunahme auf. Die Schneidguttabaker sind fortwährend geworden, und auch die Käufer hatten mehr Neigung zum Verkauf. Im allgemeinen macht sich in den Bewertungen wieder ein Anzeichen zum Aufschlag bemerkbar. Was Pflanzergärten Klappen betrifft, so wurden diese neuerdings in der Preislage von M. 23 bis 24 der Zentner angeboten. Für seine gute Klappen bezogen sich die Angebote zwischen M. 20% und 25% die 50 Kilo.

Golz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

In rauhen Brechern ist der Absatz nicht besonders günstig, zumal größere Vorräte bei den Sägewerken nicht anzutreffen sind. Letztere lassen auch erkennen, daß sie höhere Forderungen durchdrücken wollen. Der Verbrauch am Breckermarkt gilt als befriedigend, zumal durch Aufschaltung der ostpreussischen, galizischen und rumänischen Konkurrenz für süddeutsche Ware größere Absatzmöglichkeit geschaffen ist. Breite Bretter lassen sich immer am besten unterbringen, doch muß dabei betont werden, daß in schmaler Ware, weder an den Herstellung- noch Stapelplätzen sich größere Bestände befinden. Der Versand nach dem Mittel- und Niederrhein konnte durch den günstigen Wasserstand in regelmäßiger Weise vor sich gehen. Die Frachtsätze bewegten sich in normalen Bahnen. Der Verkehr in Rundholz konnte sich neuerdings etwas bessern, doch sind die Preise nicht sonderlich stabil, wenn auch die bisherigen Notierungen keine Einschränkungen erfahren haben. Der Handel war aber nicht insoweit höhere Notierungen durchzusetzen, wie es in seiner Absicht lag. Bei den jüngsten Verkäufen Kubisch Wassermaß frei Köln-Duisburg erzielt werden. Die Rundholz-Einkäufe in den Waldungen verliefen neuerdings im allgemeinen ruhig.

Wochenübersicht über den Viehverkehr

vom 26.-31. August 1912.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1067 Stück. Der Handel war schlepplend. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 86-104 (47-56), Bullen (Farcen) M. 84-92 (47-50), Rinder M. 88-100 (46-52), Kühe M. 60-86 (29-42).

Auf dem Halbermarkt standen am 26. ds. Mts. 259 Stück, am 29. ds. Mts. 280 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 85-110 (51-66).

Auf dem Schweinemarkt standen am 26. ds. Mts. 2195 Stück, am 28./29. ds. Mts. 1167 Stück, 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 85-88 (66-69) bei teilweise mittelmäßig und teilweise langsamem Geschäftverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 440 Stück besucht. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 14-23 bezahlt.

(Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Literatur.

Platus. Kritische Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Brandt). Inhalt vom 2. Heft des neunten Jahrganges: Anleihegesetz. — Böhmerische Eisen. — Bon Dr. Walter Fabry-Pien. — Reine der Preise. A. Aus den Wirtschaften. — Erdölpreise. — Deutsche Länderbank. — Neues Sparcassengesetz. — Einhalten und Report. — Gebauen über den Weltmarkt. — Von Anbau. — Platus-Bericht. — Annotieren des Herausgebers. — Waren des Welthandels (Sonder). — Geis und Kupfer. — Neue Literatur. — Generalverlosungen. — Abonnementsverhältnisse per Post. — Verhandlung und direkt vom Platus Verlag 4.50. A. Probeheft gratis in jeder Buchhandlung und vom Platus Verlag Berlin W. 62, Reichstr. 71.

